Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 25 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 563. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 1 December 1867.

Liebet Eure Feinde!

Wer blos seinen materiellen Vortheil im Auge hat, der wird mitunter versucht, sich die Frage vorzulegen, ob er nicht besser daran thut, der Regierung die größtmöglichste Opposition zu machen als seiner Ueberzeugung zu folgen und die Regierung zu unterstützen, wo sie auf gutem Wege ist.

Das Abgeordnetenhaus hat mit größter Bereitwilligkeit und fast ohne Opposition die Indemnität ertheilt, die Anleihe bewilligt und alle Maßregeln der auswärtigen und Handelspolitik des Ministeriums gefördert; selbst wo es einmal genöthigt ist, Opposition zu machen, sieht man es ihm an, daß es nur mit dem größten Widerwillen diesen Weg beschreitet; es möchte so gern in Ruh' und Frieden mit dem Ministerium leben, und dieses selbst kann sich kaum ein besseres Abgeordnetenhaus wünschen als das jetzige. Als Belohnung wird ihm die Entziehung der Redefreiheit.

Zu den eifrigsten Förderern der Wiederherstellung des Friedens zwischen Abgeordnetenhaus und Ministerium gehört unstreitig Twesten. Er hat seine Popularität, glücklicher Weise nur in den radicalsten Kreisen, die nicht immer zugleich die intelligentesten sind, auf das Spiel gesetzt; er hat im Reichstage selbst Opfer seiner Ueberzeugung gebracht, weil er gleich vom Anfang an die norddeutsche Verfassung als die Grundlage unserer nationalen und freiheitlichen Entwickelung betrachtete; überall, wo es im Interesse der Einheit Deutschlands zu schlichten und im guten Sinne des Wortes zu vermitteln galt, stand Twesten voran in der Reihe der wahren Patrioten. Zwei Jahre Gefängniß: lautet das Urtheil des Stadtgerichts, und als Zugabe empfängt er eines Morgens das Decret der vorläufigen Suspension mit der allersichersten Aussicht auf Absetzung. Lasker wird wohl nachfolgen, da auch etliche Disciplinarprocesse gegen ihn schweben.

Die preußische Presse hat sich seit dem Beginn der großen Action zum größten Theile auf die nationale Seite der Politik des Ministeriums gestellt, auf die Gefahr hin, früheren Freunden manche Veranlassung zum Anstoß zu geben. Die Beschlagnahmen und Preßprocesse dauern fort und zu ihnen tritt die Aussicht, zwar die Redefreiheit der Abgeordneten zu retten, aber dafür einen Theil der eigenen Freiheit zu verlieren.

Das ist die Lage der preußenfreundlichen Seite. Wir könnten die Beispiele noch aus eigener Erfahrung vermehren — jedoch blicken wir lieber auf die preußenfeindliche Seite; da giebt es Erfreulicheres zu melden.

Zu den entschiedensten Preußenfeinden gehörte bis auf die jüngsten Zeiten zweifellos Graf Borries in Hannover. Man erinnert sich noch der Aeußerung, die er als hannoverscher Minister that: lieber ein Bündniß mit Frankreich als Unterordnung unter Preußen. Dafür erhielt er vom König von Hannover den Grafen-Titel; das war ganz in der Ordnung, denn er sprach im Sinne und Geiste seines Herrn; nicht so ganz in der Ordnung finden wir es, daß der Mann, der aus seiner grundsätzlichen Feindschaft gegen Preußen nie und nimmer auch nur das geringste Hehl gemacht, in's preußische Herrenhaus berufen wurde.

Jedoch auf eine höhere Stufe, wie in der socialen Rangordnung, so auch in der Feindschaft, vielleicht sogar im Hasse gegen Preußen, macht der König von Hannover selbst Anspruch, um so schlimmer, als ihn verwandtschaftliche Bande mit dem preußischen Hofe verknüpfen. Nicht zufrieden mit einer Aeußerung, wie sie sein Minister gethan, verleitete ihn sein Preußenhaß sogar zum blutigen Kampfe bei Langensalza, der nachstehend des Näheren beschrieben wird. In's Herrenhaus, wie sein Minister, konnte er nicht füglich berufen werden; dafür aber erhält er das nicht ganz unbedeutende Geschenk von 16, sage sechszehn Millionen Thalern. Darnach ist die Feindschaft gegen Preußen ein ziemlich einträgliches Geschäft.

Nicht ganz so schlimm war der Herzog von Nassau; es fehlten ihm die Mittel, um seinem Hasse gegen Preußen, den er mit dem König von Hannover theilte, voll Genüge zu leisten, aber was er in dieser Beziehung thun konnte, das hat er redlich gethan. Er erhält gegen 9 Millionen Thaler, die Saujagd und den Weinkeller — immerhin ein Geschäft, das dem Twesten'schen bei Weitem vorzuziehen ist.

Nun, wir räumen recht gern ein, jeder Vergleich hinkt; wir wissen, daß andere Beweggründe, denen wir auch eine gewisse Berechtigung zuerkennen, obwalteten, um den depossedirten Herren diese bedeutenden Summen zu bewilligen. Man meint, auf diese Weise am besten mit dem Prätendententhum ein Ende machen zu können; darin täuscht man sich. Es wird sicher fortgewühlt; geben doch die 16 Mill. Thaler den Hietzingern neue Mittel an die Hand, um mit verstärkten Kräften die Wühlerei zu betreiben. Eher wollen wir die andern Gründe gelten lassen, die Rücksicht auf England und auf das uralte Fürstenhaus u. s. w., aber Alles in Allem gerechnet, — sind denn doch 16 Mill. und ca. 9 Mill. etwas zu viel. Wir sind ja nicht so grausam, um diese Herren dem Mangel und öffentlichen Mitleid, wohl gar dem Hungertode auszusetzen, aber wir denken, mit etwas weniger wäre dasselbe erreicht, zumal wir die Millionen dem Nothstande in der Provinz Preußen gegenüber recht gut gebrauchen können. Gegen Saujagd und Weinkeller haben wir sonst Nichts einzuwenden.

Um sich klar zu machen, wie unverhältnißmäßig hoch die Entschädigungssummen in der That gegriffen sind, bringt ein hannoversches Blatt, die „Hildesh. A. Z.", folgende Zahlen. Der König Georg, als ehemaliger Herrscher von 2 Millionen Menschen, soll 720,000 Thlr., der ehemalige Beherrscher der 460,000 Nassauer 400,000 Thlr. jährlich beziehen. Der König von Preußen aber, der über 23½ Millionen thatsächlich regiert, also alle mit der Souveränetät verknüpften Ausgaben zu tragen hat, wird selbst nach der beabsichtigten Erhöhung der Civilliste nur über 4 Millionen Thlr. verfügen. Nach dem gleichen Maßstabe bemessen, würden dem König Georg 350,000 Thlr., dem Herzog Adolf 78,000 Thlr. jährlich zukommen — wahrlich auch noch Einnahmen, die Niemanden dem Mangel und Hunger aussetzen. Es läßt sich mit diesen Summen immerhin ein noch ganz angenehmes Leben führen; ja, man kann sogar noch einen Theil auf Befriedigung des angeborenen Preußenhasses verwenden, ohne gerade befürchten zu müssen, dem öffentlichen Mitleid anheimzufallen.

Aber nicht nur die Einnahme des Königs Wilhelm, sondern auch die der Kaiser von Frankreich, Rußland und Oesterreich und der Königin von England würde durch die der beiden Depossedirten weit übertroffen werden, nach dem Verhältnisse der Einwohner jener Staaten zu den ehemaligen Unterthanen dieser beiden Fürsten berechnet. Frankreich mit 37 Millionen Einwohnern verwendet auf den Hof 10 Mill. Thlr., Rußland mit 66 Millionen (europäischer) Einwohner 8,600,000 Thlr., Oesterreich mit 35 Millionen 5 Mill. Thlr., England mit 29 Mill. (europäischer) Einwohner 3½ Mill. Thlr. Dem König Georg würden somit nach französischem Maßstabe 550,000 Thlr. zukommen, nach russischem 260,000, nach österreichischem 280,000, nach englischem 241,000, während er 720,000 Thlr. erhalten soll. Der Herzog von Nassau würde nach französischer Norm 124,000 Thlr. erhalten, nach russischer 60,000, nach österreichischer 65,000, nach englischer 55,000 Thlr., während für ihn 400,000 Thlr. bestimmt sind.

Das ist zu viel. Preußen ist ein armes Land; seine befriedigende finanzielle Lage verdankt es der Emsigkeit und der Arbeit seiner Bewohner. Man darf den Spruch: „Liebet Eure Feinde", nicht übertreiben; etwas weniger für die Herren, die, wenn es nach ihres Herzens Wunsch gegangen, Preußen zerstückelt und vernichtet hätten, ist immer noch mehr als genug, und mehr als sie verdient haben.

□ Beleuchtung des vom preußischen Generalstabe edirten Werkes: „Der Feldzug von 1866 in Deutschland."

Erstes Heft.

VIII.

Vor weiterer Eröffnung des Textes setzen wir zu dem Berichte des Kampfes um Langensalza eine kurze Beschreibung des Terrains als Vorwort hinzu: Die preußische Stadt Langensalza mit 9100 Einwohnern ist auf drei Seiten von mäßigen Höhenzügen eingeschlossen, nur die nordöstliche, dem großen Dorfe Merxleben gegenüber, bildet eine von Gräben durchschnittne Niederung, über welche die preußische und dann die hannoversche Offensive gegen die Unstrut vordringen mußte. Letztere fließt von dem kleinen Städtchen Thamsbrück (⅓ Meile nördlich von L.) südöstlich über Merxleben, das am linken Ufer sich festungsartig in die Höhe zieht und unmittelbar südlich vom schroffen Kirchberg noch überragt wird, nach dem Dorfe Nägelstedt (1 Stunde von L.), wo wieder üppige Wiesengründe lagern. (Auf dem Kirchberg stand der hannoversche commandirende General Arentschildt während der Schlacht.) Die Ufer der Unstrut sind durch steile hohe Dämme begrenzt; bei Merxleben hat der Fluß zwei Arme, und beide haben hier Brücken. An der ersten, nach L. zu, liegt Kallenberg's Oelmühle, an welcher die Salza, kurz vor ihrem Erguß in die Unstrut, vorüberfließt. Vorher, südlich, durchzieht die Salza die Stadt L., an Ziegeleien, Lazareth, Kirche u. s. f. vorbei, die gewissermaßen Coulissen des blutigen Drama's waren. Von der Oelmühle führt eine Allee wenige Minuten südlich nach dem Schwefelbad. Seitwärts, von hier nach Südosten liegt das Badewäldchen, hinter dem weiter östlich sich der Erbsberg erhebt. Zwischen der Chaussee

---

Arnstein.

Roman von Gustav vom See (G. v. Struensee).

Zweiter Theil.

Am Rhein.

Einundzwanzigstes Capitel.

Nach Griechenland.

Hugo kehrte nach einer dreimonatlichen Abwesenheit, noch längere Zeit vor dem gedachten Ereigniß nach Arnstein zurück.

Es hat sich nichts ermitteln lassen, war die kurze Mittheilung, welche er an die van der Maar machte, nichts, nicht die geringste Spur oder Andeutung, und es unterliegt daher keinem Zweifel, daß auch unsere kleine Elise zu den Engeln gehört.

Er nannte seine verstorbene Tochter jetzt zum ersten Male mit ihrem Taufnamen, sonst erzählte er nichts weiter von seiner Reise und sie fragte ihn auch nicht, aber freute sich im Stillen über sein besseres und kräftigeres Aussehen und über das allmälige Betheiligen an seinen eigenen Angelegenheiten. Der Winter verging einsam und still, und als dann im Frühjahre der Krieg gegen den wiedergekehrten Kaiser auf's Neue begann und auch am Rheine Aufgebote zu Landwehren und Freiwilligen erfolgten, wurde er zwar unwillkürlich durch die allgemein entstehende Aufregung in Mitleidenschaft gezogen, erklärte jedoch der besorgt forschenden van der Maar, daß er sich keinenfalls, wenn nicht ein Zwang eintrete, an diesem Kriege betheiligen werde. Die gegen Napoleon erlassene Achterklärung nannte er entrüstet ein niedriges und ihre Unterzeichner entehrendes Actenstück, welches, das Völkerrecht verletzend, niemals erlassen sein würde, wenn Derjenige, gegen den es gerichtet, auf einem legitimen Throne geboren, wenn er auch nur sein eigener Enkel wäre.

Der kurze Krieg rauschte vorüber, den Ruhm, der von den Preußen, Deutschen und einigen Engländern gewonnenen Schlacht von La belle alliance eigneten sich in stolzer Ueberhebung die Letzteren zu. Napoleon, dem noch immer ein starkes und kampfbegieriges Heer, weit größer als 1814, zur Verfügung stand, von Fouche verrathen und von der feigsten Kammer, die je in Frankreich getagt, gezwungen, dankte ab, Blücher eroberte Paris und dann, als der Kaiser, ebenfalls durch Fouche's Verrath den Engländern übergeben und nach seinem einsamen Felsengrabe im Ocean eingeschifft war, überschwemmten die nachrückenden zahllosen Heere abermals das schöne, jetzt bis zum Tode ermattete Frankreich. Alle Monarchen der heiligen Alliance und mit ihnen der ganze Schwarm ihres zahllosen Anhanges waren wieder in Paris und dictirten dort dem willenlosen Frankreich die Bourbonen und den Frieden.

Hugo nahm wenig Theil an allen diesen Ereignissen; es war ein Zwiespalt in ihm, das abermalige Unterliegen jener in hundert Schlachten siegreichen ruhmvollen Armee, zu welcher er selbst gehört hatte, schmerzte ihn, und doch konnte er nicht wünschen, daß es anders hätte sein sollen. Aber er verlangte nun auch Entschädigung für die ungeheuren beispiellosen Opfer, welche das deutsche Volk, vorzugsweise das nördliche Deutschland, Preußen gebracht hatte, gehörte er doch jetzt selbst zu Preußen. Je weniger diese Ansprüche erfüllt wurden, je mehr man im Gegentheil bemüht war, die demokratisch kriegerische Begeisterung, nachdem der Zweck erfüllt war, wieder zu ertödten, „der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen", sagte er einst mit hohnvollem Lachen zu der ihm besorgt zuhörenden van der Maar, je mehr verbitterte sich seine Stimmung und je mehr trat er auf die Seite Derjenigen, welche diese Ansprüche erhoben und durchzusetzen bemüht waren, obgleich er nicht zu Denen gehörte, die für selbst gebrachte Opfer zu einer Entschädigung berechtigt waren.

Er machte öftere Reisen, trat mit Männern in Verbindung, welche zu den Leitern der Opposition gehörten, betheiligte sich an dem Wartburg-Fest und kehrte jedesmal unzufriedener und verbitterter zurück. Mit banger Besorgniß beobachtete seine mütterliche Freundin diese verderbliche Richtung, welche ihr Zögling eingeschlagen, denn dies war nach ihrer Anschauung nicht der Weg, der zu dem Ziele eines neu zu begründenden glücklichen Zustandes für ihn führen konnte.

Sie sprach dies offen, zuerst nur andeutend, dann aber durch seinen hartnäckigen Widerspruch angeregt, rücksichtslos gegen ihn aus, viel rücksichtsloser, als sie es sich vorgenommen und sie es selbst für zweckentsprechend hielt.

Es hatte auch nicht den mindesten Erfolg. Er wurde nun schweigsam, ließ sich auf Erörterungen und weitere Mittheilungen über diese Dinge gar nicht mehr ein, aber auch keine Aenderung seines Verhaltens eintreten.

Zu ihrer großen Freude brachten die Zeitverhältnisse diese von selbst hervor. Die Carlsbader Beschlüsse, die Mainzer Untersuchungs-Commission, die rücksichtslos geübte Censur, und die rigorose Strenge, mit welcher man gegen jeden auch nur Verdächtigen verfuhr, erzeugten in Deutschland eine Ruhe, ähnlich derjenigen, wie sie auf einem Schlachtfelde herrscht, wenn sich die Kämpfenden entfernt und nichts darauf zurückgelassen haben als die Todten. Die Gewalt war in den Händen der von den Völkern wieder auf ihre Throne gesetzten oder darauf befestigten Fürsten, und sie wurde weniger von ihnen selbst, als von der nach Erweiterung ihrer durch die Revolution erschütterten oder geschmälerten Rechte hungrigen Aristokratie rücksichtslos ausgeübt. Es war nicht die Zeit, um mit Erfolg einen Kampf dagegen zu bestehen, die mißlungenen, vielleicht auch schlecht angelegten und ausgeführten Versuche bewiesen dies vollständig. Die große Masse ersehnte nach Jahre langen unausgesetzten Kriegen die Ruhe, und opferte, wie der Ermüdete die Nahrung, ihre werthvollsten Güter diesem Bedürfniß.

Er reiste nicht mehr fort, er blieb unausgesetzt in Arnstein, zur großen Freude und Genugthuung der van der Maar. Er fing jetzt an sich mit Geschichtsstudien zu beschäftigen, von dem Bedürfniß getrieben aus ihren Blättern sich über die Entstehung und Dauer des jetzigen Zustandes seines Vaterlandes zu belehren. Bald wurde diese anfängliche Liebhaberei, wie immer bei begabten und strebenden Menschen, eine Art von Leidenschaft, und er vertiefte sich in die Geschichte unseres Vaterlandes mit dem Bestreben, die Ursachen zu erforschen, welche dieses einst mächtigste und Europa Gesetze vorschreibende Kaiserreich, in seinen jetzigen Verfall, und in seine jetzige Herabwürdigung gebracht hatten.

Ihm unbewußt betheiligte sich die van der Maar an diesen Studien, in dem eifrigen Bestreben, ihn daran noch mehr zu fesseln. Durch Fragen und Bemerkungen ihn zu Mittheilungen veranlassend, dann nach Belehrung verlangend, und dieser mit gespannter Aufmerksamkeit lauschend, brachte sie ihn nach und nach dahin, daß er sich zu längeren Erörterungen herbeiließ.

Nebenbei fing er auch wieder an Musik zu treiben, denn er besaß ein großes musikalisches Talent, das heißt, die Fähigkeit nicht nur fertig zu spielen, sondern wirklich Musik zu denken und zu empfinden. Er hatte dies Alles lange, lange vernachläßigt. Das alte Clavier stand oben, ganz verstimmt, zum Theil mit zerrissenen Saiten. Sie bemerkte eines Tages, daß er es geöffnet, und ließ es in seiner Abwesenheit stimmen. Er konnte der Versuchung nicht wiederstehen, es wieder zu öffnen, und als er es wider Erwarten rein gestimmt fand, gab er sich der Befriedigung eines lange entbehrten Genusses hin. Sie sprach nicht darüber, aber sie hörte ihn von jener Zeit an oft lange in die Nächte hinein spielen.

Endlich hielt sie es für angemessen, mit dem Vorschlage hervor zu treten, einen guten Flügel kommen zu lassen, einen Wunsch, den er längst im Stillen genährt, aber nicht hatte laut werden lassen wollen. Nach scheinbarem Widerspruch willigte er ein, und als dann einige Monate später ein werthvoller Erard'scher Flügel von Paris anlangte, trat die Musik bei ihm wieder vollständig in ihre alten Rechte. Er fing an Generalbaß zu studiren und genoß bald die Genugthuung, sein Empfinden und Denken ungehindert den Tönen anvertrauen zu können.

Diese Wandelungen waren bei ihm zur großen Freude seiner mütterlichen Freundin eingetreten, aber sie mußte mit Kummer erkennen, daß sein sonstiges Wesen unverändert geblieben. Schweigsame Melancholie, finsterer Ernst, menschenscheues Verlangen nach Einsamkeit, theilnahmlose Nichtbetheiligung bei zufälligen gemeinsamen Gesprächen, oder gereiztes und rücksichtsloses Auflodern im Beharren an einer oft nur aus Widerspruch aufgestellten Meinung; lange tief in die Nacht hineinziehende meisterhaft ausgeführte melancholische oder wilde Musik; mit innerer Aufregung nur der van der Maar vorgelesenen und mit steten Beziehungen zu der Gegenwart erhellte Abschnitte der deutschen Geschichte; oft mehre Tage und Nächte währende, einsame und gefahrvolle Ritte in die Wälder, selbst zunehmende Härte und Menschenverachtung, das war der Rahmen, aus dem sein Bild dem Beobachter entgegentrat, sehr verschieden von dem lebensfrohen Jüngling mit den seelenvollen treuen Augen, wie sie einst voll Liebesglück in diejenigen der Gestorbenen geblickt hatten. Ein finsterer, ernster, bleicher, wortkarger Mann, und mit kalten und gleichgültigen Blicken, während um den geschlossenen Mund ein steter verächtlicher Zug lag lagerte, so war er jetzt.

Die beginnenden Freiheitskämpfe der Griechen, welche damals eine so große Begeisterung in Deutschland hervorriefen, unzählige Lotterien von Frauen-Arbeiten erzeugten und endlich, nachdem Frankreich, England und Rußland bei Navarin die türkische Flotte vernichtet hatten, auch einen Wittelsbacher König auf die Bühne treten ließen, entflammten in Hugo plötzlich wieder die alten Bilder und Phantome nach Schlachten, Ruhm und Ehre. Hier galt es einen heiligen Zweck, die Befreiung eines unter dem schimpflichsten rohesten Drucke schmachtenden Volkes, desjenigen Volkes, zu welchem der Knabe, der Jüngling schon mit Begeisterung emporgeblickt, dessen erhabene Erzeugnisse der Kunst und Poesie, indem sie das finstere rohe Mittelalter überdauert, noch immer als unerreichbare vollgiltige Muster dastanden. War es doch, als gelte es den Olymp und die ganze alte ideale Götterwelt aus den Banden der fanatischen Türken zu befreien, und auf der Akropolis des verfallenen Athen's die Siegeszeichen von Marathon und Salamis wieder aufzupflanzen.

Längere Zeit trug er sich mit dem Gedanken, persönlich an dem Kampfe Theil zu nehmen; die Hoffnung, dort einen ruhmvollen Tod zu finden und wieder mit ihr vereint zu werden, war für ihn das bestimmende Moment, und ließ alle weitere Bedenken dagegen verschwinden. Erst als er zu diesem festen Entschlusse gekommen war, theilte er ihn der van der Maar mit. Sie bot eine Zeit lang ihre ganze Ueber-

von L. nach Merxleben und dem Bade nebst Ebersberg liegt ein Hochrücken, dessen höchster Punkt: der Jüdenhügel heißt.

Von L. südlich geht über sehr coupirtes und Höhenterrain die Chaussee nach Gotha, zunächst Henningsleben (1 St.), dann Westhausen und Warza berührend. Nördlich von Henningsleben liegt der Pfannenhügel an der Straße, nordwestlich davon, der Vorstadt Ufhoven gegenüber, der Sülze-Berg. (Unmittelbar südlich und östlich von Henningsleben geht die Gotha'sche Grenze). — Nach Osten geht von L. die Chaussee nach Erfurt am Siechhofe vorbei. Zwischen den genannten Chausseen liegen hinter Höhen verdeckt die Mulden: Bettlerthal und Illeber-Grund, von letzterem südlich das Gotha'sche Dorf Illeben am Herzbach. — Gegen Westen von L. aus erhebt sich hinter Ufhoven der kahle Höhenzug der Haardt, ein Ausläufer des Hainichwaldes und hat auf seinem südlichen Rücken das Dorf Wiegleben. Jenseits der Haardt, über welche die Chaussee nach Eisenach führt, breiten sich die Behringsdörfer aus. Nordwestwärts von L. am Schützen- und Post-Hause vorbei läuft die Chaussee nach Mühlhausen, von welcher rechts ab ein Weg über ein Plateau nach dem Wirtshhaus Kloster Homburg oder Böhmen über die Unstrut nach Merxleben führt. Nördlich von Merxleben, nach Sondershausen zu, liegen Sundhausen und Kirchheilingen, ostwärts Clettstedt. (Auf den dasigen Höhen hatte auch hannoversche Artillerie eine ausgezeichnete Stellung).

Das gleichsam improvisirte Detachement des General von Flies, zum großen Theil nicht fürs Feld bestimmt und nicht dazu ausgerüstet, zählte 8100 Mann Infanterie, 225 Mann Cavallerie, 24 Geschütze, darunter nur 6 gezogene. Avantgarde: Oberst v. Fabeck, 1. und Füs.-Bataillon des Koburg-Gotha'schen Regiments, 1 Escadron Landwehr-Husaren Nr. 12 (Besatzung von Merseburg), $\frac{1}{2}$ Ausfall-Batterie des Magdeburgischen Festungs-Artillerie-Regiments (Caspary), 3 vierpfündige Batterien vom Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 (v. Blottnitz.) Gros: Oberst v. Hanstein, 1. und 2. Bataillon: Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25, 2 Bat. (Torgau) Landw.-Regts. Nr. 32; 3 Bataillone Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11 (1. des Barres, 2. v. Bonin, Füs.: v. Busse). Ers.-Escad. Husaren-Regiments Nr. 10, 4. reit. Bat. Westf. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 7. Reserve: G. v. Seckendorf, 1. Treffen: Bataillon Naumburg des L.-R. Nr. 32, Bataillon Aschersleben des L.-R. Nr. 27. — 2. Treffen: Bataillon Potsdam vom L.-R. Nr. 20, Bataillon Treuenbrietzen vom L.-R. Nr. 20, 1., 2., 3. Comp. das Ers.-Bat. Nr. 71. — Bes.-Escadron Stendal, 3. reit. Bat. vom Westf. Artillerie-Regt. Nr. 7, $\frac{1}{2}$ Ausfall-Batterie vom Magdeburgischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 4. — Abcommandirt zur Bagage: 4. Compagnie des Ersatz-Bataillons Nr. 71.

Bereits in der Nacht vom 26. zum 27. hatte die hannoversche Armee mit 20,500 Mann und 52 Geschützen ihre Cantonnements verlassen und eine Defensivstellung auf dem linken Unstrutufer bezogen. 1. Brigade: 5 Bat., 4 Esc., 6 Gesch. — 2. Brigade: 5 Bat., $3\frac{1}{3}$ Esc., 6 Gesch. — 3. Brigade: 5 Bat., 4 Esc., 6 Gesch. — 4. Brigade: 5 Bat., $2\frac{2}{3}$ Esc., 8 Gesch. — Reserve-Art.: 12 Gesch. — Reserve-Cavallerie: 7 Esc., 4 Gesch. — Es nahmen zusammen 16,177 Mann an der Schlacht Theil. Der Rest war noch abcommandirt worden. Die Brigaden wurden befehligt von Bülow, De Vaux, Knesebeck und Bothmer. — Bei Tagesanbruch stand Bülow mit der Reserve-Artill. bei Thamsbrück, de Vaux bei Merxleben, dahinter die Brigade Knesebeck, bei Negelstädt die Brigade Bothmer und bei Sundhausen die Reserve-Artillerie. Die Vorposten dieser Abtheilungen standen auf dem rechten Ufer der Unstrut, außerdem 1 Bataillon von de Vaux in Langensalza und $3\frac{1}{3}$ Escadrons bis Henningsleben vorgeschoben. Zur Sicherung der rechten Flanke waren von den zwei Pionier-Compagnien Erdwerke im Beginn aufgeworfen zwischen Thamsbrück und Merxleben.

Um 11 Uhr Vormittags traf die Spitze der preußischen Avantgarde, vor welcher die hannoversche Cavallerie beobachtend zurückgegangen, von Henningsleben aus vor Langensalza ein und wurde mit Gewehrfeuer empfangen. Nach kurzem Schützengefecht drang eine Compagnie des Koburgschen Regiments in Langensalza ein; die feindliche Infanterie ging heraus und suchte nur das Debouchiren aus der Stadt nach Merxleben zu verhindern, indeß das 1. Bataillon des Koburgschen Regiments, das nachgerückt, warf auch hier den Feind. — Um das für den Unterhalt der hannoverschen Armee wichtige Langensalza nicht zu verlieren, wurde nun die Brigade Knesebeck über Merxleben vorgeschoben und die Brigade Bothmer zum eventuellen Angriff auf die rechte Flanke der Preußen beordert. *) Bei Kallenbergs Mühle traf Knesebeck auf die geworfenen Vortruppen und empfing von der auf dem Siechhofe abgeprotzten Batterie Blottnitz Feuer, gleichzeitig marschirte das Koburgsche Regiment auf dem Jüdenhügel auf. Knesebeck ging in Folge dessen wieder auf das linke Unstrutufer zurück; das hannoversche Garde-Regiment hielt westlich von Merxleben, der Rest der Brigade 2000 Schritt nördlich des Dorfes.

Um $11\frac{1}{2}$ Uhr hatte 1 Bataillon Koburg den Jüdenhügel besetzt, das andere die nördlichen Ausgänge der Stadt, das Gros der Preußen rückte um die Südostecke von Langensalza nach dem Jüdenhügel in aufmarschirter Gefechtsfront, ebenso die Reserve nach dem Siechhofe. Dieser Marsch erfolgte unter dem Feuer der feindlichen Artillerie. Nur nach und nach, des Terrains wegen, konnte ihr gegenüber auf dem Jüdenhügel die preußische Artillerie zum Aufmarsch gelangen, rechts die reitenden Batterien, links die 8 Geschütze der Avantgarde. — Auf etwa 2000 Schritt entspann sich nunmehr ein äußerst heftiger Geschützkampf. Der Gegner: 15 Geschütze auf dem Kirchberge, 6 westlich Merxleben; hierzu kamen bald noch 8 Geschütze (gez. und reit.) der Brigade Bothmer, welche 1700 Schritt westlich von Negelstädt die preußischen Geschütze empfindlich flankirten. Unterdeß war die Infanterie der Brigade Bothmer von Negelstädt halbwegs bis Merxleben herangerückt. Neben den hier schon stehenden Brigaden de Vaux und Knesebeck hatte die von Bülow von Thamsbrück aus mit linksum Fühlung genommen. So stand, außerhalb des Gewehrschusses, der Feind concentrirt und wartete den Angriff der nicht halb so starken Preußen ab.

Thamsbrück wurde von der 8. Compagnie Regiments Nr. 11, 2 Compagnien Koburg und der Escadron Merseburg nach dem Abzuge der Hannoveraner besetzt und jenseits auf größere Distance ein Schützengefecht am rechten Flügel des Feindes eröffnet. In der Front schob Oberst Hanstein das 2. Bataillon Nr. 25 und 1. Compagnie Koburg gegen Merxleben vor, in Compagnie-Colonnen über die Oelmühle bis zum Badewäldchen. Es war $12\frac{1}{2}$ Uhr. Unsere Leute überschritten die Salza, das 1. Bataillon Nr. 25 folgte, und im Feuer des Feindes, unter eigenem Schnellfeuer gelang es jetzt einzelnen Abtheilungen bis zur Unstrut vorzudringen und diese zu durchwaten. Das der feindlichen Artillerie und den Colonnen auf den Leib gehende Feuer der Preußen veranlaßte das Aufgeben des Vorterraines am Kirchberge; indeß die Unstrut östlich davon besetzte stark die feindliche Infanterie. Das Schlesische Füsilier-Bataillon Nr. 11 griff nun ins Gefecht ein; es rückte nach dem Badewäldchen, das 1. Bataillon ebenfalls. Das Feuer des stärkeren Feindes belästigte hier stark; 2 Compagnien des Ersatz-Bataillons und das Bataillon Potsdam wurden daher aus der Reserve hierher nachgeschickt.

Gegen 1 Uhr machte die Brigade Bothmer Anstalt, die Unstrut zu überschreiten und den Erbsberg neben dem Wäldchen anzugreifen. Da stürmte gegen eine feindliche Batterie daselbst die 1. Compagnie des Ersatz-Bataillons, der Führer stürzte, aber die Batterie zog ab, und die Reserve unter General Seckendorf rückte unterdeß gegen den Erbsberg vor. Der über die Unstrut hier vorgedrungene Feind wurde nun wieder gänzlich zurückgeworfen. Es war aber auch das letzte Landwehrbataillon zuletzt nach dem Erbsberg herangezogen worden. So hatte am Badewäldchen und hier das Infanterie-Gefecht längs der Unstrut allmälig enorme Heftigkeit angenommen, den Hannoveranern blieb das Vordringen verwehrt und unterdeß ließ beiderseits das Artilleriefeuer nach. Preußische Haubitzen mußten hinter Langensalza zurückgehen, Blottnitz rückte nach dem Siechhofe zurück, um dem Flankenfeuer zu begegnen. — Preußischerseits war jetzt bis auf 3 Compagnien Alles, hannoverscherseits nur die Brigaden de Vaux und Bothmer (bei Merxleben 8, am Erbsberge 4 Bataillone) hauptsächlich im Gefecht. Arentschild hatte noch 8 frische Bataillone der Brigade Bülow und Knesebeck zur Disposition. Dieser General sah jetzt von der Höhe bei Merxleben die Schwäche der Preußen. In dem Moment, wo ihm Bothmer meldet: Er werde jetzt wieder über die Unstrut vorgehen können, befiehlt Arentschild, mit jenen 8 frischen Bataillonen den preußischen linken Flügel anzugreifen.

*) Ohne diesen Befehl hannoverscherseits hätte weiterem Blutvergießen noch Einhalt geschehen können.

Breslau, 30. November.

Ueber die Conferenz, welche zur Zeit noch immer nichts weiter als Project ist, erhalten wir von Berlin aus folgende Mittheilung:

∋ **Berlin**, 29. Novbr. Der Napoleonische Conferenz-Gedanke ist noch keineswegs der Verwirklichung so nahe gerückt, wie die optimistischen Kundgebungen von der Seine her glauben machen wollen. Für das Schicksal des Vorschlages wird, abgesehen von einer nicht gerade in das Gebiet der Wahrscheinlichkeit fallenden Verständigung zwischen Rom und Italien, voraussichtlich die Stellung Englands, Preußens und Rußlands entscheidend sein. Nun wollen zwar französische und österreichische Stimmen dem Glauben Eingang verschaffen, daß die Zustimmung der genannten drei Mächte bereits erfolgt oder doch völlig gesichert sei. Derartigen Behauptungen sind jedoch schon sehr beachtenswerthe Dementis entgegengestellt worden, und das äußerste Zugeständniß, dessen sich das Tuilerien-Cabinet von Seiten der drei Mächte rühmen könnte, dürfte sich in negativer Weise dahin fassen lassen, daß von keiner derselben bis jetzt eine entschiedene Ablehnung erfolgt ist. Dagegen ist allgemein bekannt, daß die leitenden Staatsmänner Englands, Preußens und Rußlands von vornherein ihren Bedenken gegen das Experimentiren mit aussichtslosen Conferenz-Berathungen in unzweideutiger Weise Ausdruck geliehen haben. Ihre Betheiligung an der Conferenz machten dieselben mehr oder minder ausdrücklich von zwei Vorbedingungen abhängig, nämlich, daß die beiden zunächst betheiligten Regierungen sich mit dem Conferenz-Vorschlage einverstanden erklärten, und daß die diplomatischen Berathungen eine durch Vorverhandlungen festgestellte Grundlage als Ausgangspunkt vorfänden. Nach der Versicherung französischer Quellen wäre die erste Bedingung durch die Zustimmung Roms und Italiens erfüllt. Doch ist man über die Tragweite dieser Zustimmung noch keineswegs im Reinen, da die Willfährigkeit Italiens allem Anscheine nach die vollständige Räumung Roms von Seiten der französischen Truppen zur Voraussetzung hat, während andererseits auch die Einwilligung des Papstes nur in stark verklausulirter Form ertheilt worden sein soll. Von der Erfüllung der zweiten Bedingung: der Aufstellung eines Programms für die Conferenz-Verhandlungen ist bis jetzt noch Nichts zu vernehmen gewesen und deshalb scheint die fortdauernde

---

redungskraft auf, um ihn von diesem ihrer Ansicht nach eben so abenteuerlichen als verderblichen Vorhaben abzubringen, als sie jedoch, bei der genauen Kenntniß seines Charakters die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß dies vergeblich sei, ihr Widerspruch vielmehr nur den entgegengesetzten Erfolg haben würde, war sie ihm mit der alten Liebe und Vorsorglichkeit zu den Vorbereitungen dieses gefahrvollen Unternehmens behilflich.

Er hatte seine Sachen, Waffen und sonstigen kriegerischen Ausrüstungen nach Triest gesandt, und beabsichtigte die Reise dahin auf einem Pferde zu machen, das er nach Griechenland mitnehmen wollte. Vorher ernannte er seinen ehemaligen Burschen, denselben, welcher bei seiner Trauung und bei der Taufe seines Kindes Zeuge gewesen, zu seinem General-Bevollmächtigten.

Derselbe war, in Rußland gefangen, Ende des Jahres 1814 zurückgekehrt und von seinem früheren Herrn, als das einzige lebende Andenken an jene unvergeßlichen Tage, mit schmerzlicher Freude aufgenommen worden. Von seinem Vertrauen getragen und gehoben hatte er sich nach und nach an den Geschäften der Güterverwaltung betheiligt, und als er sich verheirathet, eine Wohnung im Schlosse bezogen. Jeder wußte, daß er einen großen Einfluß auf des Grafen Entschlüsse ausübe, aber auch, daß er denselben niemals mißbrauchte, oder zu persönlichem Vortheil ausnutzte. Er besaß eine große Anstelligkeit und viel natürlichen Verstand, auch so viel Schulbildung, um die einfachen Geschäfteformel führen zu können.

Die van der Maar, welcher Franzens allmälig zunehmende Wichtigkeit nicht unbemerkt blieb, war im Stillen damit einverstanden, denn sie kannte die große und treue Anhänglichkeit desselben an seinen Herrn, eine Anhänglichkeit, welche ihn zu der dringenden Bitte veranlaßte, auch bei diesem Unternehmen seine frühere Stellung wieder einnehmen zu dürfen, und ihn mit Trauer erfüllte, als ihm der Graf dies mit dem Bemerken abschlug, daß er ihm hier nützlicher sein könne und außerdem nicht Weib und Kind verlassen dürfe.

Wer Gatte und Vater ist, sagte er ernst und traurig zu ihm, der hat höhere Pflichten zu erfüllen, als für die Griechen in den Krieg zu ziehen. Bleibe — bleibe Du hier, Franz, fordere nicht das Geschick frevelhaft heraus, denn es besitzt jetzt die Mittel, um Dich tödtlich zu treffen.

Der Tag, an dessen Abend seine Abreise erfolgen sollte, war für die van der Maar einer der traurigsten und schmerzlichsten ihres Lebens.

Die Hoffnung, ihn jemals wieder zu sehen, wurde von den Gedanken an die großen Gefahren, deren er entgegen ging, sowie an ihr eigenes hohes Alter verdrängt, und die Vorstellung, daß ihre Augen heute zum letzten Male in die seinigen blicken, ihre Hand heute zum letzten Male die seinige umfassen könne, erfüllte ihre Seele und rief all die Bilder vergangener Tage und den ganzen großen Schatz ihrer Liebe zu ihm wach. Aber sie war eine starke Frau, und erkannte, daß sie sich um seinetwegen keiner Schwäche hingeben dürfe. Auch er war bewegt, aber er blieb schweigsam und mied sie sichtlich, um keine weichere Stimmung, wenigstens äußerlich, aufkommen zu lassen.

Sie aßen zusammen zu Abend, wie sonst, nur war er fertig zur Abreise angezogen mit hohen Reitstiefeln und einem enganschließenden dunkeln militärischen Rocke.

Nun das letzte Glas auf unser Wiedersehen, sagte er rasch aufstehend und ihr das Glas hinhaltend, als sie aber ohne das ihrige zu berühren sitzen blieb, weil ihr die Kraft zum Aufstehen versagte und ihn schmerzvoll anblickte, umschlang er sie, drückte einen Kuß auf ihre Stirn, und stand einen Augenblick zögernd und unentschlossen da.

Gott sei mit Ihnen, sagte er dann mit bebender Stimme — haben Sie Dank, herzlichen innigen Dank für all Ihre große unverdiente Liebe. — Wenn Sie die Nachricht von meinem Tode erhalten sollten, so seien Sie nicht traurig deshalb, sondern denken Sie daran, daß ich wieder mit ihr vereinigt sei, und daß auch wir uns bald wieder sehen werden.

Ehe sie Zeit zu einer Erwiederung fand, hatte er in rascher Eile das Zimmer verlassen, und sie hörte nur noch durch die dunkele Nacht den schnell verhallenden Hufschlag seines eilig davon jagenden Pferdes.

Zweiundzwanzigstes Capitel.
Bei den Verwandten.

Wir kehren zu der Villa des älteren Grafen Arnstein zurück. Der Tag war regnerisch und trübe gewesen, erst gegen Abend hatte sich das Wetter aufgeklärt, und die scheidende Sonne schien mit besonderer Vorliebe ihre Strahlen auf der lieblichen Gegend ruhen zu lassen, deren Anblick ihr durch finstere Wolken so lange entzogen gewesen war. Die Gräfin saß mit ihren Gästen auf der Terasse, Alice bereitete den Thee; der Graf hatte mit dem am Mittage angekommenen Legations-Rath den zu seiner täglichen Leibesbewegung erforderlichen Spaziergang unternommen, von dem er noch nicht zurückgekehrt war.

Das Gespräch bewegte sich um gewöhnliche und gleichgültige Dinge, man schien bemüht, einen für jeden der Betheiligten gleich anregenden Stoff aufzufinden, und erging sich in allgemeinen und zum Theil kleinlichen Betrachtungen und Erörterungen, wie es Menschen zu thun pflegen, denen entweder das Bindemittel gleichartiger Anschauungen und übereinstimmender Empfindungen fehlt, oder denen noch die Gelegenheit gefehlt hat, einen solchen aufzufinden.

Zu dem letzteren wäre die Zeit hier allerdings vollständig ausreichend gewesen, sie hatte jedoch gerade den entgegengesetzten Erfolg hervorgebracht.

Die Frau Norden und Alice, diese in ihrer jugendlichen Auffassung am meisten, bedauerten es jetzt im Stillen, dem Wunsche der Gräfin entsprochen und den friedlichen Ort ihrer Heimath verlassen zu haben; aber alle Drei waren zugleich mehr oder weniger bemüht, diese erlangte Erkenntniß in sich zu verschließen, und jede äußere Darlegung derselben sorgfältig zu vermeiden. Man hoffte und wünschte eine gegenseitige Ausgleichung, und wenn man auch die Verwirklichung dieser Hoffnung selbst für sehr unwahrscheinlich hielt, so wollte man sie doch nicht aufgeben und dadurch eine Entscheidung herbeiführen, welche viel Unangenehmes und Peinliches in ihrem Gefolge haben mußte.

Man ertrug daher, wie dies so oft geschieht, das scheinbar kleinere Uebel, um das größere zu vermeiden, man suchte eine Krankheit durch äußerliche Mittel hinzuhalten und zu verheimlichen, statt sie an der Wurzel anzugreifen und ihre Keime auszureißen. Denn es ist immer besser, der Gefahr kühn in's Auge zu blicken und ihr muthig entgegen zu treten, als ihr auf Nebenwegen auszuweichen, bis sie uns in einer falschen Position dennoch überrascht und zum Stehen zwingt; unsere Kräfte sind dann schon mehr oder weniger erschöpft, wir haben den Vortheil, angreifen zu können, aus der Hand gegeben und uns selbst in den Nachtheil der Vertheidigung gebracht.

Fast möchte ich glauben, sagte die Gräfin, plötzlich in einer Schilderung des Wiesbadener Badelebens und der Spielbank abbrechend, indem sie ihre Augen scharf auf den von der Abendsonne hellbeleuchteten Weg richtete, welcher von der Straße ab zu dem naheliegenden Eingangsthor des Gartens führte, fast möchte ich glauben, jener Mann, welcher dort kommt und jetzt, ohne geklingelt zu haben, den Garten betritt, wäre mein Herr Neffe, wenigstens paßt Paul's Beschreibung auf ihn. Wir würden uns dennoch wirklich des Besuches des Vielgereisten zu erfreuen haben, setzte sie mit unverkennbarer Unruhe hinzu.

Auch die Blicke der beiden anderen Frauen wandten sich jetzt dem Ankommenden zu, Alicens Mienen hatten plötzlich den Ausdruck der Gleichgiltigkeit, mit welcher sie bisher dagesessen und den Mittheilungen der Gräfin zugehört, verloren, und ihre Augen hingen mit Spannung und sichtlicher Erregung an der dunkeln Gestalt, welche jetzt in den Garten getreten war, einige Worte mit einem Diener wechselte und dann, ohne diesen weiter zu beachten, ruhig den Weg zum Hause hinanschritt.

Ohne daß es die Gräfin beabsichtigte, vielleicht gerade gegen ihre Absicht, hatte sie selbst so oft, wenn auch keineswegs in schmeichelhafter Weise, von dem Grafen gesprochen, daß dadurch, in Verbindung mit Pauls Erzählung, Alicens lebhafte Phantasie sich ein ziemlich ideales Bild von ihm geschaffen hatte, welches sie sich, nach Art junger Mädchen mit mannigfachen Farben ausgemalt, und in verschiedenen, jedoch stets vortheilhaften Beleuchtungen vorgeführt hatte. Schon daß er das Mißfallen der Gräfin, oder vielmehr deren etwas mit Furcht gepaarte Abneigung in unverkennbarer Weise erregt hatte, stellte ihn in ihrer mädchenhaften Auffassung über das Gewöhnliche, dazu die romantische Geschichte seiner Liebe, welche sie sich von Paul hatte erzählen lassen, seine kriegerischen Abenteuer, — das Alles war vollständig geeignet, um ihre Seele, bei seinem so plötzlichen Erscheinen in eine neugierig, schüchterne Erregung zu versetzen.

Unwillkürlich senkten sich die langen seidenen Wimpern ihrer Augen und ein flüchtiges Erröthen zog über ihr schönes Gesicht hin, als er näher kam. Verstohlen blickte sie ihm entgegen, und das Bild, welches jetzt ihr Auge aufnahm, war nur wenig verschieden von dem durch ihre Phantasie geschaffenen. Dieselbe männlich schlanke ernste Gestalt, das bleiche von einem dunkeln Bart umrahmte Gesicht — die Augen vermochte sie nicht zu erkennen, denn sie hatte jetzt die ihrigen ganz niedergeschlagen, aber sie hörte seine tiefe, klangvolle Stimme, als er jetzt auf der Veranda stand und mit einfachen und förmlichen Worten sich bei der Gräfin einführte.

Entschuldigen Sie, Frau Tante, sagte er, daß ich unangemeldet hier eintrete, wie ich annehme, hat Paul meine Absicht, mich Ihnen vorzustellen, mitgetheilt, und ich darf daher voraussetzen, mich keiner Ueberraschung schuldig gemacht zu haben, oder habe ich nicht mehr die Ehre von Ihnen gekannt zu sein? setzte er hinzu, als die Gräfin noch immer schweigend auf ihrem Sitze verharrte.

Wie können Sie eine solche Frage an mich richten, verehrter Herr Neffe, sagte sie freundlich, indem sie nicht ohne Förmlichkeit aufstand und ihm die Hand reichte — Sie haben mich dennoch überrascht, denn wenn ich auch wußte, daß wir uns Ihres Besuches zu erfreuen haben würden, so konnte ich doch nicht ahnen, daß es in solcher Weise geschehen würde.

Er erfaßte ihre Hand mit den Fingerspitzen und führte sie der Sitte gemäß an seinen Mund, ohne sie mit den Lippen zu berühren.

Darf ich bitten, mich den Damen vorzustellen, sagte er dann förmlich.

Während die Gräfin dies that und er sich leicht vor Alice verbeugte, war diese unwillkürlich, ohne ihre Augen zu erheben, und die mißbilligenden Mienen der Gräfin zu beachten, aufgestanden und machte ebenfalls eine Verbeugung.

Er sah sie überrascht, fast erschreckt an, als sie jetzt in ihrer wunder-

Zurückhaltung der drei Mächte auch gegenwärtig noch genügend motivirt. Das Widerstreben Englands gegen die Conferenz kann nicht Wunder nehmen, wenn man sich daran erinnert, daß die britischen Staatsmänner sich selbst zu Conferenz-Verhandlungen über die Luxemburger Frage nur zögernd herbeiließen, obgleich es sich damals um den ernstlich bedrohten Frieden der Welt handelte und die Verhandlungen an einen unter den Auspicien Englands zu Stande gekommenen Vertrag anzuknüpfen hatten. Nach dem Gange des bisherigen Gedankenaustausches ist jedenfalls anzunehmen, daß **England, Preußen und Rußland ihre Stellung zu der Conferenz nach gemeinsamen Gesichtspunkten regeln werden.**

Aus **Halle** brachten wir im Mittagbl. die Notiz, daß in der Nachwahl ein Conservativer und zwar durch die Vereinigung der Fortschrittspartei mit den Conservativen gewählt worden sei. Die „Magd. Z." berichtet über diesen eigenthümlichen Vorgang Folgendes: „Von den Nationalliberalen war Stadtrath **Fubel**, von den Conservativen Dr. **Kolberg**, von der Fortschrittspartei Prediger **Richter** aufgestellt worden. **Fubel** erhielt im ersten Wahlgange 153, Kolberg 109, Richter 85 Stimmen. Im zweiten Wahlgange war das Stimmenverhältniß folgendes: Fubel 146, Kolberg 111, Richter 51 Stimmen. Es kam zur engeren Wahl zwischen dem conservativen **Kolberg** und dem nationalliberalen **Fubel**. Die Fortschrittspartei warf ihre Stimmen auf den ersteren. Kolberg erhielt 153, Fubel 146 Stimmen. Halle hat also die Ehre, von zwei Conservativen vertreten zu werden. Die Hallenser Fortschrittspartei ist der Meinung, daß die Zahl der Conservativen im Abgeordnetenhause noch nicht groß genug sei." Fubel gehört zwar, so viel wir wissen, mehr zu den Alt- als zu den Nationalliberalen, aber, wie dem auch sei, wir müssen eine solche Vereinigung der Fortschrittspartei mit den Conservativen auf das Entschiedenste verdammen. Eine Partei, die auf den Pessimismus speculirt, gräbt sich das eigene Grab. In den Jahren 1848 und 49 standen sich die Demokraten und Constitutionellen auf das Gehässigste gegenüber, aber nie und nirgends ist es den Ersteren eingefallen, sich mit den Conservativen zu verbinden. Und als im Jahre 1858, zum Theil schon 1855, die Demokratie sich von Neuem an dem activen politischen Leben betheiligte, hat sie stets, da sie noch nicht stark genug war, einen eigenen Candidaten durchzubringen, ehrlich und consequent den damaligen „Verfassungstreuen" zum Siege verholfen. Näher aber, als damals die Constitutionellen oder Verfassungstreuen zu den Demokraten, stehen heute die Nationalliberalen zur Fortschrittspartei, und es ist daher eine solche pessimistische Taktik, wie sie in Halle befolgt worden, unter allen Umständen zu verwerfen; sie ist auch glücklicher Weise nirgends anders vorgekommen. **Enthalten** kann man sich wohl der Stimmenabgabe; nie aber darf man dem entschiedensten Gegner, den die liberale Partei überhaupt hat, durch Mitwirkung zum Siege verhelfen.

Aus **Hannover** wurde uns vor einigen Tagen in einer Privatcorrespondenz die Mittheilung, daß die von Dr. **König** in Osterode gestellten Bedingungen, unter denen er als Regierungsrath in das Oberpräsidium einzutreten sich bereit erklärt hatte, in Berlin nicht genehmigt worden seien. Einer Nachricht der Berliner „Post" zufolge bestanden diese Bedingungen in der Forderung eines Gehalts von 2500 Thlr., welche er für angemessen hielt, da er eine sehr einträgliche Praxis aufgeben soll; da ferner sein Eintritt in das Amt lediglich im Interesse der Verwaltung Hannovers gewünscht wurde, so wollte er nicht der Versetzung unterliegen; da er endlich notorisch zur nationalliberalen Partei gehört, als deren Mitglied er auch im ersten Reichstage mitgesessen hat, so bezeichnete er gewisse administrative Maßregeln als **politische** Bedingung seines Eintritts. Der **Oberpräsident** unterstützte diese Forderungen in Berlin, Graf **Bismarck**, Graf **Eulenburg** urtheilten wie er. Im Finanzministerium bemerkte man jedoch, ein Regierungsrath beziehe in Preußen 1700 Thlr., nicht 2500, und müsse sich Versetzungen gefallen lassen. An diesen Bedenken scheiterte das Project. „Gewiß ein merkwürdiger Beleg für die Macht, welche bureaukratische Tradition und Routine im heutigen Preußen noch zum Schaden eines wahrhaft staatsmännischen Verfahrens besitzt!" bemerkt die „Post" im Einklang mit unserem hannoverschen Correspondenten.

Für die Stellung, welche **Italien** zur Conferenzfrage einnimmt, ist es bezeichnend, daß Menabrea die Räumung des Kirchenstaates von den französischen Truppen zur Vorbedingung für die Beschickung der Conferenz gemacht hat. Noch wichtiger indeß erscheint der Protest, welchen der italienische Minister-Präsident in dem vom 19. d. Mts. datirten Antwortschreiben auf die Einladung zur Conferenz gegen die Behauptung erhoben hat, daß das Verhalten Italiens die Mächte Europa's zur Einmischung nöthige, indem er die Schuld davon lediglich der römischen Curie zuschreibt. In gleichem Sinne äußert sich auch die „Italie". „Die französische Regierung", sagt dieselbe, „fängt zu begreifen an, daß eine Intervention eine Sache von Verlegenheiten aller Art ist, und sie will sich möglichst rasch die Verantwortlichkeit, welche sie sich aufgeladen, wieder vom Halse schaffen. Es steht nur zu hoffen, daß sie consequent bis zum Schlusse bleibt und dem Princip der Nicht-Intervention die Ehre giebt, welche ihm gebührt. Es giebt kein anderes Mittel, den heiligen Stuhl zu zwingen, sich mit Italien abzufinden. Halbes Thun ist hier übel angebracht, und es steht sehr zu bezweifeln, daß die Conferenz, wenn sie zu Stande kommt, sonst etwas erreicht. Die Ereignisse von 1867 haben gelehrt, daß die weltliche Gewalt des Papstes nicht durch sich selbst fortbestehen kann, weil die Franzosen schon zehn Monate nach ihrem Abzuge zurückkehren mußten. Bleibt die Ursache, so werden auch die Folgen bleiben. So lange übrigens noch die französische Fahne im Kirchenstaate weht, bleibt Frankreich engagirt und die Zahl der Soldaten ist Nebensache. Der Kaiser hat jedoch durch die Abberufung der ersten Division gezeigt, daß die Clericalen und die Legitimisten zu früh gejubelt haben."

Von großem Gewichte wäre eine Mittheilung des „Movimento", wenn sich dieselbe nämlich bestätigen sollte. Nach diesem Blatte dreht sich „der Aussage des General Lamarmora zufolge" die ganze römische Frage zwischen den Regierungen von Frankreich und Italien um die Frage einer Allianz, welche Frankreich für gewisse Eventualitäten von Italien verlangt. „Der Preis der Unterzeichnung einer solchen Allianz wäre Rom." — Was die Freilassung **Garibaldi's** aus dem Fort Varignano betrifft, so soll diese auf den ausdrücklichen Wunsch Victor Emanuels erfolgt sein. Man hatte sich bemüht, Garibaldi zur Abreise nach Amerika zu bestimmen, der General wies indeß diese Aufforderung unbedingt zurück, und so mußte man ihn freilassen, da sonst mit dem Proceß Ernst hätte gemacht werden müssen, woran nicht im mindesten zu denken war. Schon die unausbleiblichen Enthüllungen, welche Garibaldi über seine hohen Mitschuldigen gegeben haben würde, machten das unmöglich. Garibaldi ist bei Hofe gerade nicht gut angeschrieben, aber er dient doch dem Könige, wenn auch in seiner Weise. Die Behauptung, es hätten sich neue garibaldische Banden gebildet, wird von den officiellen und officiösen Organen der italienischen Regierung für grundlos erklärt. — Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen dem italienischen Ministerium und dem Parlament findet man es im Interesse des ersteren bedauerlich, daß die Bildung einer compacten ministeriellen Partei, um welche sich General Lamarmora besonders eifrig bemühen soll, schwerlich gelingen wird, da die Parteiführer jetzt nicht mehr mit Bestimmtheit auf die Unterstützung jener Abgeordneten zählen können, welche noch vor sechs Monaten zu ihrer Fraction gehörten. Auf diese Weise wird es Menabrea nicht viel nützen, daß neben Lamarmora auch Ricasoli, Sella, Minghetti, Peruzzi und selbst Lanza ihm ihre Unterstützung zugesagt haben, Menabrea, meint man, wird wohl über einen Generalstab verfügen, die Masse der Soldaten aber, welche diesen stützen sollte, wird im gegnerischen Lager stehen.

Die **französischen** Regierungsorgane geben natürlich die Hoffnung auf ein Gelingen des Conferenzprojectes nicht auf und man behauptet, daß das Tuileriencabinet, um die Schwierigkeiten, die sich demselben entgegensetzen, hinwegzuräumen, im Nothfalle so weit gehen würde, das ganze Expeditionscorps aus Rom abzuberufen. Man wünscht nämlich, sich unter allen Umständen der alleinigen Verantwortlichkeit für die römische Frage zu entledigen, und in Zukunft dieselbe mit den übrigen Mächten zu theilen. Was Oesterreich anbelangt, so ist dasselbe, wenn man dem „Memorial Diplomatique" Glauben schenken darf, vollständig auf die französischen Ideen eingegangen. Dasselbe läßt sich in einer Wiener Depesche darüber Folgendes melden: „Der Baron Beust hat an die diplomatischen Agenten Oesterreichs im Ausland ein Circular gerichtet, um ihnen auseinanderzusetzen, welchen Standpunkt das österreichische Cabinet in der römischen Frage einnimmt. Der österreichische Staatskanzler erklärt, daß Oesterreich die in dem Circularschreiben des Marquis de Moustier auseinandergesetzte Meinung vollständig theilt und deshalb der Ansicht ist, daß die römische Frage die europäische Ordnung berührt und eine schnelle Lösung erheischt."

In **England** dagegen hält man es, wie der „K. Z." von London aus mitgetheilt wird, für fast unglaublich, daß sich die Großmächte sollten bereit finden lassen, sich an einer Conferenz zu betheiligen, die nur consultative Gewalt, nicht aber beschließende Macht haben soll. Ja, man geht noch weiter und stellt als unumstößlich hin, daß zwischen den drei Cabinetten von Petersburg, Berlin und London in dieser Frage eine vollständige Uebereinstimmung herrsche, die den Anstrengungen des Tuilerien-Cabinets zum Trotze unverbrüchlich festgehalten werde. Am wenigsten glaubt man, daß Preußen sich bereit finden lassen könne, Frankreich aus der Verlegenheit zu helfen, in der es sich gegenwärtig unleugbar befinde. Preußen, meint man in London, habe vielmehr allen Grund, der kaiserlichen Regierung in keiner Weise Vorschub zu leisten, um sich aus diesem Dilemma herauszureißen, da Frankreich, einmal von dem Alp befreit, der jetzt auf ihm laste, wieder völlig freie Hand und wohl auch Lust haben werde, sich eingehender mit deutschen Verhältnissen zu befassen und dem fortschreitenden Werke deutscher Einigung, wie früher, auf's Neue Steine in den Weg zu legen, wozu der für Intriguen besonders geeignete Boden der kleinen süddeutschen Höfe ganz vorzügliche Gelegenheit biete. Italien, fügt man hinzu, habe zwar „im Principe" der Conferenz zugestimmt, aber im Grunde wohl nur, weil es sicher sei, daß das Project noch vor dem Zusammentritte der Conferenz an der reservirten Haltung der nordischen Mächte scheitere. Ueberdies habe es sein Erscheinen an mehrere Bedingungen geknüpft, deren jede einzeln schon hinreiche, ein wirkliches Ergebniß der eventuellen Berathungen als unmöglich hinzustellen. Wenn man sich aber trotz alledem in Paris in Illusionen zu wiegen scheint, so kann es, schreibt man der „K. Z.", nur sein, weil man ein Interesse hat, die wahre Lage zu verbergen.

Im Uebrigen beschäftigen sich die englischen Blätter noch immer mit der Beurtheilung der irischen Frage, wobei sich die meisten von ihnen seit der Hinrichtung der drei Fenier in Manchester einer leidenschaftsloseren Sprache befleißigen. Es fehlt sogar nicht an Selbstanklagen über die lange englische Mißregierung und über den Irrthum, „den man vor nahezu einem Menschenalter mit der Opposition gegen die von O'Connell geleitete Repealbewegung begangen habe". Die „**Pall Mall Gazette**" allein beharrt in ihrer Erbitterung und stellt die folgende Maxime auf: „**Der einzige wirksame Weg, mit einem politischen Feinde umzugehen, ist, ihn zu hängen**, und wenn wir Schrecken einzuflößen und andere ebenso gefährliche Gegner unschädlich zu machen beabsichtigen, ist dieselbe Methode die einzig wahre!" — Der radicalen irischen Presse liefert jene Hinrichtung natürlich sehr ausgiebigen Stoff zu allerhand Declamationen. Die „Evening Post" vergleicht die Behandlung Irlands mit der Unterdrückung Polens. Das „Freemans Journal" stellt Allen und seine Genossen neben Algernon Sydney und Lord William Russell, und der „Cork Examiner" hält dem irländischen Volke vor, daß wieder drei Landsleute dem Geiste des Hasses und brutaler Rache auf dem Schaffot zum Opfer gefallen seien.

---

vollen Schönheit dastand, mit ihren glänzenden Augen einen kurzen Moment zu ihm aufblickte und sie dann niederschlug.

Es war nicht die Schönheit, auch nicht die jungfräuliche Schüchternheit, welche diese Schönheit erhöhte und idealisirte, — sein Herz blieb dafür abgestorben und todt — es war ein plötzliches verkörpertes Erinnern, das durch seine Seele flog, — eine Aehnlichkeit und doch keine Aehnlichkeit — sie, die er geliebt und verloren, stand so lebhaft im Geiste vor ihm, als ob er zu ihr hätte reden und sie fragen können, weshalb sie ihn so lange Zeit allein gelassen.

Er faßte sich, gewaltsam diese Schwäche unterdrückend, und als er dann zuerst nicht ohne sichtliche Bewegung einige Worte an sie und ihre Mutter richtete, wurde seine Stimme wieder ruhig und klar, das Phantom verschwand, und während nochmals seine Blicke forschend auf ihr ruhten, lächelte er im Stillen über eine Täuschung, vom Spiele seiner eigenen Gedanken und von einem flüchtigen Momente erzeugt.

Der Einladung zum Sitzen folgend, erkundigte er sich in der gewöhnlichen Weise der Umgangssprache nach dem Grafen, seinem Onkel, sowie nach dessen, wie nach der Gräfin Ergehen.

Ich habe bereits von Paul erfahren, daß Sie wohlauf sind, fuhr er fort, aber ich freue mich, jetzt durch eigene Anschauung die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Zeit in den Jahren meiner Abwesenheit spurlos über Sie hingegangen ist.

Ich danke Ihnen für dies Compliment, sagte sie lächelnd, Alles, was wir mit unseren Sinnen wahrnehmen können und was darauf eine Einwirkung ausübt, hinterläßt seine Spuren, am meisten aber die Zeit, in welchem Begriffe wir die Summe dieser Einwirkungen zusammen zu fassen pflegen.

Sie mögen darin recht haben, Frau Tante, aber die Spuren sind sehr verschiedenartig, der Sturm vermag in einem Augenblick eine größere und nachhaltigere Zerstörung zu bewirken, als eine jährelange, gleichmäßig dahinziehende ruhige Luftströmung.

Obgleich Sie sich während der Zeit, worin wir uns nicht gesehen, gewiß sehr verschiedenartigen Luftströmungen ausgesetzt haben, so sind Sie doch wohlaussehender, ich möchte fast sagen verjüngter von Ihren abenteuerlichen Fahrten zurückgekehrt.

Es hat mich kein Sturm in dieser Zeit betroffen.

Und doch haben Sie gewiß viele Stürme, ja sogar den Sturm auf Missolounghi mitgemacht.

Wir ergehen uns in nicht zutreffenden Gleichnissen, sagte er ernst, ich bitte um Entschuldigung, wenn ich dazu vielleicht unbewußt Veranlassung gegeben habe.

Sie sind wie ein lustwandelnder Spaziergänger zu uns gekommen, ohne Sachen, ohne Gepäck, ich gebe mich der Hoffnung hin, daß dies nachgebracht wird und Sie Ihren Besuch auf längere Zeit ausdehnen? fragte sie, in der Absicht, hierüber Gewißheit zu erlangen.

Meine einfache Reisetasche habe ich einem Diener übergeben, wenn Sie es mir gestatten, Ihre Gastfreundschaft noch für morgen in Anspruch zu nehmen.

Für morgen? unterbrach sie, sichtlich erfreut, es wird gewiß nicht Ihr Ernst sein, uns so schnell wieder zu verlassen. Doch da kommt mein Mann, der sich nach dem Augenblicke, Sie wiederzusehen, schon so lange vergeblich gesehnt hat.

Der Graf, von der Ankunft seines Neffen bereits in Kenntniß gesetzt, bemühte sich, durch eine ostensible Freundlichkeit das Mißbehagen zu verdecken, welches dieser jetzt nicht mehr erwartete und noch weniger gewünschte Besuch bei ihm erzeugte. Er reichte ihm beim Willkommen beide Hände entgegen und umarmte ihn, als ob er diese erhöhte äußere Darlegung zur Kundgebung seiner Gefühle für nöthig erachte.

Du siehst wohl aus, Hugo, sagte er dann, noch immer seine Hand festhaltend, wenn auch etwas fremdartig, der griechische Krieg ist Dir besser bekommen als der russische, doch vor allen Dingen lass' mich Dich in der Heimath willkommen heißen, setzte er hinzu, als er sah, daß seines Neffen Mienen sich verfinsterten, man muß sich, wie immer erst wieder an einander gewöhnen. Die Damen kennst Du bereits, wie ich annehme, erlaube daher, daß ich Dir den Geheimen Legationsrath v. Fuchs vorstelle.

Hugo neigte kaum merklich seinen Kopf, während sich Fuchs tief und förmlich verneigte, und erwiederte dann die ihm von seinem Onkel gewordenen verbindlichen Aeußerungen in gleicher Weise.

Ich habe Dich eigentlich immer um diese Reise oder um diesen Feldzug beneidet, sprach dieser, in dem fortgesetzten Bemühen ein zuvorkommendes Benehmen zur Schau zu tragen, wenn man noch so jung ist wie Du, und so unabhängig dazu, steht uns die ganze Welt offen, und die Welt ist groß und verfügt über einen reichen Schatz von Genüssen — aber die Fesseln des Dienstes, und vor Allem das Alter — wir wollen nicht davon reden, die Jugend besitzt dafür keinen richtigen Gradmesser, sondern nur ein befangenes und einseitiges Urtheil, aber Deine Zeit wird auch kommen.

Weshalb wollen Sie mich verspotten, sagte Hugo mit einem melancholischen Lächeln, indem Sie mich der Jugend zuzählen?

Also immer noch die alte Marotte, lachte der Graf, ich glaubte, Du hättest dies Alles im Orient gelassen, dem zauberhaften Vaterlande von Tausend und Einer Nacht.

Ich weiß nicht, was Sie meinen und worin Sie eine Veranlassung finden, meine Person mit jenen Märchen in Verbindung zu bringen.

Ein harmloser Scherz, ganz harmlos, Du wirst doch darüber nicht empfindlich sein.

Lieber Arnstein, sagte die Gräfin nach einer Pause, da Hugo die letzte Bemerkung seines Onkels unerwiedert ließ, ich dächte, wir gingen in den Salon, es fängt an kühl zu werden, und ich muß außerdem zu meiner Beschämung gestehen, daß ich bis jetzt noch nicht dazu gekommen bin, unserem Gaste eine Erfrischung anzubieten. Reichen Sie mir Ihren Arm, fuhr sie, sich an Hugo wendend, mit ceremonieller Freundlichkeit fort, und dann bitte ich, uns zu folgen.

Hugo erfüllte schweigend das an ihn gestellte Verlangen, der Graf führte Alicens Mutter, und diese folgte rasch, die ihr von Fuchs in gleicher Weise angebotene formelle Höflichkeit anscheinend völlig überhörend.

Man setzte sich zu Tisch, und das anfänglich nicht ohne einen gewissen Aufwand von Mühe unterhaltene Gespräch fing nach und nach an belebter und anziehender zu werden. Hugo saß zwischen seiner Tante und der Frau Norden, und schien bald an der Unterhaltung mit der Letzteren ein besonderes Interesse zu empfinden. Einzelne Andeutungen über die Veranlassung zu ihrer Anwesenheit in der Villa führten zu weiteren Fragen, welche von Hugo dann direct an die Gräfin gerichtet wurden, welches zur Folge hatte, daß schließlich die Jugendgeschichte der beiden älteren Frauen, wenn auch nur bruchstücksweise, aber mit mancherlei Einzelnheiten ausgeschmückt, zur Sprache kam. Je mehr Hugo in diese für ihn völlig unbekannten und unerwarteten Verhältnisse eingeweiht wurde, je mehr Theilnahme empfand er für die Frau, durch deren einfache und dadurch das Gepräge der Wahrheit tragende Mittheilungen, zuweilen ein melancholischer, fast bereuender Hauch hinzog, was ihm nicht entging, vielmehr dazu diente, sein Interesse für sie zu erhöhen. Alice betheiligte sich bei diesem Gespräche nicht, nur wenn ihre Mutter eine Frage an sie richtete, in dem Verlangen, eine gemachte Mittheilung bestätigt oder auch ergänzt zu sehen, that sie dies, jedoch stets mit sichtbarer Befangenheit und niemals ihrer Rede einen größeren, als den nöthigen Umfang gebend.

Durch mancherlei Fragen und auch durch die eigene Stimmung angeregt, begann dann auch Hugo einige seiner Erlebnisse zu erzählen. Daß er Byron gekannt, öfter mit ihm zusammen im Kampfe gestanden, wie er gestorben, lange vor dem Falle Missolounghis, welche allgemeine Trauer dies unter den Griechen hervorgebracht, die ihn jedoch, mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt und in stete Uneinigkeit verfallen, bald vergessen hätten. Dann schilderte er, von seinen Erinnerungen lebhaft erfaßt, die Belagerung, den Sturm und die grausame Zerstörung Missolounghis.

Ibrahim Pascha, dieser Tiger unter den türkischen Anführern, fuhr er fort, lag mit 9000 regulären Aegyptern und 24 in Frankreich gekauften Geschützen vor der Festung. Die Noth war auf's Höchste gestiegen, aber der Muth der Griechen ungebeugt. Aller Proviant aufgezehrt, da beschlossen wir mit der ganzen Besatzung einen Ausfall, um uns durchzuschlagen; es war ein wilder, verzweifelter Kampf; voll des fanatischsten Hasses, stürmten wir auf die uns ebenso entgegenkommenden Türken, die Ordnung hörte bald auf, wie immer in diesen Kämpfen, „Durch", war die Loosung. Niemand kümmerte sich um den Andern, Jeder suchte nur so viel Feinde zu tödten, als möglich, um ihre Linie zu durchbrechen. Nach mehreren Stunden des heißesten Ringens befand ich mich mit einem Haufen der Meinigen hinter dem Feinde, und das Ziel war erreicht. Aber unsere Zahl war klein, und wenn sie sich auch vermehrte, so zählten wir doch am Abende auf dem verabredeten Sammelplatz noch nicht Tausend. Wir lagerten auf einem steilen Berge, tief und weit unter uns lag die unglückliche Stadt, von dem Meere sich dunkel abhebend. Da zuckte ein weithin leuchtender greller Blitz aus derselben auf, und dann war Alles in Dampf und Finsterniß gehüllt. Einige Secunden später erschütterte der dumpfe Knall einer Explosion die Luft, und wir wußten, daß die Festung in die Luft gesprengt sei. — Das war das Schicksal Missolounghis, die Türken hatten die den ausgefallenen Kriegern gefolgten Greise und Kinder niedergemetzelt und waren dann mit den Zurückgeschlagenen gleichzeitig in die Festung gedrungen. Da hatte eine kühne und verzweiflungsvolle Hand die brennende Lunte in das Pulvermagazin geworfen und Freund und Feind unter den Trümmern begraben. — Dennoch konnten sie 4000 Frauen in die Sclaverei nach Aegypten schleppen.

Aber Sie, wie erging es Ihnen? fragte Alice, deren Augen mit der höchsten Spannung auf dem Erzählenden geruht hatten, während die blendenden Perlen ihrer Zähne durch die halbgeöffneten Lippen schimmerten.

Mir! sagte er, bei dem Ton ihrer Stimme hastig seine Blicke ihr zuwendend, und sie dann einen Augenblick in unbewußtem Schweigen ansehend, mir? Wir schlugen uns durch die Gebirge nach Salona und erreichten nach vielen Kämpfen den Isthmus von Korinth, wo wir uns mit den griechischen Truppen vereinigten.

Ohne auch dort irgend erhebliche Erfolge zu erreichen, setzte der Graf hinzu, aber weßhalb hast Du eigentlich Griechenland zu einer Zeit verlassen, als dieser Aufstand, denn mit einem anderen Namen kann ich die Sache nicht bezeichnen, anfing seinen bis dahin hoffnungslosen Charakter zu verlieren, nachdem Du ihm so viele nutzlose Opfer gebracht hast?

Deutschland.

∋ **Berlin**, 29. Nov. [Das Chassepot-Gewehr.] In dem Bericht des französischen Generals de Failly über das Gefecht bei Mentana hat bekanntlich die Schlußstelle: „Unsere Chassepots haben Wunder gethan", große Sensation gemacht. Noch pikanter wurde die Sache, als man erfuhr, daß in Bezug auf die Veröffentlichung dieser Stelle eingehende Verhandlungen zwischen den Tuilerien und den Ministerien stattgefunden hatten. Es liegt die Vermuthung nahe, daß man beim Abdruck jenes Satzes keineswegs die Rücksicht auf eine vollständige Wiedergabe des Failly'schen Berichtes, sondern hauptsächlich die Absicht vorwalten ließ, für die Chassepot-Waffe Reclame zu machen. Thatsächlich steht fest, daß im französischen Heere und namentlich in den Kreisen gediegener Fachmänner das Urtheil über das Chassepot-Gewehr nicht sehr günstig lautet. Man hat sowohl gegen die practische Brauchbarkeit der Chassepots Bedenken, als besonders mit Rücksicht auf das Temperament des französischen Soldaten, welcher sich leicht dadurch zu einer unnützen Verschendung der Munition verleiten läßt. Von oben her will man, allem Anscheine nach, durch officielle Anpreisungen jene Bedenken zum Schweigen bringe und wo möglich dem Auslande einen „heilsamen Schrecken" einflößen.

† **Berlin**, 29. Novbr. [Die europäische Börse und die Conferenz-Frage. — Verhandlungen zwischen Berlin und London. — Separat-Abkommen über die Executive Italiens. — Zur ostpreußischen Nothstandsfrage. — Aus der Budget-Commission. — Kassirung einer schlesischen Wahl. Abg. Wagener.] Die Stellung, welche nach den Angaben der „Kreuzzeitung" und der „Nordd. Allg. Ztg." die Mächte und unsere Regierung zur Conferenz einnehmen, hat in hiesigen Finanzkreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. In Uebereinstimmung mit den officiösen Mittheilungen führen Bankierbriefe aus Paris und Wien aus, daß die Hausse an der Börse auf die materiellen Einwirkungen der Regierungen und in Paris speciell auf eine gouvernementale Speculation mit 2 Millionen Francs für den Ankauf 3procentiger Renten zurückzuführen sei. Die Hebung der Course stände somit in keiner directen Verbindung mit dem vorgeblichen günstigen Stand der Conferenz-Frage. Dennoch glaubt man hier nicht in der pessimistischen Auffassung zu weit gehen zu dürfen, weil gutem Vernehmen nach die Verhandlungen zwischen dem hiesigen und dem Cabinette von St. James seit 2—3 Tagen eine solche Wendung genommen, daß die britische Regierung auf einen Theil der Vorschläge eingegangen ist, welche ihr von der Florentiner Regierung über die Basis der Conferenz gemacht wurden. Nimmt England definitiv diese Vorschläge an, so folgt Preußen derselben Richtung und Rußland schließt sich derselben an. Allerdings hegt man auch große Besorgnisse über die Haltung des Vaticans, aber es ist bemerkenswerth, daß von Personen, die der hiesigen Regierung nahe stehen, der nachfolgende Satz aufgestellt wird: „Die Conferenzbeschlüsse, auch wenn sie nur deliberativer Natur sein sollten, werden der italienischen Regierung durch ein Separatabkommen der Mächte zur Ausführung übertragen; dem Papst wird dann nichts als der Protest übrig bleiben, der gegenüber den Thatsachen wirkungslos bliebe." — Die ostpreußischen Deputationen, welche in Sachen der Nothstands-Fragen hier waren, haben ihre individuellen Eindrücke über die Zusicherungen, welche ihnen vom König und den Ministern ertheilt wurden, nicht mit der conventionellen Delicatesse behandelt, welche der Gegenstand vielleicht erheischt. Die in die Journale übergegangenen Nachrichten, daß einige der Ressortminister keine so günstigen Bescheide ertheilt hätten, als vielleicht erwartet wurde, wird von verläßlicher Seite dementirt. Der Finanzminister, sowie die übrigen Räthe der Krone mit Einschluß des Grafen Bismarck hätten die definitiven Entscheidungen der Regierung von einem Conseil abhängig gemacht und es steht damit in Uebereinstimmung, daß der König der Deputation für die Thorn-Insterburger Eisenbahn ebenfalls erklärt habe, daß die Angelegenheit erst nach Anhörung seiner Minister reif zur Beschlußfassung werden könne. — In der heutigen Sitzung der Budget-Commission, welche über das Creditgesetz berieth, hat Twesten seinen Präjudicial-Antrag mit einer Energie exponirt, welche den Grafen Bismarck nicht wenig stutzig machte und ihn zu einer Erwiderung veranlaßte, die nicht minder geharnischt war. Unter den conservativen Mitgliedern der Budget-Commission wurde die Ansicht ausgesprochen, daß der Vortrag Twestens provocirend und nicht in Uebereinstimmung mit der Meinung seiner Fraction sei, die nicht das Verfahren des Ministeriums in Bezug auf die Entnahme der 25 Millionen aus der Kriegsanleihe zur Entschädigung an die verjagten Fürsten als „einen Bruch des Vertrauens und der Gesetzesbestimmungen" — wie Twesten sagte — erklärt sehen wollte. Aber nach unseren Informationen dürften sich die Conservativen darüber täuschen, denn in der Fraction der Nationalliberalen wurde unter Zustimmung darauf hingedeutet, daß die neugeforderten 5 Millionen so lange nicht bewilligt werden könnten, bis nach derselben Richtung hin die Finanzpolitik der Regierung bestimmte Concessionen gemacht haben würde. — In der Commission der dritten Abtheilung des Abgeordnetenhauses wurde beantragt, die Wahl des Abgeordneten Thilo (Glatz-Habelschwerdt) als ungiltig zu erklären. Der Antrag wurde angenommen, weil schon im ersten Wahlgange der Apotheker Drenkmann die Majorität gehabt und überhaupt mehr als 100 Wahlmänner-Wahlen ungiltig erklärt werden müssen. — Innerhalb der conservativen Partei Berlins spricht man darüber mit einiger Verwunderung, daß einer der Notablen der „Kreuzzeitung", der Geheimrath und Abgeordnete Wagener, diesmal nicht in den Vorstand der Fraction der Conservativen gewählt wurde. Die Gründe liegen zunächst in der Spaltung der conservativen Partei und in der amtlichen Stellung des Herrn Wagener.

Pelplin, 25. November. [Aufhebung einer verfügten Amtsentsetzung.] Gelegentlich der ersten Reichstagswahlen im Februar d. J. war es in dem benachbarten Wahlorte Ponczau aus dem Grunde zu tumultuarischen Scenen gekommen, weil die überwiegend polnischen Wähler einen ihrer Genossen im Wahlvorstande vermißten und weil der Lehrer Pacholski gegen das Schriftführeramt eines Juden protestirte, angeblich, weil ein Jude nicht mittelst Handschlags, sondern vor einem Rabbiner verpflichtet werden müßte. Dieses ungehörige Auftreten des Pacholski fand denn auch insoweit eine Rüge, als nicht nur das Wahlresultat des beregten Wahlkreises cassirt, sondern auch gegen den ꝛc. Pacholski sowohl Seitens der Kgl. Staatsanwaltschaft, wie auch Seitens der Kgl. Regierung in Danzig disciplinarisch vorgegangen worden ist. Die Staatsanwaltschaft hat nun, wohl wegen ungenügenden Belastungsmaterials ihr Verfahren eingestellt, die Verwaltungsbehörde dagegen hat der Lehrer Pacholski seines Amtes als Elementarlehrer in Ponczau entsetzt. Das Unterrichts-Ministerium hat jedoch auf den Protest des Pacholski, welcher nachwies, daß er als definitiv angestellter Beamter, ohne förmliches Disciplinarverfahren nicht von Amt und Brot gestoßen werden dürfe, die bereits verfügte Amtsentsetzung aufgehoben. (G.)

Rosenberg, 27. Novbr. [Der letzte Kreistag] hat die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens für die Insterburg-Thorner Bahn abgelehnt. (Danz. Z.)

Altona, 27. Nov. [Seit dem Eintritt Schleswig-Holsteins in den Zollverein] ist der Gütertransport aus dem Innern Deutschlands an Fabrikaten aller Art, besonders auch Zucker, ein so bedeutender geworden, daß täglich ein großer Güter-Extrazug vom Bahnhofe Hamburg mit der Verbindungsbahn nach Norden abgelassen wird. Versuchsweise kam auch schon ein Extrazug der Köln-Mindener Bahn mit westfälischen Steinkohlen, welche für das Marine-Depot in Kiel bestimmt waren.

Kassel, 27. Nov. [Professor Pauli als Herrenhausmitglied.] Von dem Senat der Universität Marburg ist der Professor der Geschichte Reinhold Pauli als Vertreter der Hochschule in dem Herrenhause dem Könige präsentirt worden. Derselbe erhielt von 28 abgegebenen Stimmen nicht weniger als 22. Wir begrüßen diese Wahl als Zeugniß der Gesinnung der ersten gelehrten Körperschaft unserer Provinz. Vielleicht, daß es auch dem gründlichsten Kenner des englischen Parlamentarismus gelingt, seinen neuen Collegen etwas mehr Geschmack an diesem beizubringen, als es bisher der Fall war, da dem Gewählten auch das freie Wort ebenso zu Gebote stehen soll, als er in seinen Werken die Sprache meisterhaft handhabt. Die sonst aus Hessen in das Herrenhaus berufenen Pairs gehören sämmtlich der Richtung an, welche man jetzt in Preußen protegirt. Der Ober-Vorsteher der adeligen Stifter Kaufungen und Wetter, Herr Schutzbar von Milchling, war früher Präsident der hessischen ersten sogenannten Bärenkammer, und ließ bei den letzen Reichstagswahlen im Wahlbezirk Marburg für seine Candidatur werben. Eingestandenermaßen wollte er gegen die Tabaksteuer wirken, da er in Münden eine bedeutende Tabaksfabrik besitzt und leitet. (Wes. Z.)

Mainz, 24. Nov. [Die Katholikenversammlung,] welche hier am 20. Novbr. tagte und von etwa 2000 Personen besucht war, hat an die Katholiken Deutschlands ein Rundschreiben erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, für die Rechte des Papstes ihre Stimme zu erheben; ferner werden darin die von der Versammlung gefaßten Resolutionen mitgetheilt. Dieselben behaupten das göttliche Recht auf die weltliche Macht des Papstes, verurtheilen die Forderung Italiens, Rom zur Hauptstadt zu machen, als willkürlich und chimärisch, die in keiner Weise in Betracht kommen könne, und constatiren die Pflicht der Fürsten, die Unabhängigkeit des kirchlichen Oberhauptes zu schützen. Eine Regierung, welche die Hand biete zur Verletzung der Rechte des heiligen Stuhles, mache sich zum Mitschuldigen der Revolution. Es sei eine Untergrabung des öffentlichen Rechtes, wenn die Florentiner Regierung ungestraft fortfahren dürfe, die gegen die Sicherheit des Staates gerichteten Unternehmungen zu begünstigen und selbst zu betreiben. Nachdem zur Zahlung von Liebesgaben aufgefordert und die Einführung des St. Michaels-Vereins empfohlen ist, heißt es in der letzten Resolution: „Angesichts der gegenwärtigen Gefahren ist die Erhaltung der Armee, deren der heilige Vater zum Schutze seiner Person und seiner Unterthanen bedarf, eine gemeinsame Angelegenheit der katholischen Welt. Es ist eine Ehrensache für jede Nation, in dieser Armee vertreten zu sein: Deutsche Männer können ihr Leben keiner edleren Sache weihen." Unterzeichnet sind Fr. Baudri und Th. Wolf, beide aus Köln, Fritz und Wilderich v. Ketteler und Andere. (C. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 28. Nov. [Die neuen Pairs im Herrenhause.] Mein vorgestriger Bericht über den Pairsschub ist im Ganzen durch die „Wiener Zeitung" bestätigt worden, so daß ich nicht allzuviel hinzuzufügen habe. Als die Ernannten heute im Herrenhause erschienen, nahmen diejenigen von ihnen, die nicht zur hohen Aristokratie gehören, sämmtlich auf der Linken, mehrere sogar auf der äußersten Linken Platz. Freilich muß man dabei bedenken, daß in dieser erlauchten Versammlung Graf Auersperg, der Dichter des „Schutt", den Radikalismus vertritt und gewiß nicht so oft, als es geschieht, zur Abfassung von Adressen und Berichten verwendet werden würde, wenn nicht die meisten seiner Standesgenossen sich besser auf Hunde und Pferde, als auf die gar nicht cavaliermäßige Federfuchserei verständen. In diesem milden Sinne des Wortes also sind äußerst links: der berühmte Patholog Professor Rokitansky, dann die Industriellen v. Jahony, v. Schöller, Klein und Meyer. Jahony ist Präsident der Görzer Handelskammer und einer der größten Zuckerraffineure Oesterreichs; Schöller ist ebenfalls Besitzer zahlreicher Zuckerfabriken, gehört aber auch in Tuch und Metall zu unseren größten Industriellen; Meyer aus Leoben steht obenan unter den Besitzern von Eisenwerken, und Klein gilt für einen intelligenten Großhändler, der in seiner Stellung als Vicepräsident der hiesigen Anglo-Austrian-Bank einen sehr guten Ruf in kaufmännischen Kreisen genießt. Außer diesen fünf Stimmen dürfte die Regierung noch in Fragen der politischen wie

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Weßhalb ich Griechenland verlassen habe, Onkel, erwiederte Hugo, während sich seine Miene verfinsterte, es waren mancherlei Gründe. Die stete Uneinigkeit und das fortwährende sich gegenseitige Anfeinden der Griechen selbst, würde mich nicht bestimmt haben, das liegt einmal in ihrem National-Charakter, und jedes Volk hat seine Fehler und seine Tugenden, so wie der einzelne Mensch. Es sind jetzt etwas über zwei Jahre her, als Missoloungbi fiel, die Schlacht vor Navarin ist vor kaum einem Jahre geschlagen, damals, als ich Griechenland verließ, im März des vorigen Jahres, standen die Chancen des Kampfes nicht ungünstiger, vielmehr günstiger, als bisher; aber die beklagenswerthe und erniedrigende Rolle, welche ich als Deutscher zu spielen hatte, machte es zu einem Gebote der Ehre für mich, ihr, wenn auch mit widerstrebendem Herzen, zu entsagen. Sie müssen ins Ausland reisen, Onkel, setzte er mit einem bittern Lächeln hinzu, um die Stellung eines Deutschen würdigen zu lernen. Schutzlos, jedem, auch dem schreiendsten Mißbrauch der Gewalt preisgegeben, ist der Name „Deutscher" bereits dem Spotte und der Verachtung anheimgefallen, denn in der Fremde wird der Werth eines Jeden nach dem Grade der Macht und der Stärke der Nation abgewogen, zu der er gehört. — Ja, wäre ich ein Engländer, ein Franzose, oder auch nur ein Russe gewesen, ich würde überall willkommen geheißen und mit offenen Armen aufgenommen worden sein, aber ein Deutscher! Ein schutzloser Paria! — Was läßt sich von einem Deutschen erwarten, dem Angehörigen eines für keinen Fremden begreiflichen Staates, eines Staates, der seine eigenen Bürger ungestraft, ja sogar völlig unbeachtet beschimpfen, berauben, oder einkerkern läßt! Ueberall mit Mißtrauen empfangen, und immer wieder von Neuem genöthigt, dasselbe erst durch Handlungen zu beseitigen, oder mein Geburtsland zu verleugnen, denn der Name Vaterland wäre eine überhebende Bezeichnung — zog ich es vor, denjenigen meine Hilfe nicht länger aufzudringen, welche dieselbe weder verlangten, noch wünschten.

Selbst in der Türkei, in Konstantinopel, wohin ich dann gereist bin, unter diesen rohen und fanatischen Türken steht der Deutsche ungefähr mit den Juden und den verachteten Griechen auf einer Stufe, man kennt Oesterreicher, und von Preußen besteht unter den Gelehrten eine dunkle Sage. Ich habe mir dort einen englischen Paß genommen, und nur mit diesem ist es mir möglich gewesen, Palestina und später, selbst nach der Schlacht von Navarin, unangefochten Kairo zu besuchen.

Weßhalb findest Du das so auffällig, sagte der Graf in gleichgiltigem und geschäftlichem Tone, Deutschland ist lediglich ein geographischer Begriff, die gemeinsamen, durch den Bund verwalteten Angelegenheiten, betreffen nur die inneren, und allenfalls einen Vertheidigungskrieg. Sonst hat Deutschland, als solches, mit dem Auslande nichts zu schaffen, kann auch die Angehörigen der einzelnen Staaten, wenn sie sich dort Ungehörigkeiten zu Schulden kommen lassen, nicht vertreten, dies ist schon deshalb nicht möglich, weil selbst die beiden deutschen Großmächte, weder Oesterreich noch Preußen, eine Flotte besitzen. Vielleicht wäre es besser für Dich gewesen, wenn Du Dich nicht Deutscher, sondern Preuße genannt hättest, Du bist ja jetzt ein Preuße.

Ich zog es vor, erwiederte Hugo mit Hohn, dem alten deutschen Spruche zu folgen: Bleibe im Lande und nähre Dich redlich!

Daran hast Du auch jedenfalls wohl gethan, denn, ungeachtet Deiner vorgefaßten Meinung, wirst Du doch, wenn Du aufrichtig sein willst, eingestehen müssen, es lebt sich nirgend wo angenehmer und besser, als in unserem lieben Deutschland.

Meinen Sie Würtemberg, Nassau, oder welchen Theil dieses geographischen Begriffes?

Nun, mit Dir ist nicht zu streiten; Du hattest von je her in vielen Dingen Deine eigenen Ansichten, und wir wollen daher die deutschen Angelegenheiten nicht weiter verhandeln, wir bringen sie doch nicht zu Ende, setzte er lachend hinzu, vertraue darin meiner Erfahrung als Bundestags-Gesandter.

Ich vertraue unbedingt in dieser Beziehung, und Sie sehen, daß ich meine Ansichten den Ihrigen unterordne. (Fortsetzung folgt.)

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 27. November.

Es wird alle Tage dunkler in der „Stadt der Intelligenz." Fürchten Sie nicht, daß ich mit diesem Briefbeginn, unter dem Eindruck der allgemein erregenden Verhandlungen im Abgeordnetenhause, unser staatliches Gegenwarts-Terrain als „dustern Keller" zu bezeichnen beabsichtige, in dessen Finsterniß alles drunter und drüber geht, Einer den Andern vor den Kopf, ihn über den Haufen stößt, und über dem Corpus des Getretenen klug und weise die Treppe emporklettert, um dort als Sieger von der Gnadensonne beschienen zu werden. Was kümmert uns Leute unterm Feuilletonstrich, eine solche Sonne. Was uns fehlt, ist weiter nichts, als der Lichtstrahl der veritabeln Sonne, wie sie im Buch, aber seit längerer Zeit nicht mehr am Himmel steht, was uns zu so bejammernswerthen Residenzlern macht, daß selbst die Wolken von früh bis spät über uns dicke Thränen weinen. Auch ein unbequemes Mitleid, das uns gegen die alte Sprüchwortregel: „den Pelz wäscht und (nicht „nicht", sondern) derb naß macht." Gegenwärtig kommt Alles „aus dem Charnier": die Sprichwörter, die Jahreszeiten und sonst noch allerlei. Der Winter hat sein Geschäft der Eislieferung eingestellt; der Frost, der sonstige Fabrikant dieser Crystallisation, vermag mit den jetzigen Heiligen, der kriegerischen Gegenwart: „Dreise und Krupp" nicht mehr opponirend zu concurriren, deren flammende Altäre in Spandau's Arsenalen eine Gluth ausströmen, daß man glauben sollte, dort werde der Völkerfrühling „gegossen und geschmiedet" Wir fühlen bis hierher, auf zwei Meilen Abstand, diese martialische Altargluth, vor der sich das Geld verkriecht, die Geschäfte sich in das „Nichts" zurückziehen, die Hypotheken zu unbekanntem Begriff werden, und in den Delicatessen-Kellern einen neuen, von eleganten Schnurrbärten bekränzten Souper-Schwur: „Auf Dreisen und Krupp!" gezeitigt hat, der den stillen vorübereilenden Straßenwanderer nicht wenig erschreckt und zum nachdenklichen Kopfschütteln über das erregt: „Was noch alles kommen dürfte?"

Es trifft Allerlei zusammen, um, von Natur schon schüchterne Herzen friedlicher Staatsbürger aus dem unwillkürlichen Angstschweiß — dem wir nur insoweit unsere Achtung nicht versagen wollen, als er uns bei dem fröstelnden Wetter gegen Schnupfen schützt, gar nicht herauskommen zu lassen. Tagtäglich rasselt rund um die Hauptstadt in des Waldes tiefsten Gründen, seit dem Beginn dieses Monats das Pelotonfeuer jagdlustiger Sportsmen. Hasen, Hirsche, Rehe — Wildschweine auch schreien Ach und Wehe! Ich gehöre leider auch, aber nur zu den altmodischen Jägern, die für ihres Leibes Nothdurft und Nahrung kurz und gut, ohne weitere Angst und Qual die Creatur mit regelrechtem Schuß in das Jenseits befördern, und ehrfurchtsvoll noch den Verbot-Erlassen Ihrer Majestäten der Könige Friedrich II., Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III. nachkommen, die die Parforce-Jagd als eine „barbarische Unsitte" bezeichneten. Was hilft's! Man muß sich allmälig an die neue Zeit des Todtschießens und Todtgeschossenwerdens gewöhnen, und nicht aus der Scylla in die Charybdis hineinplätschern, wie jenes oppositionelle Wildschwein, das starrköpfig die Ehre verschmähte, als Opfer auf dem Altar St. Hubetti nach waidmännischem Cultus zu verbluten, sich feige und subordinationswidrig in die Havel stürzte, um nach der Veste Spandau hinüberschwimmend, dort „Spandau dem Todesurtheil" vorzuziehen, dennoch seinem Verhängniß nicht zu entgehen vermochte und Hubertus-ruhmlos unter den Schüssen der Garnison sein Leben aushauchen mußte, das bis dahin schuldloser Tieckscher Waldeinsamkeit gewidmet gewesen war.

Ich sehe mit Schrecken, daß ich aus der Feuilletons-Elegie gar nicht herauskomme, was wohl der düstere, düster stimmende Himmel verschulden mag. Selbst in der Theaterwelt weht es theilweise kalt und grausig. Die Wallner-Bühne, deren Director abwesend abermals zur Stärkung seiner Nerven in der hesperidischen Gärten, in Nizza, verweilt, und daher nicht im Stande ist, mit sonstiger Sorgsamkeit über die Vorgänge seines Bretter-Reichs zu wachen, hat vor einigen Tagen auch kein „Schwein" gehabt, sondern „schauderhaftes Pech", obgleich der Theaterzettel mit groß gedruckten Lettern keck das „Glück" herausforderte, mit dem nagelneuen „Glücks-Schulze", den der Possentrödler des dramatischen Mühlendamms Salinger alias Salingré aus alten schmutzigen Lappen zusammengeflickt hatte. Noch nie, so lange dies Theater steht, ist in demselben eine solche, mit Recht mitleidslose Abschlachtung vorgekommen, wie diese. Man schnitt dem Komiker Helmerding das Couplet mit dem Messer verdienten Hohn's vor dem Munde weg, — man stürmte und tobte diese rhachitisch-verkrüppelte Mißgeburt des dramatischen Ellenreiters zu Grabe, aus dem sie es dennoch an drei Abenden wagte, sich ans Licht der Lampen zu erheben, eigentlich ein Hohn gegen das Publikum, das sich anständigst durch verödete Häuser rächte. Es thut wohl zu sehen, wie das Publikum selbst jetzt tactvoll beginnt, die Bühne von dergleichen Excrementen zu reinigen, die lange genug als geschmackvergiftendes Parfüm präsentirt wurden.

Das Victoriatheater, das sich seit lange in dem agonischen Zustande des „nicht leben, nicht sterben können", befindet, wäre bereits längst dem verdienten Geschick des letzteren aut–aut verfallen, wenn es nicht durch die überraschend freigebige fortdauernde klingende Unterstützung aus hoher Hand sein Dasein fristete. Die italienische Oper, die dort unter den Auspicien der Signora Sarolta haust, liegt in den letzten Zügen, und sucht auf allwöchentlichen kurzen Ausflügen nach Stettin dort durch ein getrillertes und geflötetes: „Date obolum!" ihr „Flötengehen" so lange wie möglich hinauszuschieben. So eben höre ich, daß der bis zur Thronbesteigung der Sarolta herrschende und dann abgesetzte Director Pollini — ein geborener Köiner Orientale, recte „Pohl" genannt, wenn auch nicht getauft —, den man als „Cassirer" in Stettin fungiren ließ, plötzlich verschwunden sein soll, nicht ohne für frühere Verluste sich so viel möglich zu „decken". — Mit der Oper theilt das Loos verödeter Häuser die Feerie: „Hirschkuh", obgleich die Löwin der darin vorkommenden Menagerie, das darstellende Personal mit drei jungen Löwen vermehrt hat, die schon in frühster Jugend die öffentliche Künstlerlaufbahn insofern betreten haben, daß sie im letzten Act der Zauberposse von dem Director des Instituts im Publikum zu beliebiger Ansicht und Betastung umhergereicht werden. Wie die Localposse, scheint auch die von dem Victoria-Theater eingeführte „Feerie vulgo Ausstattungsposse" ihr Ende erreicht zu haben. Sie

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen,

(Fortsetzung.)

der confessionellen Freiheit unbedingt auf den Bürgermeister Zelinka und die Generale Hauslab, Mertens und Handel zählen, die sich alle vier gleichfalls auf der Linken des Hauses niederließen — namentlich kann in dieser Beziehung an Zelinka und dem hochgebildeten Feldzeugmeister v. Hauslab auch nicht der geringste Zweifel sein. Mit diesen 9 Personen von 21 dürfte aber auch die Zahl derer erschöpft sein, auf deren Unterstützung Baron Beust in der Concordatsfrage weiter rechnen kann, als ihr Verhältniß zum Hofe die Herren vielleicht zwingt, auch wider ihren Willen mit der Regierung zu gehen. Von den übrigen zur Pairswürde Erhobenen, so weit dieselben heute im Hause anwesend waren, nahmen der Senatspräsident vom obersten Gerichtshofe, Szymonowicz, ein Bruder des Erzbischofs von Lemberg, der Obersthofmeister Fürst Hohenlohe und der niederösterreichische Landtags- und Reichsraths-Abgeordnete Graf Falkenhayn, der im Abgeordnetenhause stets mit den Slovenen und Tyrolern gestimmt, mit Ostentation auf der äußersten Rechten Platz. An diesen drei Männern hat einmal Baron Beust, falls es ihm Ernst ist mit der Durchbringung des Schul- und Ehegesetzes, drei entschiedene Gegner, welche mithin drei seiner obigen Anhänger bei dem Skrutinium lahm legen. Einigermaßen erstaunt war man, daß auch die Grafen Chotek, Wrbna und Traun sich auf der Rechten niederließen; namentlich die beiden Ersteren. Graf Chotek ist Verwaltungsrath der österreichischen Bodencreditgesellschaft — ihn glaubte man zur Verfassungspartei zählen zu dürfen. Möglich auch, daß dem so ist — nur daß sie in der confessionellen Frage, d. h. in der Hauptsache, mit den Clericalen gehen wollen, ergiebt sich wohl aus der Wahl des Platzes. Sehen wir uns endlich die sechs an, die heute noch fehlten, so war Fürst Lubomirsky aus Galizien allerdings auf dem 48er Reichstage ein guter Demokrat; und auch der Landeshauptmann von Steiermark, Graf Gleispach, ließ auf dem Grazer Landtage, sowie im Abgeordnetenhause, dem er unter Schmerling angehörte, die Linke bei den Abstimmungen nur selten im Stiche. Von dem Statthalter Niederösterreichs, Grafen Chorinsky, läßt sich allenfalls sagen, daß er lieber zu Beust halten wird, als zu Belcredi, unter dem er indessen der Sistirungspolitik gerade so treu war, wie unter Schmerling der Februar-Verfassung. Mit den Grafen Thurn, Auersperg und namentlich mit dem Oberceremonienmeister Landgrafen Fürstenberg aber hat der Reichskanzler sich wohl ebenso zuverlässig Kukukseier in's Nest gelegt, wie im April mit Arndts und Blome. Wären „Vaterland" und „Volksfreund" nicht so entrüstet über die Liste (oder thun sie nur so?), wir hätten allen Grund zu fragen: wann kommt der nächste Pairsschub, um die üblen Folgen des heutigen zu neutralisiren, der seinerseits die Fehlgriffe im Pairsschube vom 1. April gutmachen sollte?

Italien.

Florenz, 24. Nov. [Parlamentarisches. — Aus Neapel.] Die radicale „Riforma" ist mit der Enthaltung ihrer Parteigenossen nicht zufrieden; sie beschwört sie, bei der Wiedereröffnung des Parlaments nicht zu fehlen. Auch die Regierung hat dringende Einladungen an die conservativen Mitglieder der Deputirtenkammer erlassen, damit sie bei jener Gelegenheit nicht ausbleiben. In Betreff der Präsidentenwahl scheint das Ministerium gesonnen zu sein, die von der Rechten gewünschte Candidatur Pisanelli's zu unterstützen, ohne jedoch daraus eine Cabinetsfrage zu machen. — Die Regierung hat bereits Grund, die Ernennung des Grafen Montezemolo zum Präfecten von Neapel zu bereuen. Derselbe hat sofort eine zwar nützliche, aber nicht immer in den Schranken des Gesetzes sich haltende Strenge gegen die Camorristen entwickelt, andererseits hat er sich aber ganz der Oppositionspartei hingegeben, an deren Spitze Sandonato, erklärter Anhänger Rattazzi's, steht; der neue Präfect hat sich auch mit der Auflösung des Gemeinderaths nicht einverstanden erklärt. In Folge der vom Ministerium erhaltenen Rüge soll Montezemolo seine Entlassung nachgesucht haben.

Frankreich.

∗ **Paris**, 27. Novbr. [Zur Conferenz.] Einer der ersten Gelehrten des „Monde", Hr. v. Maumigny gelangt heute zu dem Schlusse, daß der Congreß sich in der absoluten Unmöglichkeit befinde, eine Versöhnung zwischen der italienischen Revolution und dem Papstthum herbeiführen.

Die Revolution läugnet Alles, was der Papst lehrt und lehrt Alles, was der Papst verdammt. Selbst für bloße Vermittelung und Annäherung kann der Congreß nicht wirken. Ebensowenig könnte eine bloße Conferenz der katholischen Mächte die Frage lösen, denn es giebt thatsächlich keine katholischen Mächte mehr, da das Königreich Italien von allen anerkannt worden ist. So ist denn auch keine Aussicht vorhanden, daß die dem Kirchenstaat entrissenen Provinzen durch den Congreß demselben wieder zurückgegeben werden. Die Befugniß, in der römischen Frage ein entscheidendes Urtheil zu sprechen, kann der Papst in keiner Weise dem Congreß zusprechen, weder als Papst noch als Fürst. Als Papst, als Statthalter Christi, ist er der Richter des Rechtes und des Glaubens, und hat keinen Richter über sich auf Erden. Ebensowenig kann er, als Herrscher, Seinesgleichen über sich zu Gericht sitzen lassen. „Denn der wesentliche Charakter der Souveränetät ist ja eben ihr göttlicher Ursprung. Darum kann auch, im natürlichen Zustande der Dinge der Krieg allein die Streitigkeiten der Herrscher schlichten, und der Sieg ist alsdann das Gottesurtheil. Nur in christlichen Gesellschaften kann dies anders sein, weil jeder christliche Herrscher von Christus, dem König der Könige (und seinem Statthalter) abhängt. Da also der Congreß weder Richter noch Schiedsrichter sein kann, außerdem jedes rechtlichen Princips, sei es göttlichen oder menschlichen Ursprungs, ja sogar selbst jeder von den zu versöhnenden Parteien oder den versöhnenden Mächten angenommenen vollzogenen Thatsache ermangelt, so ist er in der absoluten Unmöglichkeit, die römische Frage zu lösen. Die Vorsehung hat es sich vorbehalten, diese Lösung zu geben, ebenso wie sie es offenbar Frankreich vorbehalten hat, sie dabei wissentlich oder nicht wissentlich, als einsichtiger Gehilfe oder als passives Werkzeug zu unterstützen; denn dies ist unser Geschick und darum beschützt Gott Frankreich."

[Zwischen Frankreich und England] herrscht, wie die „N. Z." erfährt, eine gewisse Verstimmung, die in den Aeußerungen im englischen Parlament über die beabsichtigte Conferenz bereits Ausdruck gefunden hat. Es soll dazu auch mitgewirkt haben, daß England wegen seines Feldzuges in Abyssinien sich in Egypten festsetzt. Die englische Regierung hat in Alexandria einstweilen den Generalstab des Expeditions-Corps, verschiedene Niederlagen und Bureaus eingerichtet. Man hat von London aus darauf aufmerksam gemacht, daß diese Maßregeln mit dem Krieg gegen Theodoros in unvermeidlichem Zusammenhange stehen, und übrigens weder die ottomanische Pforte noch der Vice-König von Egypten irgend ein Bedenken darüber geäußert hätten. Sollte die Spannung noch durch das Scheitern der Conferenz wachsen, so würde vielleicht Herr v. Moustier geopfert werden. Neben Herrn Drouyn de Lhuys wird natürlich auch schon Marquis v. Lavalette als künftiger Minister des Auswärtigen genannt, wofür aber die Aussichten bis jetzt doch äußerst gering sind.

[Im gesetzgebenden Körper] brachte heute E. Pelletan den Umstand zur Sprache, daß in dem gelben Buch keine einzige Depesche der italienischen und der römischen Regierung enthalten sei. Die Sammlung sei ein Monolog und nicht, was sie sein solle, zum Mindesten ein Dialog. Herr Rouher erwidert, die Regierung könne nur officiell ihr mitgetheilte Depeschen anderer Regierungen veröffentlichen. Alle Mittheilungen der italienischen und päpstlichen Regierung seien aber nur mündlich gemacht worden. Dies kann Pelletan schwer begreifen. Herr Rouher sagt jedoch, es sei im diplomatischen Verkehr ungemein selten, daß eine Regierung der andern eine directe Mittheilung zugehen lasse. Garnier Pagès wundert sich über das Stillschweigen in Betreff der deutschen Angelegenheiten. Noch nicht einmal über die Salzburger Zusammenkunft finde sich eine Depesche vor, die doch so große Störungen hervorgerufen habe. Letzteres stellt Herr Rouher in Abrede. Die Zusammenkunft sei privater Natur gewesen, und habe nur ein einziges Circular des auswärtigen Amtes veranlaßt, das im „Moniteur" veröffentlicht werden könne. Man möge wenigstens bestimmte Punkte in den Beziehungen zu Deutschland angeben, damit die Regierung nachsehen könne, ob Depeschen darüber vorhanden seien. Garnier Pagès giebt Luxemburg und Schleswig an (die Sitzung wird fortgesetzt). — In den Abtheilungen wurde über zwei Interpellationen berathen, von welchen die eine die Mehrtaxe auf das durch fremde Schiffe eingeführte Getreide und Mehl betrifft, und die zweite die Aufhebung der Mehrtaxe auf Getreide, Mehl, Reis, Kartoffeln, die auf den Wasserwegen nach Frankreich gelangen, verlangt. Beide Interpellationen wurden, die erste mit 6 gegen 3, die zweite mit 7 gegen 2 Bureaus zugelassen. Im Grunde genommen sind diese Interpellationen ohne Bedeutung, da die Regierung, wenn auch gerade ohne das Recht dazu zu haben, die Mehrtaxe bereits provisorisch aufgehoben hat.

[Zu dem Preßgesetzentwurfe] haben die Deputirten Ollivier, Janze und Richard ein Amendement beantragt, das ein förmlicher Gegenentwurf und ein Mißtrauensvotum gegen das bisherige System zugleich ist. Sie verlangen 1) Abschaffung der Preßvergehen in der jetzigen Bedeutung des Wortes, Proceßgang und Strafen des gemeinen Rechtes bei den von Zeitungen begangenen Verbrechen, Vergehen und Unterlassungssünden. 2) Abschaffung der vorher einzuholenden Erlaubniß zur Herausgabe eines Blattes, so wie Beseitigung der Caution und des Stempels. 3) Errichtung einer Special-Commission, welche für das Strafgesetzbuch diejenigen Preßgesetz-Bestimmungen, die die jetzt in Kraft sind, ausarbeiten soll.

[Preßprozeß.] Wenn in neuerer Zeit die deutschen Zeitungen wieder viel mit Beschlag belegt wurden, so verfährt man eben auch nicht milder gegen die einheimische Presse. So wurde heute Herr Schiller, Drucker verschiedener Blätter, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, wegen gewisser in dem cautionslosen Journal „Corsaire" besprochener politischer Fragen. Das Gesetz bestraft in diesem Falle nicht den Verfasser, sondern den Drucker.

[Eine Menge falscher Gerüchte] haben Cours: der Kaiser habe in St. Cloud einen bedenklichen Fall gethan, der Papst sei schwer erkrankt, es bereite sich eine Zusammenkunft zwischen Napoleon III. und Victor Emanuel in Nizza vor — alles das entbehrt jeglicher Begründung.

Niederlande.

Haag, 26. Novbr. [Die Verhandlungen der zweiten Kammer über die Budgets] haben einen immer heftigeren Charakter angenommen. Gleich von dem Beginne der allgemeinen Discussion an trat die Opposition von allen Seiten scharf tadelnd gegen das Ministerium auf, und alle Handlungen desselben seit seinem Amtsantritte wurden nochmals einer strengen Kritik unterzogen. Die Beschuldigungen der Opposition wurden von ministerieller Seite zurückgegeben. Der Tadel, welchen der Minister des Auswärtigen gegen seinen Vorgänger erhob, um seine eigenen Bestrebungen und Erfolge in der limburgisch-luxemburgischen Frage zu rechtfertigen und in ein besseres Licht zu setzen, veranlaßte den vormaligen Minister Geertsema, die limburgische Angelegenheit nochmals zu beleuchten, und zwar in einer der ministeriellen entgegengesetzten Ansicht. Aus seiner Darstellung und der des Herrn Fransen van der Putte geht hervor, daß bereits das vorige Ministerium Alles gethan hatte, um Limburg aus seiner Verbindung mit Deutschland zu lösen, und daß Preußen mit diesen Schritten vollständig einverstanden gewesen sei, daß also die späteren diplomatischen Schachzüge des Herrn

---

(Fortsetzung.)

kann höchstens noch für Provinzialbühnen eine Zukunft haben, während es hier, wo die Pracht und der Glanz scenischer Ausstattung auf der königlichen Bühne die höchste Vollkommenheit erreicht hat (mehr wie in Paris) lächerlich ist, längst in Wien und Paris durch hunderte von Vorstellungen abgeschabte Decorationskleckserei noch für Anziehungsmittel und Augenzauber benutzen zu wollen.

Während in der Friedrich-Wilhelmstadt noch immer (kaum glaublich aber wahr!) „Pariser Leben" — 140. Vorstellung! — gut besetzte und überfüllte Häuser macht, üben durch die rühmenswerthe Darstellung auch die Opern: „Gans von Cairo" von Mozart, und „die Hexe von Boissy" von Zaitz, genugsame Anziehungskraft, um unterdessen die Offenbach'sche „Herzogin von Gerolstein" für Weihnachten armiren und dann zum Sturmlauf gegen das Publikum loslassen zu können. — Das Kroll'sche Etablissement hält acht Tage lang seine Pforten geschlossen, um sie am nächsten Sonnabend wieder mit einem „Ereigniß" zu öffnen, mit der diesjährigen Weihnachtsausstellung, die „Süd" und „Nord" wie wir anticipando uns zu überzeugen Gelegenheit gehabt, in märchenhafter Schönheit präsentiren wird, — Bilder, so duftig und zauberhaft, daß ich Sie demnächst mit einem Referat darüber nicht verschonen kann.

Vom Hoftheater nur die kurze, aber entschiedenste Bemerkung, daß seine dermaligen Leistungen in Oper und Schauspiel auf einer künstlerischen Höhe angelangt sind, die früher nie erreicht worden. Die originelle Lucca geht bereits vor Weihnachten in Urlaub nach Petersburg, was für sie das Gute hat, sich nicht mit Austheilung von Christgeschenken wehe thun zu dürfen. Es bleibt bei der bescheidenen Gage der Künstlerin jedenfalls ein schmerzliches Onus, das Arbeitspersonal des Opernhauses bereichern helfen zu sollen, und von Herrn Wachtel eine Verschwendung, für diese Geschenke wie im vorigen Jahr 250 Thlr. zu verausgaben. Wie man erzählt, haben fast mütterliche Ermahnungen seiner wirthlichen Collegin es nicht vermocht, den leichtsinn'gen Sangesvogel von solcher Freigebigkeit abzubringen. Ermahnung und gutes Beispiel sind bei ihm fruchtlos geblieben.

Im Hinblick auf den viele Jahre hindurch von G. Rasch wiederholten Schmerzensschrei: „Frei bis zur Adria!" der endlich doch wie ein steinaushöhlender immer wieder herabträufelnder Regentropfen, auch Erfolg gehabt hat, stoße ich meinerseits abermals den gegen die immer größer werdende „persönliche Unsicherheit in Berlin" mit aller Lungen- und Federkraft aus. Polizeiberichte — diese unumstößlichen Glaubensorgane eines civilisirten Staates constatiren diese Thatsachen alltäglich schwarz auf weiß, — leider fehlt uns aber die Polizeimacht, die allein die Kraft besäße, diese unruhstiftenden Polizeiberichte aus dem Reiche des Bestehenden zu verbannen. Verkennen Sie mich nicht wegen dieser Polizeisehnsucht, in Berlin kann sie aber wirklich Jeden überkommen, der die Absicht hat, nicht unter den Händen der Canaille sein Leben auszuhauchen. An den drei Abenden, des Sonnabend, Sonntag und Montag: drei Beraubungen auf öffentlicher Straße mit theilweise lebensgefährlichen Verletzungen. zwei davon gegen Arme ausgeübt. Am ersten Tage zwischen 7 und 8 Uhr Abends überfielen vier Strolche auf dem noch lebhaften Georgkirchenplatz einen armen, mit seinem mühsam erworbenen Wochenlohn heimkehrenden Fabrikarbeiter, betäubten ihn mit Faust- und Knittelschlägen auf den Kopf, und als er nach einer halben Stunde wieder zu sich kam, sah er sich seines Geldes und seiner Uhr beraubt. Am Sonntag Abend erging es ähnlich einer Arbeiterfrau, die zwei Kerle bis zur Bewußtlosigkeit mißhandelten, und sie dann ihres festtäglichen Umschlagetuchs und eines Korbes mit Wäsche beraubten. Am Montag Abend wurde einem fremden Kaufmann aus Ihrer Provinz die werthvolle Pelzmütze vom Kopf gerissen und dieser dazu mit betäubenden Schlägen zugedeckt. — Es ist gewarnt worden, das Verlangen fremder Personen nach „Feuer für die Cigarre" zu befriedigen, da mehreren der mildthätigen Spender dabei die Augen voll Schnupftabak gestreut, und den Geblendeten dann die Uhren entrissen wurden. Es ist eine ganze Reihe solcher und ähnlicher Scherze practicirt worden, so daß es so weit kommen dürfte, jeden Begegnenden so lange für einen Räuber zu halten, bis er sich nicht durch seine Legitimationen als ehrlicher Mensch ausgewiesen hat. Ein etwas weitläuftiges Verfahren, während dessen wir längst die üblichen Faustschläge, Messerstiche und dergleichen auf unser sorgenschweres Haupt erhalten haben können. — Immerhin bleibt der Revolver in solcher bösen Berliner Zeit die beste ultima ratio. R. Gardefeu.

Schlesische Fürstenbilder des Mittelalters. Herausgegeben im Namen des Vereins für schlesische Alterthümer von Dr. **Hermann Luchs**. — Verlag von Eduard Trewendt.

Es ist ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit, daß der Sinn für die Erhaltung älterer Kunstwerke sich in immer weiteren Kreisen verbreitet. Während fast alles, was zerstört oder verloren wird, wiederbeschafft werden kann, ist der Verlust eines Kunstwerkes unersetzlich. Von den unzähligen Tempeln und Bildsäulen, welche in Griechenland und Italien untergingen, ist uns nichts übrig geblieben, als die gelegentliche Erwähnung oder kurze Beschreibung, die sich zufällig bei einem alten Schriftsteller findet. Wären die Alten im Besitze eines der vielen vortrefflichen Mittel gewesen, die uns zu Gebote stehen, um Bauwerke, Gemälde, Statuen und Denkmäler aller Art mit unmittelbarster Wahrheit nachzubilden und zu vervielfältigen, wie anders stände es dann mit unserer Kenntniß der antiken Welt, und welche unerschöpfliche Quelle von Kunstgenüssen wäre uns eröffnet!

Wenn unsere Nachkommen in Bezug auf das Mittelalter nicht einst denselben Entbehrungen ausgesetzt sein werden, die wir für die alte Zeit beklagen, so haben sie das den Bemühungen der Männer zu danken, die ihren Fleiß auf die Erhaltung und Abbildung von Monumenten wenden, welche, wie alles Menschliche, dem einstigen Untergange und Verfalle geweiht sind.

Das obengenannte Werk, dessen erstes Heft uns vorliegt, verdankt seine Entstehung der treuen Liebe für mittelalterliche Kunst, welche den Herausgeber beseelt. Derselbe wendet seit einer Reihe von Jahren seinen Eifer und seine Kenntnisse der Erforschung und Erhaltung, namentlich schlesischer Kunstwerke zu, und hat sich als einer der vorzüglichsten Kenner in diesem Fache bereits einen Namen erworben. Breslau ist ihm insbesondere für die gewissenhafte Beschreibung und theilweise Abbildung der Monumente in der Elisabethkirche zu Danke verpflichtet.

Die Fürstenbilder, von denen uns vorläufig zwei zur Anschauung vorliegen (dreißig im Ganzen) gehören der Zeit vom 13. bis zum 16. Jahrhundert an. Die Abbildungen sind theils von dem Herausgeber, theils von Herrn Maler Bräuer mit gewissenhafter Treue nach den Originalmonumenten gezeichnet, und geben von diesen eine um so deutlichere Vorstellung, als die Farben des Materials und der Verzierungen überall durch Buntdruck treu wiedergegeben sind. Jedem Bildnisse ist eine Notiz über den Dargestellten hinzugefügt, welche nicht nur dessen Lebensverhältnisse erläutert, sondern auch in gedrängter Kürze uns die Culturzustände vergegenwärtigt, aus deren Mitte diese Gestalten einst hervorgegangen sind. Neben der Figur und den Gesichtszügen dieser alten Herzöge, Fürsten und Bischöfe empfangen wir zugleich durch die architectonischen und malerischen Beiwerke ein treues Bild von dem jedes Mal herrschenden Zeitgeschmack, so daß das Werk, welches unter wirksamer Beihilfe eines hier wohlbekannten Kunstfreundes im Namen des Vereins für schlesische Alterthümer erscheint, nach mehr als einer Richtung hin belehrend und unterhaltend ist.

Die elegante Ausstattung entspricht allen Anforderungen, welche man an eine solche Erscheinung zu machen berechtigt ist, weshalb wir diese Hefte allen, die sich für vaterländische Kunst interessiren, mit bestem Gewissen angelegentlichst empfehlen können. Eberty.

† **Lehrbuch der Geographie** für Gymnasien, Realschulen, Seminarien, Töchterschulen &c., sowie für Freunde geographischen Wissens, von C. Winderlich. Breslau, Urban Kern, 1868. Der durch seine Bearbeitung von Seydlitz' Geographie und seine Geschichtswerke bereits vortheilhaft bekannte Verfasser hat in dem vorliegenden (27 Bogen starken) Werke auf's Neue seinen großen Fleiß bezüglich der Aufsammlung des Stoffes und seine praktische Befähigung, aus der Fülle derselben die für das Bedürfniß angemessene Auswahl zu treffen, in glücklicher Weise bekundet. Sein „Lehrbuch der Geographie" wird den Anstalten, für die es berechnet, gute Dienste leisten, aber auch über dieselben hinaus mit Interesse gelesen und mit Nutzen verwendet werden. Der Preis (25 Sgr.) ist niedrig; die Ausstattung vorzüglich.

Wien, 29. Novbr. [Der Giftmord in München.] Graf Chorinsky, der Sohn unseres Statthalters, stand schon früher in österreichischen Diensten und avancirte zum Hauptmann. Sein Verhältniß zu seiner Familie war kein glückliches, und der Vater, dieser allgemein geachtete und beliebte Staatsmann, soll schon früher bekümmert der Zukunft des jungen Mannes entgegengesehen haben. Der junge Graf verließ die österreichische Armee und trat in die päpstliche Armee ein und war, wenn wir nicht irren, auch in Ancona, als Lamoriciere daselbst capituliren mußte. In Rom soll Graf Chorynski Fräulein Ledske, die früher der Bühne angehörte, kennen gelernt und das junge Mädchen, dessen Ruf als tadellos geschildert wird, geheirathet haben. Kurze Zeit nach der Verheirathung verließ der Graf seine Frau und als er später nach Mexico ging, fand die junge Frau Aufnahme im Hause ihres Schwiegervaters, in dem sie bis Ende vorigen Jahres verblieb. Sie gewann durch ihr bescheidenes und anspruchloses Benehmen die Gunst ihrer gräflichen Verwandten und als sie nach der Rückkunft ihres Gatten nach München übersiedelte, setzte ihr ihr Schwiegervater eine jährliche Rente aus, mit der sie in München bescheiden, aber anständig lebte. Der junge Graf hatte inzwischen mit der fünfundzwanzigjährigen Stiftsdame Julie Ebergenyi ein Verhältniß angeknüpft. Die Genannte, eine bildhübsche, interessante Brünette mit blauen Augen hatte vor vier Monaten eine Wohnung in der Krugerstraße bezogen und empfing daselbst täglich die Besuche des Grafen Chorinsky. Er erschien daselbst regelmäßig täglich dreimal — Morgens um acht Uhr Früh, Mittags um zwei und Abends um sechs Uhr. Früh und Mittags verweilte er eine Stunde, Abends zwei bis drei Stunden in der Wohnung, verließ aber stets vor Thorsperre das Haus. Die Bewohner des Hauses kannten ihn unter dem Namen des verliebten Grafen, denn er gab sich keine Mühe, seine Eifersucht vor den Hausleuten zu verbergen und beklagte sich oft laut, wenn Fräulein E. ihm beim Weggehen nicht vom Fenster nachschaute. Wiederholt wurde bemerkt, daß der Graf weinend die Wohnung verließ. Das Medaillon, das bei seiner Verhaftung auf der Brust gefunden wurde und das Bild der Ebergenyi enthielt, besaß er schon längere Zeit — vor ungefähr vierzehn Tagen verlor er dasselbe und forderte die Hausleute unter dem Versprechen einer bedeutenden Belohnung zur Nachforschung auf. In der That wurde das Medaillon gefunden und der Graf sprach, als er dasselbe zurückerhielt, laut seine Freude aus. — Fräulein Ebergenyi, deren Vater, wie gemeldet, ein allgemein geachteter Gutbesitzer ist, erhielt nie Besuche von ihren Eltern, nur ihr Bruder kam zuweilen zu ihr. Vorige Woche Dinstags verließ Fräul. E. Wien und reiste nach München, Freitag kam sie wieder hier an und reiste sofort nach Steinamanger zu ihren Eltern, von wo sie Montag Nachts wieder zurückkehrte. Dinstags wurde sie verhaftet. Ihre Reise nach Steinamanger hatte sie so geheim gehalten, daß außer ihrem Dienstmädchen Niemand im Hause von ihrer Abwesenheit eine Ahnung hatte. Mehrere Tage bevor sie abreiste, fragte sie wiederholt nach Geldbriefen, die sie erwartete, die aber nicht eintrafen. Während ihrer Abwesenheit kam Graf Ch. täglich in ihre Wohnung und besorgte verschiedene Geschäfte für die Abwesende. — Gestern wurde das Stubenmädchen der Baronin E. vor das Landesgericht citirt und hatte daselbst ein längeres Verhör zu bestehen.

Von unserem Berichterstatter aus dem Gerichtssaale erhalten wir folgende Mittheilung: Die Verhaftete, Baronin Ebergenyi, befindet sich bereits im Landesgerichte, ist sehr ruhig und hat gestern im Bureau des Untersuchungsrichters an ihren Bruder einen langen Brief geschrieben. Die Erscheinung der Verhafteten macht einen günstigen Eindruck. Diese Verhaftung, sowie die in München erfolgte Verhaftung des Gemahls der Ermordeten, Oberlieutenants Graf Chorinsky, wird zu Competenzstreitigkeiten zwischen den baierischen, österreichischen und ungarischen Behörden führen. (N. Fr. Bl.)

von Zuylen die Angelegenheit nur verwickelter gemacht hätten. Hr. Geertsema brachte zum Belege dieser Darstellung zwei Privatbriefe des Gesandten in Berlin, Grafen van Bylandt, an den damaligen Minister des Auswärtigen, Cremers, bei, welche aber nicht vorgelesen, sondern bei dem Vorsitzenden der Kammer zur Einsicht niedergelegt wurden. Nun aber erhob sich die Frage, ob diese Briefe wirklich als Privatbriefe zu betrachten seien, und der Minister des Innern, Heemskerk, als provisorischer Vertreter des Justizministeriums, protestirte gegen ihre Zurückgabe und verlangte sie als Staatspapiere für das Archiv. Der Vorsitzende gab die Briefe jedoch an Herrn Geertsema zurück worauf der Minister sich vorbehielt, ihre Herausgabe auf gerichtlichem Wege zu verlangen. Schließlich wurde (wie schon telegraphisch gemeldet) das Budget der auswärtigen Angelegenheiten mit 39 gegen 36 Stimmen verworfen. Der Minister des Auswärtigen bat um eine kurze Vertagung der Verhandlungen, und die Minister verließen die Kammer, um eine Berathung zu halten. Das Ministerium hat dann, indem es die Abstimmung und die derselben vorhergegangene Discussion als ein Tadelsvotum betrachtet, in Gesammtheit seine Entlassung eingereicht und zugleich ersucht, die Verhandlungen über die Budgets vorläufig einzustellen. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. London, 28. Nov. [In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses] kam nach Erledigung mehrerer minder wichtiger Fragen die abyssinische Expedition zur Verhandlung. Der Schatzkanzler Disraeli verlangte für dieselbe die Bewilligung eines Credits von 2,000,000 Lstr. Der Minister wirft einen historischen Rückblick auf die von der Regierung genommenen Maßregeln, um die Freiheit der Gefangenen zu erlangen und sagt: „Nach dem Verwerfen des Ultimatums war es unerläßlich, die Ehre des Landes durch Waffen aufrecht zu erhalten. Napier habe Befehl erhalten, peremptorisch die Loslassung der Gefangenen zu verlangen und diese Forderung durch die Gewalt der Waffen zu unterstützen.“ Die Nachricht von der Verwerfung des englischen Ultimatums sei erst Ende August eingetroffen; daher sei der Entschluß zum Kriege erst so spät gefaßt worden. Die Kosten der Expedition würden sich, wenn dieselbe bis Ende April dauerte — zu welchem Zeitpunkte es die Vorsicht erheische, die Truppen zurückzuziehen — auf 3½ Millionen Pfd. St. belaufen und weitere 3,600,000 Pfd. St. würden nöthig sein, falls es erforderlich sein würde, die von Indien zurückgezogenen Truppen zu ersetzen. Im gegenwärtigen Finanzjahre würden indessen nur 2,000,000 Lstr. zu bezahlen sein. — Mr. Lowe tadelt das ähnliche Vorgehen der Regierung, welche gehandelt habe, ohne das Parlament zu befragen und unterzieht den Plan und die Route der Expedition einer scharfen Kritik. — Der Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Stanley, sagt, daß weder die Regierung noch das Parlament für die Existenz der abyssinischen Frage verantwortlich sei. Im Jahre 1848 wurde zum ersten Male ein Consul dorthin abgesandt. Die mit diesem Schritte verbundenen Hoffnungen sind nie verwirklicht worden. Der König Theodorus befürchtete, daß er ihr Ansehen bei seinen Unterthanen opfern würde, falls er die Gefangenen frei gäbe. Der Vicekönig von Egypten habe sich erboten, eine Mission an den König abzuschicken, welche letzterer indessen nicht angenommen habe. England hat eine Demüthigung erlitten. Wir müssen unser Ansehen im Orient aufrecht erhalten. Die Schwierigkeiten, welche die Expedition bietet, werden übertrieben. Der Minister glaubt, daß man auf keinen ernsten Widerstand stoßen werde. — Mr. Horsman, Ayrton und Osborne tadeln die Regierung, daß sie den Entschluß, gegen Abyssinien kriegerisch vorzugehen, so lange verheimlicht und das Parlament nicht früher berufen habe. — Mr. Osborne betrachtet die Expedition als eins der bedauerlichen Resultate der Politik Palmerstons. — Mr. Layard vertheidigt das Verhalten des Ministeriums Russell. Mr. Cameron sei zum Consul in Massowah seiner Zeit ernannt worden, weil Frankreich die Absicht hatte, an der Mündung des rothen Meeres eine Niederlassung zu begründen. — Mr. Gladstone verspricht, die Regierung zu unterstützen. — Die Forderung von 2,000,000 Lstr. wurde vom Hause bewilligt.

[In der heutigen Sitzung des Unterhauses] theilte der Staatssecretär für auswärtige Angelegenheiten in Antwort auf eine Interpellation Mr. Watkins mit, daß er gern bereit sei, die zwischen England und Amerika stattgehabte weitere Correspondenz vorzulegen. Dieselbe bestände nur aus zwei Depeschen, welche keiner Auseinandersetzung bedürften. Sodann theilte Sir Stafford Northcote auf eine Interpellation Mr. Sykes mit, daß die Erforschungen des Obersten Merewether in Abyssinien nicht unzufriedenstellend ausgefallen seien. — Das Haus constituirte sich als Comite zur Berathschlagung der Mittel zur Bestreitung der Kosten für die abyssinische Expedition. — Mr. Hunt, in Vertretung des Schatzkanzlers Mr. Disraeli, welcher krank, sagt: Die Regierung glaube, es sei gerecht, die für die Expedition zu machenden Ausgaben aus den Hilfsquellen des laufenden Jahres zu bestreiten und der Zukunft nichts davon zu überlassen. Er bedauert, daß das Budget in diesem Jahre nicht so brillant sein würde, wie es die Budgets von Gladstone waren. Die Einnahmen und Ausgaben würden sich ungefähr so stellen, wie Mr. Disraeli sie im Monat April veranschlagt hat. Es würde wahrscheinlich ein Ueberschuß von 20,000 Lstr. bleiben, welche für die abyssinische Expedition angewandt werden sollen; es blieben mithin noch 1,800,000 Lstr. herbeizuschaffen, um die 2,000,000, welche für die Expedition bis zum Monate April nöthig sind, zu decken. Die Regierung schlage deshalb einen Aufschlag von 1 Penny auf die Einkommensteuer vor, welcher eine Einnahme von 1,400,000 Lstr. ergeben würde. — Mr. Gladstone billigt vollständig den Vorschlag der Regierung und sagt, daß große Abneigung gegen eine Anleihe geherrscht haben würde. — Mr. Bowyer und Mr. White sprechen sich gegen eine Erhöhung der Einkommensteuer aus. — Mr. Hankey ist der Ansicht, daß Nichts die Verletzung des in letzter Session für die Verminderung der National-Anleihe gefaßten Beschlusses rechtfertige. — Lord Stanley theilt die Ansicht des Vorredners und sagt, die Regierung fordere nur die nöthige Summe, um die Ausschiffung der Truppen in Abyssinien zu beendigen. Es sei vielleicht möglich, daß man keinen weiteren Bedarf für die Expedition habe. — Der Vorschlag, die Einkommensteuer um 1 Penny zu erhöhen, wird gebilligt.

Sir Stafford Northcote schlägt eine Resolution vor, welche bezweckt, daß die nach Abyssinien gesandten Truppen von den Einnahmen Indiens bezahlt werden sollten, unter der Bedingung aber, daß die Kosten für die Ersetzung jener Truppen, falls solche nothwendig sein sollten, während sie in Abyssinien verwandt werden, vom englischen Parlamente bestritten werden sollten. Der Minister giebt zu, daß diese Resolution eine Verletzung des Gesetzes sei; aber er citirt als Präcedenzfall das Verfahren des Cabinets Palmerston während des Krieges in China und rechtfertigt den gegenwärtigen Schritt durch eine Politik der Convenienz. Indien könne sehr gut während einiger Zeit seine Truppen entbehren und wünscht davon keinen Nutzen zu ziehen. Indien habe außerdem ein großes Interesse, das Ansuchen Englands im Orient aufrecht erhalten zu sehen. — Mr. Fawcett protestirt dagegen und sagt, daß kein Theil der Kosten dieser Expedition auf die im Parlament nicht vertretenen Eingeborenen Indiens fallen dürfe — Mr. Rawlinson vertheidigt die Handlungsweise der Regierung als eine politische Nothwendigkeit. — Mr. Gladstone stellt es in Abrede, daß das Ministerium Palmerston seiner Zeit das Gesetz verletzt habe. Das Gesetz mache spezielle Ausnahmen für kritische Fälle, welche Ausnahmen jedoch auf gegenwärtigen Fall nicht anwendbar seien. Die Regierung sollte den großen Umfang der Expedition rechtfertigen. Er glaubt indessen, daß die für Indien entstehenden Kosten sehr leicht [illegible] würden; denn wenn man einen Vergleich zwischen den militärischen Lasten Englands und Indiens zöge, so würde sich als Resultat eine viel höhere Belastung Englands herausstellen. Als Vertreter der englischen Interessen im Parlament könne er den Vorschlag der Regierung nicht unterstützen. — Mr. Laing spricht sich gleichfalls dagegen aus. — Mr. Cranborne protestirt gegen den Vorschlag, der ungerecht gegen Indien sei und nur dem Ansehen Englands zu Gute komme. Indien habe aber die Kosten für die Unterdrückung der Rebellion von 1857 bezahlt. — Das Haus nimmt die Resolution mit 198 gegen 175 Stimmen an. — Mr. Cochrane fragte die Regierung über die Schritte, welche England in Konstantinopel gethan habe, um zur Beendigung des Krieges auf Kreta beizutragen. — Lord Stanley sagt in seiner Antwort: „Im Jahre 1862, als die Frage, einen englischen Prinzen auf den Thron von Griechenland zu setzen, in Athen erörtert wurde, drückten dortige bedeutende Diplomaten ihre persönliche Ueberzeugung aus, daß die Türkei unter gewissen Umständen auf eine Berichtigung der Grenze, welche einen Gebietsverlust involvire, eingehen würde. Lord Elliot ging darauf in einer besonderen Mission nach Athen mit der Instruction, Nachforschungen darüber anzustellen. Er fand, daß die Türkei einer solchen Gebietsabtretung sehr abgeneigt war. Nach dem Empfange dieses Berichtes unterließ Lord Russell, weitere Schritte in der Sache zu thun.“ (Im Oberhause) richtete Lord Stratford de Redcliffe eine Interpellation an die Regierung, wann dieselbe die weitere Correspondenz über die kretensische Angelegenheit vorlegen würde, da die Verhandlung geschlossen sei. — Lord Derby versprach, daß die Correspondenz noch vor der wegen der Weihnachtsferien eintretenden Vertagung dem Parlamente zur Kenntniß gebracht werden würde.

[Jacob Bright], Bruder des bekannten Parlamentsmitgliedes, ist mit großer Stimmenmehrheit zu dem vacanten Parlamentssitz für Manchester gewählt worden. Die Majorität zu seinen Gunsten betrug 1200 Stimmen. Der Wahlact verlief, einige Aufregung im Comitézimmer abgerechnet, ruhiger als gewöhnlich. Zum Erstaunen der Wähler sowohl wie des Wahlcomite's erschien bei der namentlichen Abstimmung ein weibliches Wesen und verlangte ihre Stimme abzugeben. Die Wahllisten wurden aufgeschlagen und die Sache hatte ihre Richtigkeit, der Name der Wählerin stand vorgezeichnet. So nahm man denn auch keinen weiteren Anstand, ihr Votum entgegen zu nehmen.

[In Folge der Hinrichtung der drei Fenier] sind weder in Dublin noch in der Provinz öffentliche Manifestationen vorgekommen. Nur im öffentlichen Gebete wurde am Sonntage in den katholischen Kirchen, wie das überhaupt Sitte ist, der Hingerichteten besondere Erwähnung gethan und auch durch Anschläge an den Kirchthüren die Andächtigen gemahnt, für deren Seelenruhe zu beten. Der „Manchester Examiner“ theilt mit, daß er am vorigen Sonnabend, dem Hinrichtungstage, 192,645 Exemplare gedruckt habe, und zweifelt, ob je von einem Tageblatt an einem und demselben Tage mehr Exemplare abgesetzt worden seien. Es wurden 35,000 die Stunde, oder 6000 in der Minute abgezogen und für diese 330 Ctnr. Papier verbraucht.

[Die irische Reformliga], an deren Spitze der O'Donoghue steht, entfremdet sich immer mehr und mehr der englischen. In ihren Bestrebungen für Wahl- und Parlamentsreform gingen beide Liguen zusammen; in allen andern Fragen (beispielsweise ist die irische Liga päpstlich, die englische garibaldinisch) weichen sie so völlig von einander ab, daß in Dublin die Frage discutirt worden ist, „ob man die englische Liga zur Theilnahme an der nächsten Demonstration noch einladen solle.“

Rußland.

⊙ Warschau, 28. Novbr. [Geheime Verordnungen. — Beamten-Entlassung. — Ein Ketzerproceß.] Es herrscht hier Stille, wenn man die ausgeführten radicalen Veränderungen im Landesrecht und in der Verwaltung, wodurch in allen Zweigen des öffentlichen Lebens Verwirrung entsteht, so nennen darf. Es ist eine Eigenthümlichkeit unserer jetzigen Verhältnisse, daß die wichtigsten Verordnungen auf geheime Weisungen erfolgen und nicht als Gegenstand der Gesetzgebung angesehen werden. — Von Neujahr an werden, auch das geschieht in Folge einer geheimen Weisung, alle Beamten im Königreiche von der 8. Klasse aufwärts, entlassen werden, wenn sie nicht griechischer Confession sind. Von den nichtgriechischen Beamten der unteren Klassen werden vorläufig nur so viele beibehalten, als nöthig sind, um für die neuen, des Amtes ganz unkundigen Russen als Instructoren zu dienen. — Vor dem Kriegsgericht in der Citadelle wird in diesem Augenblicke ein Ketzerproceß im eigentlichsten Sinne des Wortes verhandelt. Ein nach vollendetem zwanzigjährigen Militärdienst heimgekehrter Soldat war als 7jähriges Kind ausgehoben worden. Er war nämlich ein Kind jüdischer Eltern, und bei Juden war es unter Nicolai oft der Fall, daß Kinder ausgehoben wurden. Solche Kinder sind ohne Weiteres gleich nach ihrer Aushebung getauft und in die griechische Kirche aufgenommen worden. Nun ist der als Kind getaufte Soldat in seine Heimath zurückgekehrt und hat sich in Allem als Jude benommen. Er wurde daher als Abtrünniger angeklagt, und da er die von Versprechungen unterstützte Aufforderung, seine Zugehörigkeit zur griechischen Kirche zu bekennen, entschieden zurückwies, so wird der Unglückliche wohl einer sehr schweren Sibirienstrafe verfallen. Selbst die Insinuation weist er zurück, nur momentan sich zur griechischen Confession zu bekennen, um dann ins Ausland zu gehen, indem er durch kein Wort die in seinem 7. Jahre an ihm vollzogene Taufe anerkennen will.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 30. November. [Tagesbericht.]

+ Se. königliche Hoheit der Kronprinz wird, laut einer soeben eingetroffenen telegraphischen Depesche, heute Abend mit dem um 8 Uhr 32 Minuten aus Oberschlesien ankommenden Personen-Schnellzuge im königl. Salonwagen hier eintreffen. Es ist ebenso wie bei seiner am vorigen Montag Morgens 6½ Uhr erfolgten Durchreise nach Oberschlesien wieder jeder officielle Empfang verbeten. Nach kurzem Aufenthalte auf dem hiesigen Centralbahnhofe erfolgt die Abreise nach Berlin mit dem um 9 Uhr 45 Minuten von hier abgehenden Personen-Schnellzuge.

+ [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Consistorialrath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Hesse, 9 Uhr; Hofkirche: Prediger Schenck, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Prof. Dr. Schultz, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Eccl. Etzler, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Subsenior Pietsch, 1¼ Uhr, St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Cand. Decke, 1½ Uhr; Hofkirche: Pastor Dr Elsner, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Prediger Meyer, 1 Uhr; evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26) Diak. Kersten, 4 Uhr.

Am 27. November empfingen in der Magdalenen-Kirche durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: 1) Professor der Theologie Dr. Schultz aus Breslau, interimistischer Divisionsprediger der 11. Militär-Division; 2) Guido Bernhard Franz Fischer aus Breitenau, Kreis Neumarkt, Pfarrvicar der evangelischen Kirche, zunächst für Tost; 3) Friedrich Ernst Richard Reimann aus Porschwitz, Kreis Steinau, Pfarrvicar der evangelischen Kirche zunächst für Bernstadt; 4) Emil August Wilhelm Moser aus Sawade, bei Schurgast, Pfarrvicar der evangelischen Kirche, zunächst für Gleiwitz.

+ [Auszeichnung.] Se. Majestät der König hat dem Kaufmann Herrn Adolph Liebich, dem Erbauer des Belvederes auf der Taschenbastion, den Kronen-Orden 4. Klasse verliehen, welche Ordens-Decoration ihm gestern durch den Herrn Polizei-Präsidenten Freiherrn v. Ende eigenhändig überreicht wurde.

G. [Der Frauenverein zur Bespeisung und Bekleidung Armer in Breslau] ist in rührigster Thätigkeit. Kirchstraße Nr. 2 par terre befindet sich die mit drei großen Kesseln ausgestattete Küche, in der alltäglich gegen viertehalbhundert Portionen kräftiger Suppen zubereitet werden. Frauen und Jungfrauen des Vereins wechseln in dem keineswegs leichten Geschäft der Austheilung, welche von 10 bis 12 Uhr Morgens unter genauester Controlle der von den dürftigen Empfängern vorzuzeigenden Marken stattfindet. Männer, Weiber, Kinder erscheinen mit ihren Töpfen und Krügen und die werkthätige Liebe spendet nach Kräften. Gehet hin und seht hier die von Armuth Bedrückten, denen die Theuerung der Lebensmittel nicht gestattet, sich daheim etwas Warmes zubereiten zu können, die Wittwen mit ihrem kummervollen Antlitz, die hungernden Waisen, wer wird da nicht dem Verein gern sein Scherflein hingeben, damit dieser den sich fortwährend steigernden Anforderungen wenigstens einigermaßen zu genügen vermag. Groß sind seine Bedürfnisse, ihnen entsprechen nicht die ihm zu Gebote stehenden Mittel. Diese zu vermehren, dahin strebe Jeder, der es durch Wort und That im Stande ist; was er gewährt, es findet eine segenbringende Stätte.

x [Bei der diesjährigen Volkszählung] wird auf ein bisher noch nicht beachtetes statistisches Element Rücksicht genommen werden. Es sind nämlich zu den früheren Rubriken für körperliche Gebrechen (Taubstummheit und Blindheit) zwei neue Rubriken für geistige Gebrechen (Blödsinn und Irrsinn) aufgenommen worden. Es sollen unter Blödsinnigen die von Kindheit an Geistesschwachen, unter Irrsinnigen die im späteren Leben geistig erkrankten Individuen verstanden werden. Es braucht wohl nicht weiter hervorgehoben zu werden, daß damit ein wesentlicher Fortschritt in der allgemeinen Volkszählung gegeben ist und daß eine solche Aufnahme nicht nur für die statistische Wissenschaft, sondern auch in praktischer Beziehung für Medicin und Socialwissenschaft von großem Interesse ist. Wir wollen deshalb um so eindringlicher darauf hinweisen, daß das Publikum auch in dieser Beziehung die Zählung unterstützen möge und sich nicht durch unberechtigte und schädliche Vorurtheile bestimmen lasse, Fälle von geistiger Störung, die sich in den Familien finden, zu verheimlichen.

△ [B. Bilse's zweites Concert.] Auch gestern hatte sich in Liebich's Lokal ein zahlreiches musikliebendes Publikum eingefunden, zumal da das Programm äußerst vielversprechend war. Die prächtige Sinfonie D-moll (Nr. 4) von Robert Schumann gewährte mit ihren mächtigen Effekten dem Orchester die beste Gelegenheit, seine volle Kraft zu beweisen, während das Largo (Fis-dur) aus dem D-dur Quartett Op. 72 von J. Haydn, von dem ganzen Streichquartett ausgeführt, durch vollendete Sicherheit im Spiel und die feinen Nüancirungen der melodiösen Pianissimos den rauschendsten Beifall erntete. In gleich vorzüglicher Weise wurden die Träumereien aus den Kinderscenen von Robert Schumann, die Fantasie für Pedalharfe, sowie der eingelegte chanson d'amour von Taubert executirt. Außerdem erwähnen wir noch die Ouverture Nachklänge von Ossian von N. W. Gade, in welcher die Blechinstrumente eine etwas zu forcirte Thätigkeit entwickelten, die Ouverture zu Leonore von L. van Beethoven und zu Oberon von C. M. von Weber, sowie ein Potpourri aus Gounod's Faust. Heute fand das Schlußconcert mit Jos. Haydn's G-dur Sinfonie (Nr. 7) statt.

** [Verschiedenes.] Wir erfahren, daß in Folge des für eine zu kurze Zeitdauer festgestellten Contracts mit dem Besitzer des Hotels zum blauen Hirsch Herr Paul Hoffmann sich genöthigt sieht, seine Vorstellungen über „Dantes göttliche Comödie“ zu unterbrechen. Ein Wiederbeginnen derselben steht jedoch in nicht zu ferner Zeit in Aussicht. Heut findet die 5. und vorläufig letzte Vorstellung statt.

* Unter Bezugnahme auf die in Nr. 546 befindliche Notiz über den Sec.-Lieut. Gellner vom 3. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 50 ist erklärend nachzutragen, daß demselben die nachgesuchte Entlassung aus seinem bisherigen Verhältniß unter dem gesetzlichen Vorbehalt Allerhöchst bewilligt worden ist.

§§ Am 28. d. M. wurde der Gartenknecht Wilhelm Kaschner in dem benachbarten Schalkau in dem dortigen Glashause todt aufgefunden und ist allem Anschein nach am Kohlendampf erstickt.

○ Waldenburg i. Schl., 30. Nov. [Schulenvisitation. — Spiegel-Manufactur.] Mit Schluß der Prüfung der ersten Mädchen-Selecta-Klasse wurde gestern Mittag die Schulenvisitation sämmtlicher 17 Klassen hiesiger, zusammen 1043 Schüler zählenden, evangelischen städtischen Schulanstalten, welche der königliche Commissarius, Herr Superintendent Bäck aus Striegau, vom 25. d. M. bis gestern vorgenommen, beendet. Zum Schluß waren sämmtliche Lehrer, ein Magistrats- und zwei Schulendeputationsmitglieder versammelt. Nachdem Herr Superintendent Bäck zunächst allgemein seine Freude über den guten Zustand sämmtlicher Schulanstalten ausgesprochen, bekundete derselbe auch in dem dann vorgelesenen Protokoll seine vollkommene Befriedigung. Herr Rector Gramm sprach sodann im Namen der Lehrer wärmsten Dank für geneigte Anerkennung aus. — Morgen findet die feierliche Einführung des Pastor Schulze statt. Nächste Woche sollen die Revisionen der auswärtigen Schulen und des Kirchspiels und der hiesigen altlutherischen Schule stattfinden. — Die in Schlesien neuerbaute erste Spiegel-Fabrik der Herren Stenzel u. Prier ist schon seit Monaten in vollstem Betrieb. Die ersten in Schlesien fabricirten Spiegelscheiben sind in dem Comptoir der oben Genannten nunmehr zur Verwenduug gekommen. Jeder, der noch an dem Gelingen der für Norddeutschland so wichtigen Fabrication zweifelt, kann sich von der Gediegenheit des Fabrikats überzeugen.

⊙ Schweidnitz, 29. Novbr. [Aus dem Bürgerverein.] In der letzten Sitzung des Bürgervereins theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß er in das Polizei-Bureau habe kommen müssen, um dem Chef der Polizei-Behörde Rede zu stehen wegen einer Frage, welche, aus dem Fragekasten entnommen, in der vorletzten Sitzung verlesen, nicht aber zur Debatte gestellt worden war. In derselben war Bezug genommen worden auf die amtliche Thätigkeit einiger Personen im Dienste der Bureau-Verwaltung. Im Auftrage des Oberbürgermeisters eröffnete der Vorsitzende der Versammlung, daß es ersprießlich erscheine, daß die Mitglieder des Bürgervereins sich bei den Anfragen, die im Schoße der Versammlung zur Erörterung kommen, aller Beziehungen auf die innere Verwaltung resp. auf die Personen des Beamtenpersonals enthalten. In Betreff mehrerer Gesuche, welche seitens des Bürgervereins der Stadtverordneten-Versammlung zur Befürwortung an den Magistrat überwiesen worden waren, hat sich der Vorsitzende der Stadtverordneten in der letzten Sitzung dahin ausgesprochen, daß dergleichen Vorlagen direct dem Magistrat zu unterbreiten seien. Indeß wurde vom Magistratstisch bald Antwort ertheilt. Zunächst war der Wunsch ausgesprochen worden, daß der gedruckte Bericht über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten und die Kämmereikassen-Verwaltung für das Jahr 1866 bald im Druck erscheinen möchte. Es wurde mitgetheilt, daß der erste Bogen bereits im Druck sei, und die Verzögerung durch die bisherige Einrichtung des Manuals begründet. Auf die Anfrage wegen Auszahlung der Zinsen für die Mundverpflegungsgelder, welche für das Jahr 1866 liquidirt worden sind, wurde der Bescheid ertheilt, daß die Zahlung nach Ausfertigung der Berechnung erfolgen werde. Die Frage, ob es besoldeten Communalbeamten erlaubt sei, Nebenämter, mit denen ein bestimmtes Einkommen verbunden sei, zu übernehmen, wurde durch die Antwort erledigt, daß nur für die königl. Beamten die Vorschrift existire, bei Uebernahme eines Nebenamtes die Erlaubniß ihrer vorgesetzten Behörde einzuholen. — In den letzten Sitzungen hat sich der Bürgerverein vorzüglich mit der Aufstellung der Candidatenlisten für die Stadtverordnetenwahlen, dann aber auch mit der Erörterung einer Menge gemeinnütziger Fragen, die auf Communalverhältnisse Bezug haben, beschäftigt.

—. Reinerz, 29. Novbr. [Kalköfen. — Ziegenanstalt. — Stadtverordneten-Wahlen. — Bade-Angelegenheiten. — Anstellung eines dritten Badearztes.] Die Kalkbrüche und Kalköfen sind für das Pachtgebot von 520 Thlr. pro Jahr dem hiesigen Färbermeister Kastner seitens der Stadtverordneten-Versammlung auf 6 Jahre zugeschlagen worden. Die bisherige Pacht betrug 500 Thlr. — Ebenso ist die Ziegenanstalt dem Restaurateur Schösler aus Egellshütte bei Reinerz auf 12 Jahre für den jährlichen Pachtzins von 172 Thlr. zugeschlagen worden. Die bisherige Pacht betrug 150 Thlr. Es erwächst also aus diesen beiden Pachtungen der Commune eine jährliche Mehreinnahme von 42 Thlrn. Dieses Resultat ist offenbar der in neuerer Zeit beliebten Methode der größeren Bekanntmachung solcher Licitationstermine durch die Zeitungen zuzuschreiben, welche sich auch als zutreffend bewährt hat, indem Personen von auswärts mitgeboten haben. — Wenn es der Stadt nicht möglich wurde, einen Schweizer für die Ziegen-Anstalt zu gewinnen, so liegt der Grund nur darin, daß die als Bieter aufgetretenen zwei Schweizer durch alte Contracts-Verhältnisse noch auf längere Zeit gebunden sind, die Ziegenanstalt aber doch nicht ohne Pächter sein kann, und eine Persönlichkeit nicht gefunden wurde, welche in der Zwischenzeit während des Abganges des alten Pächters bis zum Eintreffen des Schweizers die Pachtung übernommen hätte. — Bei der kürzlich stattgefundenen Ergänzungs-Wahl der Stadtverordneten waren von 20 Wählern der 1. Abtheilung nur 9, von 59 Wählern aus der 2. Abtheilung nur 28 und von 246 aus der 3. Abtheilung nur 35 Wähler erschienen. Es wurden von der 1. Abtheilung Apotheker Barthusel und Hausbesitzer Vicenz, von der 2. Abtheilung Sattlermeister Bach und Ackerbesitzer Welzel, von der 3. Abtheilung Brauermeister Sendler und Mehlhändler Burghardt gewählt. — Trotz des fußhohen Schnee's wird im Bade fleißig gearbeitet, und die geringe Kälte, welche 3 Grad noch nicht überschritten hat, begünstigt die Arbeiten. Welch herrlicher Platz bei der Ulriken-Quelle geschaffen ist, kann man erst jetzt recht gut sehen, nachdem die Buden fortgekommen sind. — Der seit Jahren steigende Besuch macht die Anstellung eines dritten Badearztes, welchem auch die Communal-Praxis mit übertragen werden soll, nothwendig, und wird die Stelle nach einem Stadtverordnetenbeschlusse baldigst ausgeschrieben werden. Die Stadtbehörden wünschen einen recht tüchtigen Arzt zu gewinnen, welcher mit dazu beiträgt, den alten Ruf unserer Heilquellen zu erhalten und zu verbreiten, deshalb soll auch dafür gesorgt werden, daß derselbe eine gute und anständige Existenz von vornherein gesichert erhalte.

⊠ Trebnitz, 29. Novbr. [Communales.] Bei der am 26. d. M. hierselbst stattgefundenen Wahl von zehn Stadtverordneten, zeigte sich eine rege Betheiligung der stimmfähigen Bürger. Gewählt wurden: Rechtsanwalt Ahlemann, Brauerei- und Gutsbesitzer Müller, Cataster-Controleur Pelz, Seifensiedermeister Pöse, Kaufmann A. Müntner, Kürschnermeister J. Kniese, Kaufmann Casper, Gastwirth Sternitzke, Färbermeister Peiser und Kaufmann Lohmann. — Der Vorsteher der hiesigen Unterrichts-Anstalt, Candidat Gärtner, welcher eine anderweite Stellung erhalten, wird den hiesigen Ort verlassen und dessen hiesige, aus der Schulenkasse mit 550 Thlr. dotirte Stelle wieder besetzt werden. Zu diesem Zweck wird ein pro rectoratu geprüfter Philologe oder Theologe durch öffentliche Ausschreibung gesucht werden.

—r. Namslau, 29. Novbr. [Stadtverordneten-Wahl.] Bei der gestern hier vollzogenen Wahl der Stadtverordneten wurden in der 3. Klasse die Herren Uhrmacher Wziontek und Fleischermeister Behnisch wieder gewählt. Zwischen den Herren Tuchfabrikant Röhricht und Schneidermeister Scholz muß eine engere Wahl stattfinden. In der 2. Klasse wurde Herr Bäckermeister Tietze wieder gewählt, dagegen muß auch hier zwischen dem Herrn Kaufmann M. Sittenfeld, der sich unter den Ausscheidenden befindet und Herrn Bäckermeister Ferdinand Krichler eine engere Wahl stattfinden. In der 1. Klasse wurde Herr Partikulier Goldstein sen. wieder und die Herren Kaufmann M. Cohn und Stadtmüller Klieche neu gewählt. Die Betheiligung der Wähler war in der 3. Abtheilung sehr gering (es wählte

kaum ¼), in der 1. Abtheilung aber weit bedeutender. Eine politische Bedeutung haben die hiesigen Stadtverordneten-Wahlen nicht.

=ch.= **Oppeln**, 29. Nov. [Diebstahl. — Vortrag.] Am Morgen des gestrigen Tages wurde der hiesige Synagogen-Diener Welsch gewahr, daß aus einer verschlossenen Schublade in der Synagoge etwa 90 Kerzenreste entwendet worden seien und fand bei weiterer Nachforschung, daß auch der in der Synagoge eingemauerte eiserne Armenkasten geöffnet und seines Inhaltes von 6 bis 8 Thlr. beraubt sei. Sämmtliche Schlösser waren unversehrt, was darauf schließen läßt, daß der Dieb durch Nachschlüssel oder Dietriche die Oeffnung bewirkt hat. Bis jetzt ist keine Spur zur Entdeckung desselben vorhanden. — Der am 27. d. M. vom Herrn Consistorial-Rath Baron zum Besten des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins gehaltene Vortrag über Dante's „divina comoedia" verfehlte nicht, die zahlreich versammelte Zuhörerschaft durch 1¼ Stunde in der gespanntesten Aufmerksamkeit zu erhalten. Der Vortragende gab nach einer sehr schwungvollen und für Dante als Dichter, Politiker, Theologe, Philosoph, als Mann der ungeschminkten Wahrheit rc. begeisterten Einleitung den von ihm in Hexametern übersetzten 1. Gesang (Inferno) und verweilte bei einzelnen wichtigen Stellen commentirend. Wie wir hören, wird Herr Baron den nächsten Vortrag der Fortsetzung über denselben Gegenstand widmen.

= **Rosenberg OS.**, 29. Novbr. [Communales.] Bei der gestern vollzogenen Wahl der im nächsten Jahre eintretenden sechs Stadtverordneten sind erwählt worden: Kaufmann S. Schlesinger, Gastwirth N. Suck, Kanzlei-Direktor Urbainczyk, Gastwirth A. Potrz, Kaufmann H. Wolff und Hutmachermstr. Carl Kodron.

4 **Leobschütz**, 29. Novbr. [Zur Rinderpest.] Die Seuche scheint in unserem Kreise im Abnehmen zu sein, denn seit 10 Tagen ist kein neuer Erkrankungsfall zur Anzeige gekommen und die Sistirung der Grenzsperre dürfte unter diesen Umständen in nicht mehr ferner Zeit zu erwarten sein. (S. die Corresp. aus Oppeln im Mittagbl. Nr. 562 d. Z.). — Vor einigen Tagen ist die in und um Branitz liegende Compagnie 63er von ihrem schweren Dienst durch eine andere (37er) abgelöst worden und hat über Leobschütz ihren Rückmarsch in den Garnisonsort Neisse angetreten. (Ist bereits in Neisse eingetroffen. S. Nr. 560 d. Bresl. Ztg.).

=a= **Ratibor**, 29. Nov. [Concert. — Theater.] Gestern Abend veranstaltete unser Pianist, Herr Siebeneichen, in Gemeinschaft mehrerer Dilettanten und der Kapelle des 1. Oberschlesischen Inf.-Regts. (Nr. 22) im Saale des Hotels „zum Prinz von Preußen" zum Besten der hiesigen Taubstummenanstalt ein Concert, welches von dem überaus zahlreich versammelten Auditorium mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde. Der durch dieses Concert gewonnene Reinertrag soll, wie wir soeben erfahren, über 200 Thlr. betragen. Dankend müssen wir erwähnen, daß Herr Hotelbesitzer Bruck für die Benutzung des Saales nur die baaren Auslagen liquidirt, und unser braver Kapellmeister, Herr Liebau, mit seiner Kapelle das gedachte Concert unentgeltlich unterstützt hat. — Herr Theater-Director Stegemann hat den russischen Hofschauspieler Herrn Alexander Liebe für die nächste Woche für einige Gastspiele gewonnen.

K. **Kattowitz**, 29. Nov. [Communales. — Gewerbe- und Turn-Verein. — Wetter.] In der Stadtverordnetensitzung am 25. d. kam die Angelegenheit bezüglich Auseinandersetzung mit der Gutsherrschaft zur Berathung, worüber Herr Königsberger referirte; die Versammlung trat den Anträgen der Commission betreffend der Polizei-, Schul- und Armenverbandablösung, im Uebrigen den Anträgen des Magistrats bei. — In der letzten General-Versammlung des Gewerbe-Vereins wurden in den Vorstand gewählt: Hr. Dr. Holtze als Vorsitzender, Herr Bauinspector Nottebohm als Stellvertreter, die Herren Kaufmann Resener als Kassirer, Ingenieur Schrödter als Schriftführer, Buchhändler Troska als Bibliothekar, ebenso fand die Wahl der Ausschußmitglieder statt. — Der Turnverein hält Montag, 2. Dezember, eine General-Versammlung ab und werden wohl die Beschwerden, die von dem Gleiwitzer Turnverein gegen den unsrigen diese Woche in Ihrer Zeitung aufgeführt waren, Erledigung finden. — Gestern und heut haben wir wieder starken Schneefall.

[**Notizen aus der Provinz.**] * Goldberg. Wie die hiesige „Fama" meldet, wurden zu Stadtverordneten gewählt die Herren: Pohl, Herzog, Leuffer, Hoffmann, Schindler, Löwenthal und Berndt. Nachwahlen finden statt zwischen den Herren: Geisler, Hoffmann, Neumann, Radisch, Baasler, Fischer. — Am 29. d. M. verunglückte in der Tuchfabrik zu Neuländel ein Mädchen dadurch, daß ihr Haar von der Maschine erfaßt und auf diese Weise derselben die Kopfhaut theilweise mit heruntergerissen wurde. Die Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

+ Sprottau. Unsere neue Wasserleitung, die allerdings 30,000 Thlr. kostet, ist nunmehr in Betrieb gesetzt worden. Die Pumpen, welche sich durch ruhigen Gang und solide Einrichtung auszeichnen, förderten in der Stunde 700 Cubikfuß Wasser in den, von der Sohle des Bobers gerechnet, 78 Fuß hohen Wasserthurm und füllten das Bassin in 10 Stunden, bei halber Pumpkraft, mit 7000 Cubikfuß Wasser. Die praktische Einrichtung im Wasserthurme, sowie die Ständer und Hydranten, nach Angabe und Berechnung unseres Baurathsherrn Fabian angefertigt, lassen nichts zu wünschen übrig.

△ Grünberg. Das hiesige „Wochenbl." schreibt: In unserer Bahnsache sind durch die an die Oberschlesische Gesellschaft in Aussicht gestellten Concessionen zum Bau mehrerer neuer schlesischer Bahnen Störungen gekommen, für deren Abwendung von hier und Neusalz bald vermittelnd eingeschritten worden ist. Hiernach ist die Erledigung dieser Störungen sicher zu hoffen, und zwar in einer die Zukunft unserer Bahn und das Interesse der bauenden Gesellschaft wesentlich verbessernden Weise. Gleichzeitig ist Einleitung getroffen worden, daß bald nach der, wie wir vertrauen wollen, günstigen Entscheidung im Glogauer Kreise, der Bau begonnen und spätestens in zwei Jahren zu Ende geführt werde. — Es wurden zu Stadtverordneten gewählt: Herr Ofenfabrikant Fleischer, Herr Bäckermeister Carl Ringmann, Herr August Brucks.

Bolkenhain. Wie der „Freib. Bote" meldet, erhielt kürzlich das Ortsgericht zu Börnchen folgenden Brief: „An einen Wohll. Gemeinde-Vorstand in Börnchen bei Hohenfriedeberg. Reinerz, den 27. September 1867. Am 3. Juli v. J. kam von dem Nachoder Schlachtfelde Heinrich Janke aus Ihrer Gemeinde von der 1. Comp. 47. Regiments in mein Haus als schwer verwundet, eine Kugel hatte demselben den rechten Oberschenkel zerschmettert. Ich nahm denselben mit noch 66 anderen Verwundeten in Pflege. Ein Arzt von dem 5. Corps hatte Einzelnen einige Sachen abgenommen, u. A. auch dem Janke sein Portemonnaie mit 1 Thlr. 15 Sgr. und in eine Schublade eines alten Tisches gelegt. Der Doctor mußte dieselbe Nacht noch nach Böhmen und Janke starb schon den 5. Juli am Wundfieber, und so hat von dem Gelde Niemand etwas gewußt, bis ich dieser Tage zufällig in der alten Tischlade die Bescheerung finde, und zum Glück, daß der Zettel darin liegt. Sollte der Verstorbene keine Angehörigen haben, so geben Sie den Betrag an Ihre Armen. A. Schmidt. Zwei- und vierschneidige Ahorn-Stifte-, Schuh-Leisten-, Fournierschneide- und Parquetfußboden-Fabrik in Reinerz." — Der Janke hat zwei betagte arme Eltern, und die kleine Erbschaft von ihrem Sohne war wirklich ein Jahr nach dessen Tode eine unverhoffte Bescheerung für sie, und sie segneten den Reinerzer Ehrenmann.

≙ Glatz. Wie unsere „Niederschles. Geb.-Ztg." berichtet, wurden bei der am 27. d. M. stattgefundenen Nachwahl folgende Herren zu Stadtverordneten gewählt: Dr. Scholz, Thierarzt Siedersleben und Wagenbauer Matschinsky. — Der gräfl. v. Magnis'sche Hilfsförster Rost in Niedersteine ertappte vor einigen Tagen zwei Wilddiebe, welche eben ihre Beute, zwei Hasen, in Sicherheit bringen wollten. Dabei entspann sich ein harter Kampf, in welchem der Förster von seinem Hirschfänger Gebrauch machte und den einen der Diebe nicht unbedeutend am Arme verwundete. Gleichwohl gelang die Festnehmung nicht, vielmehr erfolgte die Verhaftung Beider, Söhne eines Grundbesitzers aus Niedersteine, erst den andern Tag, als sie ganz wohlgemuth einem Hochzeitsschmause beiwohnten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§§ **Berlin**, 29. Nov. Der schwankende Charakter, welchen die Börse trotz der Friedensversicherungen bei der Eröffnung dreier parlamentarischer Sessionen aufrecht erhalten, hat endlich einer bestimmteren Haltung weichen müssen, und die Hausse konnte sich in der vergangenen Woche überraschender Erfolge rühmen. Weder die Aussichten auf das Zustandekommen der Conferenz, noch das Vertrauen zur Erhaltung des Friedens — denn in dieser Beziehung war längst jeder Zweifel gehoben — wirkten so electrisch auf die Stimmung der Geschäftswelt, wie die ernsten Indicien, daß die französische Regierung aus dem Versprechen, einen Theil des Expeditionscorps aus dem römischen Gebiete zurückzuziehen, eine Wahrheit machen wolle. Damit wurde dem tiefeingewurzelten Pessimismus in Paris, welcher der geschäftlichen Thätigkeit Fesseln anlegte, der härteste Schlag versetzt und über alle Bedenken, welche der Beschaffenheit der Zustände im Innern Frankreichs aus der Furcht vor neuen Geldbedürfnissen entsprangen, der Schleier der Vergessenheit ausgebreitet. Im Vordergrunde der Bewegung standen die fremden Speculationspapiere, auf welche sich die Wirkung der an allen Plätzen gemeinschaftlichen Haussebestrebungen, wie in einem Brennpunkte concentrirten. Der in dieser Hinsicht bestehende Eifer ergriff in erster Linie Franzosen, deren Beliebtheit nicht allein in den andauernd guten Einnahmeziffern, sondern auch in der überraschenden Aufbesserung der österreichischen Valuta eine mächtige Anregung findet. Von diesem Ausgangspunkte verbreitet sich das Interesse auf österreichische Credit, 1860er und andere Loosgattungen, für welche ohne Ausnahme beträchtliche Avancen abfielen. Selbst Lombarden blieben von der allgemeinen Besserung nicht unberührt, ungeachtet der wieder durch Angriffe aller Art unterstützten Bestrebungen, die Rentabilität des Unternehmens zu verdächtigen. Die für Lombarden, Franzosen und Credit bestehenden hohen Deportsätze erleichterten die von der Speculation auf diesem Gebiete entwickelte Thätigkeit.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die auf speculativem Gebiete schnell erzielten Erfolge die Aufmerksamkeit auf das Terrain der schweren Eisenbahn-Actien lenken mußten, in welchen sich die Börse seit Jahren am meisten heimisch fuhlt und die reichlichsten Früchte ihres demselben zugewandten Interesses geerntet hat. Unterstützt durch die Theilnahme des Capitals, das aus seinen Schlupfwinkeln hervorzukommen beginnt, machte die Bewegung glückliche Fortschritte, als deren Repräsentanten Oberschlesische aller Emissionen, Köln-Minden und Rheinische eine hervorragende Geltung erlangten. Zunächst haben wir hier der Oberschlesischen zu gedenken, die bei der ersten Nachricht von der projectirten Erweiterung des Bahnnetzes einem Drucke erlagen, von dem sie sich indessen erholten, als sich aus dem Chaos der widerstreitenden Ansichten ein bestimmteres Urtheil herausgebildet hatte. Die öffentliche Meinung hat den Projecten gegenüber ihre Stellung genommen und die Ersprießlichkeit des Baues von Linien anerkannt, welche in der Hand von andern um die Concession eifrig werbenden Nachbarbahnen eine gefährliche Concurrenz schaffen mußten. Die Rentabilitätsfrage der neuen Linien ist in diesen Blättern so ausführlich erörtert worden, daß wir mit Umgehung dieses Gesichtspunktes uns auf folgende Bemerkungen beschränken. Die Oberschlesische Direction haben als Männer von Fach sofort die außerordentliche Gunst begriffen, welche in der ihnen seitens der Regierung ertheilten Schienenstraße enthalten ist. Gegenüber andern und ernsten Bewerbern hat die Oberschlesische Gesellschaft, in dem ihr der Sieg zufiel, nach dem Urtheile competenter Beurtheiler einen guten Treffer gezogen, dem gegenüber vorerst die Erwägung von Modificationen staatsseitiger Vortheile an dem Unternehmen sich nur in zweiter Linie bewegen konnte. Ohne Zweifel dürften bestimmte Verhandlungen vor der nächsten Generalversammlung über das Maß der Forderungen seitens der Actionäre, wie über das regierungsseitig zu Gewährende stattfinden, und da unser Gouvernement den Boden der Billigkeit und des Rechts öffentlichen Interessen gegenüber niemals verleugnet hat, so darf auch diese Basis für eine Einigung zwischen beiden Theilen unschwer zu erzielen sein. Aus dem Umstande, daß der Staat die sehr theure Verbindungsbahn Waldenburg-Glatz selbst bauen will und nichtsdestoweniger die natürliche Verlängerung derselben von Glatz nach Mittelwalde der Oberschlesischen Gesellschaft concessionirt hat, wäre der Schluß berechtigt, daß nach Ausfüllung der Lücke Frankenstein-Leobschütz, die einen neuen directen Weg von Oderberg über die Gebirgsbahn nach Berlin schafft, staatsseitig dem Gedanken Raum gegeben sei, seine Gebirgsbahn denjenigen Händen anzuvertrauen oder käuflich zu überlassen, welche in der Lage sind, den Betrieb von Oderberg bis an die Niederschlesisch-Märkische oder Görlitzer Bahn selbstständig zu leiten.

Unbedingt berechtigt erscheint uns das Verlangen der Privatactionäre auf eine Erweiterung ihrer Befugnisse. Das Terrain ist ihnen in diesem Punkte so knapp zugemessen, daß namentlich bei Berathschlagungen über finanzielle Maßnahmen das Interesse der Actionäre angesichts des Umstandes, daß hier der Verwaltungsrath gerade das Fachmännische repräsentirt, nicht genugsam gewahrt erscheint. Ueberall da, wo königliche Directionen Privatunternehmungen vorstehen, tritt uns das Verhältniß des Verwaltungsraths zur königlichen Direction bezüglich ihrer Befugnisse in ungleich erweitertem Maßstabe entgegen, als dies bei der Oberschlesischen der Fall ist.

Es ist natürlich, daß bei der großen Vorliebe für die Oberschlesischen Actien auch die Actien der Rechten Oderufer-Bahn ihre Verehrer finden, umsomehr, als nach dem Vorgange der Berlin-Görlitzer Bahn, deren Actien seit kurzer Zeit um 15 pCt. gestiegen sind, die Annahme nahe liegt, daß der Entreprisevertrag mit dem Generalunternehmer ebenso glücklich zur Abwickelung gelangen wird. Die Stammactien und Stamm-Prioritätsactien waren in sehr lebhaftem Verkehr und immer wird als Argument für eine weitere Faveurnahme des Courses angeführt, daß die Oppeln-Tarnowitzer auf ihrer nur den Localverkehr vermittelnden Strecke und unter dem Drucke einer übermächtigen Concurrenz eine sich continuirlich steigernde Einnahme aufbringt.

Die neue Linie nach Czenstochau betrachtet man als nothwendig, wenn die Rechte-Oder-Uferbahn nach jeder Richtung hin ihre Unabhängigkeit wahren soll, und war daher davon angenehm überrascht, daß die auf den 18. Dezbr. anberaumte General-Versammlung über den Bau dieser Linie Beschluß fassen soll, um so mehr, als versichert wird, daß bedeutende Geldforderungen mit dieser Baubewilligung nicht verknüpft sind. Tadelnswerth finden wir nur die Coursbeeinflussung, welche das mit dem Verkaufe der Stammactien betraute Consortium zeitweise ausübt, wir achten es für angemessener, dem Course seinen freien Lauf zu lassen und nicht jede Nachfrage als Hebel einer beträchtlichen Steigerung zu benutzen, während ein zufälliges Angebot eben so zur Reduction ausgebeutet wird.

Der Verkehr in Brieg-Neissern beschränkte sich bei dem mangelnden Angebot auf sehr kleine Summen; man lebt der Ansicht, daß über kurz oder lang diese kleine Linie von der Oberschlesischen Bahn aufgesogen werden wird, ein Schicksal, das auch der Cosel-Oderberger prognosticirt wird, wenn man auch den Zeitpunkt erst dann gekommen sieht, wenn die Oberschlesische Bahn die große Aufgabe, welche gegenwärtig vor ihr liegt, überwunden hat.

Die Panique der Freiburger hat durch die allgemeine Haussesströmung einen Stillstand erfahren, obgleich es nicht zweifelhaft sein kann, daß der bis zum October 12,385 Thlr. oder 9,3 pCt. betragende Einnahmeausfall die Periode größerer Verluste inaugurirt; denn die scharf concurrirende Gebirgsbahn ist auf der Strecke Hirschberg-Waldenburg erst am 15. August d. J. eröffnet und noch nicht zur vollen Entwickelung gelangt. Es fehlen bis zum Jahresschlusse noch die Monate November und Dezember, und dieselben werden voraussichtlich die Einbuße noch weiter steigern und zwar in einem Maße, welches die Gewährung der vorjährigen Dividende zum Mindesten sehr problematisch erscheinen läßt. Dazu kommen noch die Concurrenzprojecte der Oberschlesischen Eisenbahn und der notorisch schlechte Zustand, in welchem sich die Freiburger Bahn vermöge ihrer Ballasttransporte in Bezug auf den Bau und das Betriebsmaterial befindet, so daß ein starker Glaube dazu gehört, dem Course ihrer Actien, welche von dem allgemeinen Strome der Bewegung gehalten werden, ein günstiges Prognostikon zu stellen. Wenn trotz dieser Umstände die Freiburger Verwaltung unter den Freiern um die Linie Leobschütz-Frankenstein und Breslau-Strehlen-Glatz auftritt, so hat diese Bewerbung um so weniger Aussicht auf Erfolg, als in ihrem nur 10,500,000 Thlr. betragenden Grundcapital und in ihren Betries- und Bahneinrichtungen nicht die für einen so bedeutenden Aufwand von Geldmitteln erforderlichen Garantien vorhanden sind. Der Mehrbedarf der Freiburger Bahn für Prioritätszinsen beziffert sich für 1867 auf circa 300 Thlr., der der Oberschlesischen Hauptbahn auf circa 90,000 Thlr.

Außerdem hat die letztere Bahn, wie wir hören, 100,000 Thlr. eigene Stammactien verkauft, welche im laufenden Jahre an der Dividende participiren. Dagegen tritt bei der Brieg-Neisser Bahn im gleichen Zeitraume eine Ersparniß von 7500 Thlr. ein, mit welcher der Reserve-Fonds im Vorjahre stärker dotirt wurde.

Den Rheinischen Eisenbahnactien kam die Aussicht auf eine wesentlich höhere Dividende zu statten. Die Bahn hat bis einschließlich den Monat October 790,031 Thlr. mehr eingenommen, denen ein um 110,000 Thlr. gesteigerter Bedarf für Verzinsung und Amortisation der Prioritäten gegenübersteht.

Preußische Fonds und andere zinstragende Papiere erreichten an einigen Tagen größere Umsätze, einer dauernden Beliebtheit wurden nur einige russische Prioritäten theilhaftig.

Die Coursbewegung war in der abgelaufenen Woche folgende:

	22. Novbr.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	29. Novbr.
Oberschlesische A. und C.	197¼	199¾	197¼	199½
" B.	177¼	180	177¼	179⅞
Breslau-Schw.-Freib.	124¾	127	124¾	127
Neisse-Brieger	93¾	93¾	92	92½
Kosel-Oderberger	74¼	75	74	75
Niederschl. Zweigbahn	76	79	76	79
Oppeln-Tarnowitzer	72⅛	73½	71¾	73½
Rechte-Oder-Uferb.-St.-A.	72	74	71¾	73¾
dito Stamm-Priorit.	85¼	85¼	85¼	85¼
Bergisch-Märkische	140	141⅝	140	141
Köln-Mindener	140¾	143½	143½	143½
Rheinische	117¼	120	117¼	120
Franzosen	132¼	138	132¼	138
Lombarden	91¼	95	91¼	94½
Oesterr. Credit	74⅜	77¾	74⅜	77¾
1860er Loose	69	70¾	69	70¾
Oesterr. Banknoten	83⅝	85⅛	83⅝	84⅞

* **Breslau**, 30. Novbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Haltung der Börse in der letzten Geschäftswoche gehört entschieden der Hausse an; die kleine Unterbrechung in den letzten beiden Tagen kann umsoweniger in Betracht gezogen werden, als nicht politische Motive zu Grunde lagen, sondern einzig und allein die vorübergehenden Einwirkungen der diesmaligen überaus starken Ultimo-Liquidation. Auch die Umsätze erlangten in dieser Woche größere Dimensionen und erweiterten sich auf fast allen Gebieten der Speculation, wobei aber, wie dies immer in Zeiten speculativer Erregtheit zu geschehen pflegt, Manches mit unterlaufen ist, das zur Theilnahme an der Hausse keine Berechtigung hat. Der Erfolg eines Versuches auf Minerva-Actien auf die Tagesordnung zu bringen, konnte den Zeitraum von einem einzigen Börsentage nicht überdauern, weil man für die Courssteigerung keinen anderen Grund anzugeben wußte, als den in Aussicht genommenen Bau einer Eisenbahn von Gogolin nach Groß-Strehlitz. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte haben wir durchweg Cours-Erhöhungen zu registriren; die Abneigung, welche sich in manchen Kreisen gegen die Ausdehnung der Oberschlesischen Eisenbahn gezeigt hat, ist nach ruhiger Erwägung geschwunden und die Stamm-Actien A. und C. dieser Bahn haben beinahe den Cours von 200 wieder erreicht. Auch Freiburger Actien haben einige Procente ihres Cours-Verlustes wieder eingeholt, weil sich die Direction dieser Bahn um die der Oberschlesischen angebotenen Neubauten bewerben soll; welcher der beiden Bahnen die Concession ertheilt werden wird, kann wohl nach Lage der Sache für den Unbefangenen kein Zweifel obwalten.

Nächst den Eisenbahn-Actien erfreuten sich öst. Papiere, insbesondere aber Credit-Actien eines lebhaften Umsatzes zu steigenden Coursen, es wurden von letzteren

Credit-Actien	von	75 —77
Nat.-Anleihe	"	55 —56
Loose v. 1860	"	69 —71
Banknoten	"	83⅝—84 11/12

gehandelt. Von Eisenbahn-Actien gewannen

Oberschlesische	von	197½—199½—2%
Freiburger	"	124½—126½—2%
Coseler	"	74½— 75½—1%
Tarnowitzer	"	71 — 73½—2%.

Fonds bei ziemlich belebtem Verkehr ohne wesentliche Cours-Veränderung. Amerik. Anleihe und Italiener schließen 1 resp. 1¼% höher. Wechsel auf auswärtige Plätze, besonders London und Hamburg, waren die ganze Woche gesucht, Notirungen fest, aber wenig verändert.

Monat November 1867.

	25.	26.	27.	28.	29.	30.
Preuß. 4proc. Anleihe	89¾	89¾	89¾	90	89¾	90⅛
Preuß. 4½proc. Anleihe	97½	97½	97½	97¼	97½	97¼
Preuß. 5proc. Anleihe	103	103	103	103⅛	103¼	103¼
Preuß. Staatsschuldscheine	83¾	84	83¾	83⅞	83⅞	84
Preuß. Prämien-Anleihe	116½	116¼	116¼	116¼	116¼	116½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84	83⅞	84	84	83 11/12	84 1/12
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	91⅝	92	92	92⅛	92¼	92⅙
Schles. Rentenbriefe	91⅔	91½	91⅔	91¾	91⅝	91⅔
Schl. Bankvereins-Antheile	113½	113½	113¾	113¾	113¾	113¾
Kosel-Oderberger	74½	74⅞	74¾	75	75¼	75½
Freiburger Stammactien	124½	125	125	126	126¼	126½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	197½	197⅛	198	199⅝	199½	199½
Oppeln-Tarnowitzer (Rechte-Oder-Ufer)	71	71½	72½	73	73½	73½
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	62	61½	61½	62¼	62¼	61¾
Minerva-Bergwerks-Actien	29⅛	29	28¾	29	28⅞	28½
Russ. Papiergeld	84⅜	84½	84⅛	84	84 5/12	84⅜
Oesterr. Banknoten	83⅝	83¾	84	84⅛	85	84 11/12
Oesterr. Creditactien	75	76	76	76⅞	77⅛	77
Oesterr. 1860er Loose	—	69½	69¾	70¼	71	—
Oesterr. 1864er Loose	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	55	55½	55⅝	55⅞	56	56
Baierische Anleihe	—	—	98	—	98	—
Amerikanische 1882er Anl.	76	76	76	76⅛	76⅛	76¼

Breslau, 30. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12½—13½ Thlr., mittle 14—14¾ Thlr., feine 15—15⅓ Thlr., hochfeine 15½—15⅚ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) im Verlauf höher, gek. 8000 Ctr., pr. November 69½—69—69¼ Thlr. bezahlt und Br., 69½ Thlr. Gld., November-Dezember 69—69½ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar und Januar-Februar 69—69¼ Thlr. bezahlt, Februar-März —, März-April —, April-Mai 69—69¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 90 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 55½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 51½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 92½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matt, gek. — Ctr., loco 10¼ Thlr. Br., pr. November 10¼ Thlr. Br., November-Dezember 10⅙ Thlr. Br., Dezember-Januar 10 1/12 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 10⅙ Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 10½ Thlr. bezahlt und Gld., 10 13/24 Thlr. Br., Mai-Juni 10⅝ Thlr. Br.

Spiritus gek. 30,000 Quart, loco 19⅝ Thlr. Br., 19⅜ Thlr. Gld., pr. November 19¾ Thlr. Br., November-Dezember 19 17/24 Thlr. Br., 19⅝ Thlr. Gld., Dezember-Januar 19⅞ Thlr. Gld., Januar-Februar 19¾ Thlr. Gld., April-Mai 20⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 20⅓ Thlr. Gld.

Regulirungspreise pro November 1867: Roggen 69¾ Thlr., Weizen 90 Thlr., Gerste 55½ Thlr., Hafer 51½ Thlr., Raps 92½ Thlr., Rüböl 10¼ Thlr., Spiritus 19¾ Thlr.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 30. Novbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 140. Breslau-Freiburger 126½. Neisse-Brieger 93. Kosel-Oderberg 74¾. Galizier 85⅛. Köln-Minden 142½. Lombarden 93¾. Mainz-Ludwigshafen 127¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 96¾. Oberschles. Litt. A. 199. Oesterr. Staatsbahn 136½. Oppeln-Tarnowitz 73¾. Rheinische 119½. Warschau-Wien 61¼. Darmstädter Credit 80½. Minerva 28⅞. Oesterreich. Credit-Actien 76½. Schles. Bank-Verein 113½. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅛. 4½proc. Preuß. Anleihe 97⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 83⅞. Oesterr. National-Anl. 55¾. Silber-Anleihe 60½. 1860er Loose 70½. 1864er Loose 44. Italien. Anleihe 45⅝. Amerikan. Anleihe 76¼. Russ. 1866er Anleihe 95¼. Russ. Banknoten 84½. Oesterreichische Banknoten 84⅞. Hamburg 2 Monate 150⅞. London 3 Monate 6, 24⅛. Wien 2 Mon. 84. Warschau 8 Tage 83⅞. Paris 2 Mon. 81⅙. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 62. Poln. Pfandbriefe 57. Baier. Präm.-Anleihe 97⅞. 4½proc. Oberschl. Prior. F. 93¾. Schles. Rentenbriefe 91½. Posener Creditscheine 85⅞. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 47½. Rechte Oder-Ufer-Stamm-Actien 73½. Matt.

Berlin, 30. Nov. Roggen: matt. November 75⅞, Nov.-Dezember 75⅞, Dezbr.-Januar 74½, April-Mai 74. — Rüböl: besser. Novbr. 10 1/12, April-Mai 11 1/12. — Spiritus: gedrückt. Nov. 20¼, Nov.-Dez. 20¼, Dezember-Jan. 20¼, April-Mai 21⅙.

Wien, 30. November. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 40. National-Anl. 66, 40. 1860er Loose 84, —. 1864er Loose 73, 30. Credit-Actien 184, 50. Nordbahn 169, 80. Galizier 204, 50. Böhm. Westbahn 148, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 244, 30. Lombard. Eisenbahn 168, 25. London 120, 60. Paris 47, 75. Hamburg 88, 60. Kassenscheine 177, 50. Napoleonsd'or 9, 62. Sehr fest.

Petersburg, 29. Novbr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 32¾ d., dto. auf Hamburg 3 Mon. 29¼ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 163¼ Ct., dto. auf Paris 3 Monate 344 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anl. 118¼. 1866er Prämien-Anleihe 110½. Imperials 8 R. 3 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handg.) —. Gelber Lichttalg loco 45¼. Matter.

New-York, 29. Novbr., Abends. Wechsel auf London 109⅞. Gold-Agio 38¾. Bonds 108. Illinois 132. Erie 71⅞. Baumwolle 16. Petroleum 26.

Rio, 7. Nov. Die Abladungen von Kaffee nach der Elbe und dem Canal seit letzter Post betrugen: 11,100 Sack, nach der Ostsee 3400 Sack, nach Nord-Amerika 25,800 Sack. Vorrath 160,000 Sack. Good first 6200 bis 6500 Reis. Nominell Londoner Cours 20½—20¾. Fracht 3216. Santos-Abladungen 6900.

Telegraphische Depeschen
aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Paris, 29. Novbr., Abends. Im Senate verlangt Dupin den Katholicismus zuvörderst zu schützen, weil er Frankreich auf der obersten

Stufe aufrechterhalte. Bonnechose bezüchtigt Italien des Verraths, und ist erstaunt, daß von Rückberufung der Truppen gesprochen wird. Das neue Ministerium zeige mehr Gier als Rattazzi. Ohne weltliche Gewalt sänken die Päpste zur Stellung der Patriarchen in Konstantinopel herab. Der Katholicismus werde niemals neben dem Papste im Vatican einen König auf dem Capitol dulden. Cardinal Donnet will die Annullirung des italienischen Parlaments-Votums, wodurch Rom zur Hauptstadt Italiens erklärt würde. (Wiederholt.)

Kassel, 30. Nov. Die General-Versammlung der Actionäre der hessischen Nordbahn genehmigte einstimmig den Antrag auf Verschmelzung derselben mit der Bergischen gegen procentige (?) Obligationen; ebenso einstimmig den Antrag auf Ueberweisung von 350,000 Thalern an die Victoria-National-Invaliden-Stiftung.

München, 30. Nov. In Folge der bekannten Clauseln, welche Preußen in die Ratification der Zollvereinsverträge aufgenommen, sah sich Baiern veranlaßt, Verwahrung einzulegen, erklärend, daß es die fragliche Bedingung als erfüllt und den Vertrag als bedingungslos ratificirt erachte.

Karlsruhe, 30. Nov. Die erste Kammer nahm einstimmig das Wehrgesetz an.

Florenz, 30. Nov. Die „Opinione" schreibt: Italien wird definitiv den Entschluß über die Conferenz-Annahme erst fassen, wenn Frankreich gewisse Vorfragen beantwortet hat und Italien von der Conferenz-Annahme seitens der Großmächte formelle Kenntniß erhalten haben wird.

Florenz, 30. Nov. Die „Nazione" bestätigt, daß Italien vor der definitiven Zustimmung zur Conferenz erst von Frankreich gewisse Erklärungen erwarte.

Newyork. (Kabeldepesche.) Der Finanzausschuß empfahl die Aufhebung der Baumwollentaxe.

Abend-Post.

+ **Breslau**, 30. Nov. Soeben, um 8¾ Uhr Abends, traf Se. königl. Hoheit der Kronprinz in Begleitung des persönlichen Adjutanten Hauptmann Grafen zu Eulenburg und des Prinzen Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, Seconde-Lieutenant im 3. Garde-Ulanen-Regiment, von Slawenczitz kommend, hier ein. Se. Excellenz der Herr Oberpräsident v. Schleinitz und commandirende General v. Tümpling waren zur Begrüßung anwesend. Nachdem Se. königliche Hoheit im sogenannten Königssalon auf dem Central-Bahnhofe das Souper eingenommen, zu welchem die obengenannten Herren befohlen worden waren, trat Se. königliche Hoheit um 9 Uhr 45 Min. die Rückreise nach Berlin mit dem Personen-Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn an.

Briefkasten der Redaction.

Wir ersuchen die Herren Correspondenten in der Provinz sich bei den Referaten der gedrängtesten Kürze zu bedienen. Ausgedehntere Mittheilungen würden entweder für eine Zeit aufbewahrt werden, wo der politische Stoff sich weniger massenhaft anhäuft als jetzt, oder sie würden ganz beseitigt werden.

*** [Personalien.] Privatlehrer Emil Lokay in Nicolai als Adjv. daselbst. Adjv. Paul Reinhold in Nippern als 2. Lehrer und Organist nach Heinrichau, Kr. Münsterberg. Adjv. Alex. Tenschert in Kl.-Strehlitz als Schullehrer nach Dirschelwitz, Kr. Neustadt. Lehrer Jos. Wöhl in Namslau als Schullehrer, Organist und Küster nach Kl.-Strehlitz, Kr. Neustadt. Adjv. Rochus Rzegotta in Rogau als solcher nach Keltsch, Kr. Gr.-Strehlitz. Adjv. Ant. Polaczek in Keltsch als solcher nach Radzionkau, Kr. Beuthen. Adjv. Jos. Steiner in Jellowa als solcher nach Sternalitz, Kr. Rosenberg. Adjv. Paul Nawrath in Baranowitz als Schullehrer nach Pallowitz, Kr. Rybnik. Schullehrer Alois Paul in Hermsdorf als Schullehrer, Organist und Küster nach Niehmen, Kr. Ohlau. Lehrer Jos. Przybillok in Nicolai als solcher nach Beuthen. Der 2. Lehrer Adolph Karge in Heinrichau als Schullehrer, Organist und Küster nach Heinrichswalde, Kr. Frankenstein. Adjv. Jos. Kionka in Rydultau, Kr. Rybnik als Schullehrer, Organist und Küster daselbst. Adjv. Adolph Przybilla in Kieferstädtel als 2. Lehrer daselbst. Adjv. Ph. Robotta in Ob.-Heiduk als solcher nach Bujakow, Kr. Beuthen. Adjv. Theophil Hergesell in Gr.-Dombrowka als solcher nach Ob.-Heiduk, Kr. Beuthen.

Inserate.

Die Buch- und Kunsthandlung von Trewendt & Granier



in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank, [4914]

empfiehlt bei der Wahl von Festgeschenken ihr Lager aus allen Gebieten der Literatur und Kunst zur geneigten Beachtung.

Die Verlobung meiner Tochter Henriette mit dem Tabak-Fabrikanten Herrn Theodor Scholz erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.
Ohlau, den 28. November 1867.
verw. Gutsbesitzer E. Otto.

Henriette Otto.
Theodor Scholz.
[4495] Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich: [4964]
Henriette Efrem.
Moritz Kragen.
Constadt. Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Brinitzer aus Breslau, zeige ich statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten ergebenst an.
Gleiwitz, den 28. November 1867.
Verw. Antonie Leubuscher, geb. Cohn.
[5953]

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Leubuscher.
Wilhelm Brinitzer.
Gleiwitz. Breslau.

Unsere am 23. November d. J. vollzogene Verlobung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4500]
Pauline Becker-Scholtz.
Wilhelm Pause.
Greiffenberg i. Schl. Köben a. O.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Mittag wurde meine liebe Frau Linna, geb. Cassirer, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Gogolin, den 29. November 1867.
[5915] J. Arnfeld.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau Ida, geb. Wasservogel, von einem Knaben glücklich entbunden. [4502]
Gleiwitz, den 29. November 1867.
Lubowski, Maurermeister.

Heut Nacht ½1 Uhr wurde meine liebe Frau Ida, geb. Preuß, von einem gesunden, kräftigen Jungen glücklich entbunden.
Dies lieben Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung. [4503]
Reichenbach i. Schl., 30. November 1867.
W. Scholtz, Thierarzt I. Klasse.

Die gestern Abend 8¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Agnes**, geb. **Munk**, von einem kräftigen Knaben erlaube ich mir unseren Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [5917]
Glogau, 29. November 1867.
Eduard Caro.

Todes-Anzeige. [4968]
Heute Nachmittag 12¾ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Particulier
Aug. Traugott Kathe
im 65. Lebensjahre.
Dies statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten des Verblichenen.
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 30. November 1867.
Beerdigung Dinstag den 3. Dezbr., großer Kirchhof. Trauerhaus Matthiasstr. Nr. 54.

Todes-Anzeige. [4920]
Heute Nachmittag 3½ Uhr verschied nach längerem Leiden im beinahe vollendeten 64sten Lebensjahre unser guter Gatte, Vater und Großvater der Kaufmann **Carl Ferdinand Rettig.** Um stille Theilnahme bittend zeigen dies Verwandten, Freunden und Bekannten, anstatt besonderer Meldung, tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 29. November 1867.
Die Beerdigung findet Dinstag Früh 10 Uhr auf dem großen Kirchhofe vor dem Nikolaithore statt.

Gestern Abend 8 Uhr verschied sanft unser guter Gatte und Vater der Kaufmann **Salomon Fischer** im 55. Lebensjahre. Dies zeigen allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an:
[5946] **Die Hinterbliebenen.**
Tarnowitz, den 28. November 1867.

Todes-Anzeige. [4497]
Gestern, als den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr verstarb plötzlich nach längerem Hinsiechen der Kaufmann Herr **Salomon Fischer** hierselbst, ein langjähriges Mitglied, sowie gleichzeitig der Rendant unseres Vereines. Der Verein verliert an ihm ein ebenso biederes, achtbares Mitglied, als die ganze Stadt einen braven, ehrbaren Mitbürger. Friede seiner Asche!
Tarnowitz, d. 29. November 1867.
Der Vorstand und Ausschuß des Vereines für Krankenpflege und Leichenbestattung.

Stadttheater.

Sonntag, den 1. Dezbr. Zum ersten Male: **„Unsere braven Landleute."** Sittenbild in 4 Akten von Victorin Sardou, deutsch von A. Winter. Hierauf: **„Tanz-Divertissement."** 1) „Feinliebchen-Polka", getanzt von den Damen Emma und Marie Hirsch. 2) „Il Baccio", Walzer von Arditi, getanzt von Fräul. Schöllenburg. 3) „Pas de trois styrien", ausgeführt von den Damen Louise Richter, Emma und Marie Hirsch.

Montag, den 2. Dezbr. Zum zweiten Male: **„Unsere braven Landleute."** Sittenbild in 4 Akten von Victorin Sardou, deutsch von A. Winter. Hierauf: **„Tanz-Divertissement."** 1) „Feinliebchen-Polka", getanzt von den Damen Emma und Marie Hirsch. 2) „Il Baccio", Walzer von Arditi, getanzt von Fräul. Schöllenburg. 3) „Pas de trois styrien", ausgeführt von den Damen Louise Richter, Emma und Marie Hirsch.

Fr. z. ⊙ Z., d. 2. XII. A. 6½ U. J.-⊠ IV.

F. z. ⊙ Z. 3. XII. 6. R. □ I.

Musikalische Section.
Dinstag, den 3. Dezbr., Abends 7 Uhr: Vortrag des Herrn Musikdirector **Schäffer**: Ueber R. Franz's Bearbeitung der Matthäus-Passion von S. Bach. (Fortsetzung).

Handw.-Verein. Klosterstraße Nr. 16, „goldner Zepter".

Montag, Hr. Dr. **Körner**: Ueber den Einfluß der Wohnungen auf die Bewohner. — **Donnerstag**, Hr. Dr. **M. Elsner**: Einfluß der Naturwissenschaften auf die Volksbildung. — Heute keine gesellige Zusammenkunft.

Bresl. Gewerbeverein.

Montag den 2. December, Abends 7 Uhr: Allgemeine Versammlung (alte Börse): Vortrag des Herrn Baumeister Gestewitz über die verschiedenen Heizmethoden bei Wohnräumen. Ausstellung verschiedener neuer Werkzeuge und Instrumente. Verschiedenes. [4925]

Städtische Ressource.

Dinstag, 3. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im Liebich'schen Saale:
Erstes Winter-Concert.
(Diejenigen Mitglieder, welche ihre Karten noch nicht erhalten haben, können dieselben gegen Vorzeigung der alten Karte an der Kasse in Empfang nehmen. [4928]
Der Vorstand.

Weissgarten.

Heute, Sonntag den 1. Dezember:
Großes Concert
der Springer'schen Kapelle, unter Direction des königlichen Musik-Directors Herrn M. Schön.
Zur Aufführung kommt u. A.: **Concert für Violoncello.** [5926]
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.

Gartenstraße Nr. 19. [4951]
Heute Sonntag, den 1. Dezember.
Großes Nachmittags- und Abend-Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direct. des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder und Dienstboten 1 Sgr.
Hunde dürfen im eigenen Interesse des Publikums durchaus nicht mitgebracht werden.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 1. Dezbr:
Großes [4962]
Instrumental-Concert,
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Ouverture zu „Egmont" von L. v. Beethoven.
Andante a. d. D-dur-Sinfonie Nr. 6 v. Haydn.
Concert f. 2 Flöten v. Fürstenau.
Traum einer jungen Mutter, Fantasie von Lumbye mit Zither.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Der Saal ist gut geheizt.

☞ Von heut ab kostet frisches Lagerbier das Seidel nur 1½ Sgr. Küche vorzüglich; eben so empfehle ich meine gut geheizte Kegelbahn.
R. Bossold.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 1. Dezember:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth, unter Leitung ihres Kapellmeisters **G. Löwenthal.**
Anfang 3½ Uhr. [4952]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Heut Sonntag: [4950]
Großes Concert,
ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.,
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Programme an der Kasse gratis.

Zeltgarten.

Täglich [4234]
Großes Concert
der Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal

heute Sonntag. Morgen Montag:
Wurst-Abendbrot,
nebst **Flügel-Concert,**
wozu einladet: [5923] **Seiffert.**
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Im Saale zum blauen Hirsch,

Heute Sonntag, den 1. Dezember:
Fünfte und letzte Vorstellung über Dante's göttliche Comödie: „Die Hölle."
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Da der Saal anderweitig verpachtet ist, so muß ich meine Vorstellungen aussetzen und werde den Tag des Wiederbeginns seiner Zeit bekannt geben.
Für den so zahlreichen Besuch sage ich dem p. t. Publikum meinen innigsten Dank.
[4921] **Paul Hoffmann.**

Circus Werner,

Neue Antonienstraße Nr. 3, in der Preuße'schen Reitbahn.
Heute Sonntag:
2 große Vorstellungen
in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik,
unter Mitwirkung des berühmten Artisten Herrn **Artiselli** vom **Cirque Napoleon** aus Paris.
Zum Schluß: **Großes Manöver**, geritten von 4 Damen und 4 Herren.
Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr, der zweiten Vorstellung um 8 Uhr.
Zu der heute um 4 Uhr Nachmittag stattfindenden Vorstellung hat jede erwachsene Person ein Kind frei.
Morgen Montag, zum ersten Male: **Jeu de barre**, oder: **Die Spiele des Handschlages**, geritten von 3 Herren, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Carl Preusse.**
Das Nähere die Anschlagezettel.
[4974] **A. Werner**, Director.



Circus Kärger,

Heute Sonntag:
Große brillante
Soirée fantastique
des kais. russ. Hofkünstlers **Hermann Monhaupt,**
verbunden mit werthvoller
Präsenten-Austheilung,
welche aus Silber, Gold und Brillanten bestehen:
1) Ein Brot Zucker, 18¾ Pfund, extrafeine Stettiner Adlerraffinade.
2) Ein seid. Regenschirm mit Futteral.
3) Ein goldnes emaill. Medaillon im Etui.
4) Ein Pelzmuff.
5) Eine elegante Toiletten-Näh-Chatouille, reich mit Perlmutter verziert.
6) Zwei goldne Ohrgehänge mit französischer Emaille im Etui.
7) Zwei elegante Porzellan-Blumen-Vasen, reich vergoldet.
8) Eine silberne Cylinder-Taschenuhr mit Goldrand im Etui
9) Ein Damennecessaire mit vollständiger Einrichtung.
10) Ein Goldschmuck, bestehend aus Broches und Ohrgehänge, mit französischer Emaille im Etui.
11) Zwei Metall- und Porzellan-Figurenleuchter.
12) Eine große Pariser Pendules-Uhr, ganz vergoldet, mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, unter Glassturz.
13) Ein Quart-Album, elegant geb., mit Bronceverzierung, zu 100 Portraits.
14) Eine Stobwasser'sche Moderateur-Lampe.
15) Ein goldener Ring, emaillirt, mit einem Brillant im Etui.
16) Eine goldene Dameuhr.
Anfang 7 Uhr. [4973]

Hôtel de Silésie,

im großen Saale.



Heute Sonntag, den 1. Dezember:
Große brillante
Vorstellung
[4949] mit ganz neuem Programm der berühmten Künstler-Gesellschaft
Gebr. Matula,
Alles Nähere besagen die Zettel.
Anfang 7½ Uhr.

Ich mache hierdurch bekannt, daß Schulden, die auf meinen Namen gemacht werden, ich durchaus nicht anerkenne und bezahle. [5873]
Breslau, den 28. Novbr. 1867.
Hauptmann Otilie Roth.

Langue française.

Carrière, [5930]
Schuhbrücke 84, 1. Etage.

Freiwillige Krankenpflege.

Diejenigen Herrn von den beiden Studenten-Pflege-Corps, welche noch nicht im Besitze der Allerhöchst denselben verliehenen Erinnerungskreuzes sind, werden ersucht, dieselben bis zum 8. Dezember bei mir, Ritterplatz Nr. 3, in Empfang zu nehmen.
[5910] Dr. Hulwa.

Nase's Musik-Institut,

Tauenzienstr. Nr. 22, eröffnet Anfang Dezember einen neuen Cursus in Flügelspiel und Harmonielehre. [5920]
NB. Unterzeichneter beabsichtigt **privatim** einen Männer-Gesang-Verein und einen Verein für Instrumentalmusik zu gründen. — **Bedingungen zum Beitritt vor Allem:** „etwas vom Blatt singen" oder auf irgend einem Instrument „etwas vom Blatt spielen können!"
Näheres durch den Instituts-Vorsteher
Rob. Nase,
Tauenzienstraße Nr. 22
(in Nähe vom Tauenzienplatz).

Reeles Heirathsgesuch.

Ein junger, gebildeter und thätiger Mann von angenehmen Aeußern, welcher seit mehreren Jahren die Stütze im Geschäft seines Vaters ist, dasselbe jedoch nun selbst übernehmen wird, sucht, da es ihm an Damen-Bekanntschaft fehlt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin.
Junge Damen oder auch junge Wittwen mit obigen Eigenschaften, nebst einem Vermögen von ca. 3—4000 Thlr., welche sich baldigst zu verheirathen wünschen, wollen gef. Ihre Adresse nebst Photographie bis spätestens Ende Dezember d. J. vertrauensvoll unter der Chiffre H. K. 9. poste restante Hirschberg einsenden. Strengste Discretion wird zugesichert. [4499]

Verein ohne Tendenz.

Ball
im Café restaurant
am 8. Dezember 1867. [3956]

Belvedere

vor dem Nikolaithore.
Heut Sonntag: [5939]
großes Tanzvergnügen
nebst Wurst-Abendbrot, wozu ergebenst einladet: **R. Walter.**

Billiges Festgeschenk!

Von der allgemein bekannten und beliebten [3937]
Deutschen Jugendzeitung,
begründet von
Julin Fabricius,
bin ich im Stande, die 2 neuesten Jahrgänge in ganz neuen, elegant gebundenen Exemplaren
zur Hälfte des Ladenpreises
zu liefern, nämlich jeden Jahrgang zu 1½ Thlr., beide zusammen sogar zu 2⅔ Thlr.
Jeder Jahrgang umfaßt 52 Bogen groß Quart-Format und ist so reichhaltig an Inhalt, daß er einer ganzen Bibliothek von Jugendschriften gleichkommt. — Bei Aufträgen von Auswärts genügt Postanweisung mit Angabe des heutigen Datums.
E. Morgenstern,
(fr. A. Schultz u. Co.),
Buch- und Kunsthandlung,
Breslau, Ohlauerstr. 15.

Offene Bade- und Communal-Arzt-Stelle in Reinerz.

Die zunehmende Frequenz unseres Bades macht die Anstellung eines 3. Badearztes, welchem zugleich die Communal-Arzt-Praxis übergeben werden soll, nothwendig. Promovirte Aerzte wollen sich unter Einsendung ihrer Atteste bis zum 2. Januar 1868 melden. Uebersiedelung muß bis spätestens 1. März 1868 erfolgen. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.
Reinerz, den 15. Novbr. 1867. [2641]
Der Magistrat.
Dengler.

Bekanntmachung.
Der Viehmarkt hierselbst am 2. Dezember d. J. ist durch Verfügung der königlichen Regierung in Breslau vom 25. d. M. aufgehoben worden.
Brieg, den 27. November 1867.
Der Magistrat.

Herrn Gutsbesitzer **Carl Trampe** ersuche ich um Angabe seines Aufenthaltsortes.
Grünberg in Schlesien. [5911]
M. Wolffsky.

Flügelschüler [4953]

werden von einem **tüchtigen** Musiklehrer noch angenommen und vollständig ausgebildet. Adr. erb. d. d. Musikalienhdl. Junkernstr. 12.

Frankfurter Lotterie,

v. d. Königl. Regierung genehmigt.
Gewinne: Fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 10,000 — 6000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 etc. etc.
Original-Loose werden versandt gegen Posteinzahlung oder Briefmarken: ¼ Loos à 26 Sgr. — ½ Loos à Thlr. 1. 22 Sgr. — ¹⁄₁ Loos Thlr. 3. 13 Sgr.
Plan, Ziehungslisten und Gewinne erfolgen pünktlich. [4237]
Anton Horix in Frankfurt a. M.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den **11.** und **12.** Dezember 1867.
Original-Loose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr.
Getheilte im Verhältnisse gegen Postvorschuß zu beziehen durch **J. G. Kaemel**, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M. [5336]

!!! Lotterie-Loose !!!

Am 12. Dezember beginnt die Ziehung 1. Klasse der in Frankfurt a. M. genehmigten Klassen-Lotterie, enthaltend
Hauptgewinne bis zu 100,000 Thlr.
und empfehle ich hierzu Original-Loose ⅛ = 15 Sgr. ¼ = 1 Thlr., ½ = 2 Thlr., 1 Ganzes = 4 Thlr. unter Zusicherung reeler und verschwiegener Bedienung.
R. Reiß, Lotterie-Einnehmer
[4075] in Braunschweig.

Gewinne von Fl. 200,000,

Fl. 100,000 — 50,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — zc. zc. enthält die von der kgl. preuß. Regierung genehmigte [4340]
153. Frankfurter Stadt-Lotterie.
Ziehung erster Klasse am 11. und 12. Dezember 1867.
Originalloose ¹⁄₁ à 3 Thlr. 13 Sgr. — ½ à 1 Thlr. 22 Sgr. — ¼ à 26 Sgr. — ⅛ à 13 Sgr. versendet auf umgehende Bestellung gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.
J. S. Rosenberg, Göttingen,
kgl. preuß. Haupt-Collection.

Loose

zur **Cölner Dombau-Lotterie.**
Gewinne zu 25,000 Thlr., 10,000 Thlr, 5000 Thlr., 2000 Thlr., 1000 Thlr., 500 Thlr., 200 Thlr., 100 Thlr. zc. zc. zu einem Thaler pro Stück sind noch zu haben bei [3725]
Moriz Siemon,
Weidenstr. 25 und Alte Taschenstr. 15.

Ein Cantor, שוחט u. בעל קורא
findet hier sofort Anstellung. Bei freier Wohnung beträgt das Gehalt 300, die Nebeneinkünfte 100 Thaler p. a. Reiseentschädigung wird für den Probevortrag nicht gewährt.
Der Vorstands-Vorsitzende der Syn.-Gemeinde Zülz.
P. Holzmann. [4501]

Die Lungenschwindsucht

wird naturgemäß, ohne innerliche Medicamente geheilt. Adresse: **Dr. H. Rottmann** in **Mannheim.** (Gegenseitig franco.) [3429]

Zu Weihnachts-Geschenken!

Practisch für Jedermann!

Für 1 Thlr. 5 Sgr.:
100 Stück Visitenkarten auf feinem Glacé-Carton. — 100 Stück weisse Briefbogen mit Namen in sauberem Schwarzdruck. — 100 Stück starke Couverts.

Für 1 Thlr. 15 Sgr.:
100 Stück Visitenkarten auf starkem Bristol- oder Marmor-Carton. — Ein Visitenkarten-Täschchen. — 100 Bogen engl. weiss oder bunt Postpapier mit schwarz gedrucktem Namen. — 100 Stück starke Couverts.

Ferner empfehle ich die beliebten
Schatten - Theater für Kinder,
ein Theater mit 10 ausgeschnittenen beweglichen und 15 unbeweglichen Figuren, nebst 2 verschiebbaren Dekorationen, 1 Thaler.
R. Gebhardt,
Papier-Handlung,
Albrechtsstrasse 14.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- } Etiquetts [4893]
empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. M. Lemberg, Roßmarkt 9.

בסלאכי ג הנגישלאח סלאכי
Sonntag, Abends um 5 Uhr Predigt in der St. Barbara-Kirche
[5912] Pastor **de le Roi.**

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Lieferung von 2950 Schachtruthen Kies pro 1868 für die Strecke Breslau-Lissa soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist zu diesem Behufe ein Termin
auf Freitag den 20. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection, anberaumt.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Kies"
zu diesem Termine einreichen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Die Lieferungsbedingungen liegen auf den Stationen Schebitz, Obernigk, Gellendorf, Trachenberg, Rawicz, Bojanowo, Reisen und Lissa zur Einsicht aus, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Anträge verabfolgt.

Breslau, den 27. November 1867. [4364]

Königliche Betriebs-Inspection IV. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

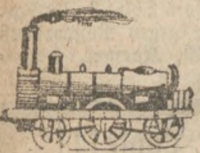


Vom 5. Dezember d. J. ab wird unsere Haltestelle **Alzenau** von Bahnstation 6,44 nach Bahnstation 6,56 verlegt.

Breslau, den 27. November 1867. [4360]

Directorium.
Ertel. Haber. Reichenbach. Fromberg.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.



Die Herren Actionäre der **Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft** werden auf
Sonnabend den 23. Dezember / 4. Januar **18 67/68 Früh 11 Uhr**
in den **Sitzungssaal** des Verwaltungsrathes auf dem **Bahnhofe zu Warschau** conform § 34 der Gesellschafts-Statuten hierdurch zu einer

außerodentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Gegenstand der Berathung und Beschlußfassung ist in erster Reihe das Project des **Baues** einer **Zweigbahn** von **Czenstochau nach Herbe** zur Verbindung der **Warschau-Wiener Eisenbahn** mit der **Rechten-Oder-Ufer-Bahn**, Behufs **Abkürzung** der **Handelsstrasse** zwischen **Breslau** und **Warschau** um **beiläufig 14 Meilen** und Beschaffung des dazu nothwendigen Baukapitals.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an dieser außerordentlichen General-Versammlung Theil nehmen wollen, werden auf die Bestimmung des § 36 der Gesellschafts-Statuten verwiesen und haben ihre Actien bis incl. den 28. Dezember 1867 Abends 6 Uhr

bei der **der Gesellschaft** zu **Warschau;** oder bei
beim **Schlesischen Bank-Verein** zu **Breslau;**
bei den Herren **Feig et Pincus** zu **Berlin;**
bei Herrn **Anton Hölzel** in **Krakau.**
bei den Herren **J. J. Weiller u. Söhne** zu **Frankfurt a. M.;**
bei den Heren **Lippmann Rosenthal u. Co.** in **Amsterdam;**

niederzulegen und denselben ein doppeltes Nummernverzeichniß beizufügen, von denen das eine Exemplar dem Deponenten mit dem Quittungs-Vermerk der betreffenden Kasse oder des Bankhauses versehen, behufs Legitimation für den Empfang der Eintrittskarte zurückgewährt wird. [4975]

Warschau, den 16. (28.) November 1867.

Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Die Genuß-Actien auf die bei uns realisirten Actien können abgeholt werden. [4976]

Schlesischer Bank-Verein.

Club der Landwirthe zu Breslau.

General-Versammlung Mittwoch, den 4. Dezbr., Vorm. 10 Uhr (Hôtel de Silésie)
Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht pro 1867.
2. Beschlußfassung über das Fortbestehen des Vereins.

Eine Vertretung abwesender Mitglieder kann nach den Statuten vermittelst schriftlicher Vollmacht stattfinden. [886] **Der Verwaltungsrath.**

25,000 Thaler für 1 Thaler

10,000 Thlr. für 1 Thlr. — 5000 Thlr. für 1 Thlr. — 2000 Thlr. für 1 Thlr. — 1000 Thlr. für 1 Thlr. — doch mindestens 20 Thlr. für 1 Thlr.
empfängt jeder Inhaber
eines Gewinn-Looses der diesjährigen
Köln-Dombau-Geld-Lotterie
gegen Entnahme eines
Original-Looses à 1 Thlr.
aus
Schlesinger's Haupt-Agentur,
[4935] Breslau, Ring 4, erste Etage.

Für Kunstfreunde!

Durch Allerhöchste Genehmigung Sr. Majestät des Königs von Preußen ist dem **Breslauer Kunst-Verein** [3710]

eine Lotterie zur Gründung eines Gallerie-Gebäudes für schlesische Künstler in Breslau

gestattet worden. Dieselbe bietet eine große Auswahl prachtvoller Gemälde lebender Künstler im Werthe von 32,000 Thlr. als Gewinne dar.

Loose à 1 Thlr. sind zu haben in **Breslau** bei **Trewendt & Granier,** Buchhandlung, Albrechtsstraße Nr. 39, und **Lemke & Comp.,** Vereins-Buchhandlung, Tauenzienstraße 32 a.

Billigstes und größtes Bilderbuch (13″ hoch, 16″ breit) für Kinder von 3 bis 6 Jahren! [4275]

für nur **zwanzig Silbergroschen!!**
ist in **Bruno Heidenfeld's Buchhdlg.** (Schweidnitzerstraße Nr. 11) zu haben.)
Der Bildermann. Buntes Bilderbuch für artige Kinder mit über 250 colorirten Abbildungen.
Ich biete hiermit jeder Familie für ein weniges Geld ein ebenso zweckmäßiges als schönes Festgeschenk, und zweifle ich nicht, daß diese Erscheinung allgemeinen Anklang finden wird.
Bei Bestellungen per Postanweisg. genügt: „lt. Brief v. 27/11." **Bruno Heidenfeld**

Nützliches musikalisches Weihnachts-Geschenk.

Im Verlage von **C. F. Hientzsch** in **Breslau** sind erschienen und in allen Buch- und Musikalien-Handlungen zu haben:

H. Lichner, Bunte Reihe. 12 leichte melodische Tonstücke für Pianoforte, in langsam fortschreitender Stufenfolge. Op. 24. In 2 Heften à 20 Sgr. und in 12 einzelnen Nummern à 5 Sgr.

Ed. Rohde, Fliegende Blätter. 12 gefällige Tonstücke in leichter Spielart für das Pianoforte, nach der Schwierigkeit geordnet. Op. 36. In 2 Heften à 20 Sgr. und in 12 einzelnen Nummern à 5 Sgr.

Vorstehende zwei Werke verfolgen einen und denselben Zweck: die Lücke zwischen der Clavierschule und den leichteren Compositionen unserer Classiker auszufüllen. In streng planmässiger Stufenfolge verwerthen sie die Grundlage der Clavierschule in anmuthigen, Lehrer und Schüler in gleichem Grade ansprechenden Tonstücken und sind daher als ebenso nützliche wie angenehme Weihnachts-Geschenke zu empfehlen.

Alle in musikalischen und politischen Zeitschriften angekündigten Musikalien, namentlich auch die [4936]

billigen Ausgaben,

sind stets bei mir vorräthig.

C. F. Hientzsch in Breslau,
Junkernstr. (Stadt Berlin).

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart,** Buch- und Musikalien-Handlung in **Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13,** Ecke der Schuhbrücke Nr. 27, sind soeben **vollständig** erschienen: [4956]

Ludwig van Beethoven's Concerte

für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von **Hugo Ulrich.**

Nr. 1. Erstes Clavier-Concert. Op. 15 in C. .... 2 Thlr.	Nr. 4. Triple-Concert. Op. 56 in C. 2⅔ Thlr.
Nr. 2. Zweites Clavier-Concert. Op. 19 in B. .... 1⅓ Thlr.	Nr. 5. Viertes Clavier-Concert. Op. 58 in G. .... 1⅔ Thlr.
Nr. 3. Drittes Clavier-Concert. Op. 37 in C-moll .... 2 Thlr.	Nr. 6. Violin-Concert. Op. 61 in D. 1⅚ Thlr.

Nr. 7. Fünftes Clavier-Concert. Op. 73 in Es. 2½ Thlr.

Auch diese erhabenen Tondichtungen erscheinen hier zum ersten Male in einer gleichmässigen Ausgabe zu vier Händen. Macht auch der vertieftere Inhalt und die erweiterte Technik grössere Ansprüche an die Ausführenden, als die Mozartschen Concerte, so ist doch das Arrangement verhältnissmässig leicht zu nennen und wird nur irgend gebildeten Spielern keine Schwierigkeiten bieten.

Bazar für Frauenarbeit.

Schöne und nützliche Frauenarbeiten, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, sind in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen von den Arbeiterinnen zum Verkauf ausgestellt. Schriftliche Anfragen bittet man an die Adr. der Frau **Minna Pinoff,** Koblenstr. 7, zu richten.
[5927] **Das Bazar-Comite.**

Mein Comptoir befindet sich jetzt Büttnerstr. 3.

C. W. Kanus, Speditions-, Verladungs- und Kohlengeschäft.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Die stillen Gesellschafter der Gorkauer Societäts-Brauerei werden hierdurch zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

auf **Montag den 30. Dezember 1867,** Vormittags 11 Uhr, nach **Breslau** in das **Hotel de Silesie** eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

a. Ergänzung des Verwaltungs-Rathes durch Neuwahl der erforderlichen Mitglieder desselben;
b. Bericht über die während der Zeit vom 1. October 1864 bis dahin 1867 durch die Verwaltung der Brauerei erzielten Resultate;
c. Beschlußfassung über den ferneren Betrieb der Brauerei. deren Ankauf seitens des Herrn Geheimen Commercienraths von Kulmiz abgelehnt worden ist.

Diejenigen, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben der Anordnung des § 41 der Statuten gemäß ihre Antheilscheine resp. die zu etwaiger Vertretung erhaltenen Vollmachten am 28. Dezember d. J. und zwar spätestens bis 5 Uhr Nachmittags im Bureau des Herrn Justizraths Hientzsch, Ohlauerstraße Nr. 9 in Breslau, gegen Empfangsbescheinigung zu deponiren, welche letztere als Legitimation zur Betheiligung an der General-Versammlung dienen und gegen deren Rückgabe die deponirten Antheilscheine wiederum ausgehändigt werden. Für die Legitimation der Mitglieder des C. Kulmiz'schen Consortiums genügt die Vorzeigung der von der Brauerei-Verwaltung ihnen ertheilten Depositionsscheine.

Gorkau bei Zobten, den 28. November 1867. [4473]

Der Geschäfts-Inhaber
Wilhelm Freiherr **von Lüttwitz.**

1. Ziehung: 16. Dezbr. 1867, Hauptg. 50,000. — 2. Ziehung: 16. März 1868, Hauptg. 50,000.

Neue Mailänder Prämien-Loose

mit Gewinnen von 100,000, 50,000, 30,000, 10,000 abwärts bis 10 Frcs. bieten jedem Käufer die seltene Gelegenheit, sich in den Besitz von Staats-Loosen zu bringen, **deren jedes Einzelne mit einem Gewinne,** mindestens dem Einsatz entsprechend, **gezogen werden muß.** Es empfehlen sich diese Loose als sicherste, einen bestimmten Nutzen bringende Capitalsanlage, und sind in Anbetracht des niedrigen Preises von [4885]

2 Thlr. 20 Sgr. pro Stück

für sämmtliche 140 Ziehungen giltig, zu Gelegenheits-Geschenken jeder Art ganz besonders geeignet. Es finden alljährlich 4 Ziehungen statt, Gewinnlisten und Gewinn-Auszahlungen sofort nach Entscheidung.

Breslau. Schlesinger's Haupt-Agentur, Breslau.
Ring 4, erste Etage.

3. Ziehung: 16. Juni 1868, Hauptg. 100,000. — 4. Ziehung: 16. Septbr. 1868, Hauptg. 30,000.

[4913]

Im Besitze einer kleinen Anzahl von

Jugendschriften zu ermäßigten Preisen,

empfehle ich solche für die Weihnachtszeit und hebe besonders hervor:
Jugend-Album für 1865 statt 2¼ Thlr. für 1¼ Thlr.
Der Jugend Lust und Lehre, Jahrgang II—VII, statt 2¼ Thlr. für 1 Thlr. pro Jahrgang.

Breslau. **Georg Friedrich,** Buchhandlung und Antiquariat, Ursulinerstr. 2/3, nahe der Schmiedebrücke.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: **Sonnenstraße 36,** Vorm. 11—1 Uhr. [4902] Dr. Deutsch.

Das Atelier für künstliche Haar-Arbeiten von **Lina Guhl** ist Weidenstraße Nr. 8. [5943]

In den elegantesten und dauerhaftesten Einbänden

empfiehlt die
Buch- und Musikalien-Handlung von

Julius Hainauer

in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52,
im ersten Viertel vom Ringe,

zu passenden Geschenken und zur Completirung von Bibliotheken nachstehende Werke zu den beigesetzten billigsten antiquarischen Preisen gegen Baarzahlung:

☞ **Goethe,** in 20 Bdn., Thlr. 11.
☞ **Goethe** (Auswahl) in 6 Bdn., Thlr. 3.
Dieselbe ungeb. Thlr. 2.
☞ **Schiller,** T.-Ausg., 6 Bde., Thlr. 3.
☞ **Schiller** (Auswahl), 3 Bde., Thl. 1. 15 Sgr.
Dieselbe ungeb. Thlr. 1.
☞ **Schiller,** M.-Ausg., 6 Bde., Thlr. 2.
Dieselbe ungeb. Thlr. 1.
Einfach geb. Thlr. 1. 20 Sgr.
☞ **Lessing,** 5 Bde., Thlr. 3. 10 Sgr.
☞ **Lessing** (Auswahl). 3 Bde., Thlr. 1. 15 Sgr.
Dieselbe ungeb. Thlr. 1.
☞ **Wieland,** 18 Bde., Thlr. 9 10 Sgr.
☞ **Gellert,** 4 Bde., Thlr. 1. 27½ Sgr.
☞ **Klopstock,** 4 Bd., Thlr. 2. 12½ Sgr.
☞ **Herder,** 7 Bde., Thlr. 3. 12½ Sgr.
☞ **Platen,** 2 Bde., Thlr. 1. 10 Sgr.
☞ **Homer** von Voss, 2 Bde., 27 Sgr.
☞ **Pyrker,** 3 Bde., Thlr. 1. 6 Sgr.
☞ **Byron,** dtsch., 4 Bde., Thlr. 2. 20 Sgr.
☞ **Chamisso,** 3 Bde., Thlr. 3. 10 Sgr.
☞ **Hauff,** 5 Bde, Thlr. 2. 6 Sgr.
☞ **Heine,** 9 Bde., Thlr. 11. 10 Sgr.
☞ **Houwald,** 5 Bde., Thlr. 2. 5 Sgr.
☞ **Körner,** Thlr. 1.
☞ **Lichtenberg,** 4 Bde., Thlr. 4.
☞ **Shakespeare,** deutsch, 5 Bände, Thlr. 4. 7½ Sgr.
☞ **Shakespeare,** dtsch., T.-A., 4 Bde., Thlr. 2.
☞ **Seume,** 4 Bde., Thlr. 2. 25 Sgr.

Ferner:

Musikalische Werke.

☞ **Beethoven,** sämmtliche Sonaten, ungeb. für Thlr. 1. 15 Sgr., eleg. geb. für Thlr. 2.
☞ **Chopin's sämmtliche Walzer** für Thlr. 1.
☞ **Mendelssohn,** Lieder ohne Worte, für Thlr. 2. 20 Sgr.
☞ **Schubert,** französ. Müllerlieder, Stockhausen-Ausgabe, f. Thlr. 1. 15 Sgr.
☞ **Schubert,** franz. Lieder u. Gesänge. I. Dreissig Lieder v. Goethe für Thlr. 1.

Clavier-Auszüge mit Text:

Don Juan 22½ Sgr. — Zauberflöte 17½ Sgr. — Cosi fan tutti 25 Sgr. — Figaro's Hochzeit 25 Sgr. — Titus 16 Sgr. — Schöpfung 17½ Sgr. — Jahreszeiten 22½ Sgr. — Freischütz 1 Thlr. — Oberon 1 Thlr. 10 Sgr. — Euryanthe 1 Thlr. 20 Sgr. — Preciosa 15 Sgr. — Barbier von Sevilla 22½ Sgr. — Fidelio 2 Thlr. — Hugenotten 5 Thlr. — Prophet 4 Thlr.

Clavier-Auszüge ohne Text zu 2 Händen,
☞ **à 15 Sgr.:** ☜

Stumme von Portici. — Weisse Dame. — Don Juan. — Figaro. — Zauberflöte. — Barbier von Sevilla. [4909]

Freischütz 25 Sgr. — Oberon 1 Thlr. — Euryanthe 1 Thlr. — Preciosa 12½ Sgr.

Ausverkauf von Photographie-Albums und Schreibmappen.

Julius Hainauer
in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

Bekanntmachung. [2100

Zum nothwendigen Verkaufe des hier a Wäldchen unter Nr. 9 belegenen, im Hypothekenbuche der Obervorstadt Band 11 Seite 161 verzeichneten, auf 23,147 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 2. April 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Engländer

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 26. Juli 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2401]

Der von dem Königlichen Bankdirectorium hierselbst ausgestellte, auf den Namen des Rittergutsbesitzers Grafen **von Sauerma** auf Ruppersdorf lautende Pfandschein Nr. 5958, wonach von dem Letzteren am 24. Mai 1867 1500 Thlr. Oberschlesische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Litt. F. zu 4½ Procent verzinslich gegen ein Darlehn von 1000 Thlr. und am 5. Juli 1867 4000 Thlr. gleichlautende Werthpapiere gegen ein Darlehn von 2600 Thlr. bei der hiesigen Königlichen Bank verpfändet worden sind, ist angeblich verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche an diesen Pfandschein als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonstige Rechtsnachfolger Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

auf den 31. März 1868, Vormittags 11¾ Uhr, vor dem Assessor Sommer, im Zimmer Nr. 47 des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls ihre Präclusion erfolgen und der vorbezeichnete Pfandschein, behufs einer neuen Ausfertigung desselben, für erloschen erklärt werden wird.

Breslau, den 17. October 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2163] Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Nikolaivorstadt unter Nr. 239 belegenen, im Hypothekenbuche der Feld- und Wiesengrundstücke der Nikolaivorstadt Band 5 Blatt 239 verzeichneten, auf 6619 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 15. April 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gericht-Rath Fürst

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannte verehelichte Kleiderhändler Dorothea Rosenhein, geborene Lande, und deren Ehemann, werden zu diesem Termine hiermit öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 2. September 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2162] Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 47 in der Brüderstraße belegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauervorstadt Band 7, Blatt 113 verzeichneten, auf 14,609 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

deu 17. April 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Fürst

im Zimmer Nr. 20 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt,

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. einzusehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Erben der unverehelichten Amalie Elisabeth Krüger werden hiermit öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 9. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1466] Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Berlinerstraße sub Nr. 39 belegenen, auf 11,898 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 3. Januar 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Meischeider

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 23. Mai 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2642] Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Barschack** hierselbst hat der Kaufmann H. L. Schnapp in Breslau eine Waarenforderung von 334 Thlr. 3 Sgr. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 10. Dezember 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 26. November 1867.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Commissar des Concurses: Engländer.

Bekanntmachung. [2635]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Liqueurfabrikanten **H. Albrecht** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin auf

den 17. Dezember 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 23. November 1867.

Königl. Stadt-Gericht.

Commissar des Concurses: gez. Engländer.

Bekanntmachung. [2626]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob May**, in Firma **J. May** junior, Nikolaistraße Nr. 35, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum **30. Dezember 1867** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 26. October d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. Januar 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichtsrath Fürst im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Plathner, Poser und die Rechtsanwälte Oehr und Rhau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 19. November 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2634] Bekanntmachung.

In dem Geschäftsjahr 1868 werden die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte bei dem unterzeichneten Gerichte durch den Herrn Kreis-Gerichts-Rath **v. Rosenberg-Lipinsky** unter Mitwirkung des Herrn Kreis-Gerichts-Secretairs **Zeuner** bearbeitet und die in das Handelsregister erfolgten Eintragungen durch den Preußischen Staatsanzeiger, das königliche Regierungs-Amtsblatt zu Breslau, sowie durch die Schlesische und die **Breslauer Zeitung** bekannt gemacht werden.

Nimptsch, den 22. Novbr. 1867.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

[2633] Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handelsregister werden in dem Geschäftsjahre 1868 durch den „Preußischen Staats-Anzeiger", durch die „Schlesische" und „**Breslauer Zeitung**" bekannt gemacht werden, was hierdurch auf Grund des Artikel 14 des Handels-Gesetzbuches veröffentlicht wird.

Die Bearbeitung der auf die Führung des Handels-Registers sich beziehenden Geschäfte ist für das Geschäftsjahr vom 1. Dezember 1867 bis zum letzten November 1868 dem Kreisrichter **Brandt** als Richter und dem Bureau-Diätarius **Linke** als mitwirkendem Secretär übertragen.

Die zu dem Sprengel der Kreis-Gerichts-Commission zu Ottmachau gehörigen Eingesessenen sind befugt, ihre betreffenden Erklärungen bei der gedachten Commission zur Weiterbeförderung an uns abzugeben.

Grottkau, den 16. November 1867.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Aufforderung der Concursgläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird. [2636]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Ernst** von hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum **29. December d. J.** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. November d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. Januar 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Pantke im Terminszimmer Nr. 11 unseres Geschäfts-Locales

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Dühring und Fassong und der Rechtsanwalt v. Schlebrügge hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Frankenstein, den 28. November 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2637] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen bei Nr. 12 der Firma

„**H. Gaubl**"

und bei Nr. 57 der Firma „**P. Stephan**" } zu Ohlau

zufolge Verfügung vom 26./28. November 1867 heut eingetragen worden.

Ohlau, den 29. November 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2638] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 154 die Firma:

„**E. Effenberger**"

und als deren Inhaber das Fräulein **Emma Effenberger** zu Ohlau zufolge Verfügung vom 26. November 1867 heut eingetragen worden.

Ohlau, den 29. November 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2627] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 761 die Firma:

Joseph Ludnofski

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Ludnofski** daselbst zufolge Verfügung vom 27. November d. J. heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 28. November 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2628] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 762 die Firma:

Isidor Kochmann

zu Bogutschütz und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Kochmann** daselbst zufolge Verfügung vom 27. November d. J. heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 28. November 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2629] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 763 die Firma:

Jacob Weissenberg

zu Ober-Lagiewnik und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Weissenberg** daselbst zufolge Verfügung vom 27. November 1867 heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 28. November 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2639] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 250 die Firma **S. Lange** zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann **Solomon Lange** daselbst zufolge Verfügung vom 25. November 1867 an demselben Tage eingetragen worden.

Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor.

[2640] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 764 die Firma:

A. Langer

zu Carls-Colonie und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Langer** daselbst zufolge Verfügung vom 27. November d. J. heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 28. November 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Offene Lehrerstelle.

Bei der hiesigen städtischen Knaben- und Mädchen-Unterrichts-Anstalt wird die Vorsteherstelle, mit welcher ein Gehalt von 550 Thlr. verbunden ist, Ende März 1868 vacant.

Candidaten der Philologie oder Theologie, welche pro rectoratu geprüft sind, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis Ende dieses Jahres an uns gelangen zu lassen.

Trebnitz, den 29. November 1867.

Der Magistrat.

Schaffer. [2632]

Brauerei-Verpachtung.

Die Pachtperiode der hiesigen städtischen Brauerei und des Schießhauses läuft zu Michaelis 1868 ab, und soll eine anderweite Verpachtung erfolgen.

Wir haben demzufolge einen Licitations-Termin auf

Montag, den 16. December d. J. Vormittag 10 Uhr

in unserm Sitzungssaale anberaumt, und laden Pachtlustige mit dem Bemerken hierzu ein, daß die Pachtbedingungen täglich in unserem Büreau Vormittags 8 bis 12 Uhr zur Einsicht offen liegen. [2631]

Poln.-Wartenberg, am 29. November 1867.

Der Magistrat.

Kundmachung.

Von der Gutsverwaltung zu Wildschütz bei Trautenau in Böhmen wird die herrschaftliche Restauration in dem Badeorte Johannesbad auf drei Jahre, nämlich vom 1. Januar 1868 angefangen, neuerdings verpachtet.

Die Pachtlocalitäten bestehen: [4492]

a. in dem großen Speisesaal im herrschaftlichen Gastgebäude;
b. in dem Schankzimmer, einer großen Küche, einem Wohnzimmer, Bier- und Weinkeller daselbst;
c. in den Schanklocalitäten im herrschaftlichen Kursaalgebäude während den Tanzreunionen in der Badesaison, und
d. in den Pferdestallungen auf 24 Paar Pferde und einer großen Wagenremise.

Pachtbedingnisse können bei der gefertigten Verwaltung eingesehen oder in Abschrift erhoben werden.

Für wirklich reflectirende Herren Pächter ist die persönliche Vorstellung nothwendig.

Gutsverwaltung Wildschütz, a. 22. Nov. 1867.

Em. Kauer.

An unserer Gemeindeschule sollen

1) die Stelle eines akademisch gebildeten Lehrers, der die facultas docendi erworben hat, mit einem jährlichen Gehalte von 400 Thlrn. und [4966]
2) die Stelle einer geprüften Lehrerin mit einem jährlichen Gehalte von 250 Thlrn. baldmöglichst besetzt werden.

Bewerbungen wolle man frankirt an den unterzeichneten Vorstand einsenden.

Gleiwitz, im November 1867.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Auction. [4937]

Am 5. Dezember d. J., Vorm. von 9 Uhr ab und folgende Tage, sollen in Nr. 44 Tauenzienstraße in der Particulier v. Lucke'schen Vorm.-Sache verschiedene gute Möbel, 1 Pianino, Porzellan und Glas, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, männliche und weibliche Kleidungsstücke und diverse Geräthschaften versteigert werden.

Waßdorff, stellvertr. Auct.-Commissar.

Auction von Gold- und Silbersachen.

Für Rechnung eines auswärtigen städtischen Leihamts werde ich **Dinstag den 4. Dezember d. J. von Vorm. 9 Uhr ab,** in meinem Auctionslocal, Ring 30, 1 Tr. hoch,

Goldene und silberne Ringe, Ohrringe, Brosche, Armbänder, Ketten u. dergl. m.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

[4304] **Guido Saul,** Auct.-Commiss.

Auction.

Mittwoch den 4. Dezember c., Mittags von 12 Uhr ab, werde ich in der Bernhardt'schen Reitbahn, Tauenzienstraße,

1) **ein elegantes complett gerittenes Pferd (Fuchsstute, 5 Jahr alt),**
2) **zwei braune Arbeitspferde** (7 und 9 Jahre alt)

meistbietend versteigern.

[4970] **Guido Saul,** Auct.-Commissar.

Große Auction von Nähseide.

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag, den 5. Dezember, Vormittags 11 Uhr, im Auctionslocal, Ring 30,

ca. 50 Pfd. Prima schwarze Nähseide, vorzüglichster Qualität, [4971]

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Fortsetzung und Schluß

der Auction von Tapisserie-Waaren.

Donnerstag den 5. Dezember d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich im Auctionslocal, Ring 30, eine Treppe hoch, [4972]

den Rest von gestickten Plüsch- u. Perl-Kissen und Schuhen, sowie Handtuch-, Garderoben- und Schlüsselhaltern mit Stickereien, fertigen Kissen und Lampentellern 2c.

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissar.

Auction.

Dinstag den 10. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Freigute Nr. 54 zu Wültschkau 4 Stück gute Kutschenpferde, ein braunes Hengstfohlen, ein Ponnypferd, ein Schimmelfohlen, ein Ponnyfohlen, ein guter Fensterwagen, ein offener Luxuswagen, ein halbgedeckter Wagen, ein kleiner offener Ponnywagen, ein guter Luxusschlitten nebst Decke, vier gute complette engl. Geschirre, zwei Reitsättel, ein engl. Ponnygeschirr und ein Schellengeläute meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Neumarkt, den 29. November 1867. [2630]

Schindler,
Kreis-Gerichts-Secretär.

[4460] Bekanntmachung.

Der ohngefähre Bedarf von verschiedenen Betriebs-Materialien für die conf. Glückhilf-Grube bei Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, auf das 1. Halbjahr 1868, u. z.:

300 Pfund russischer Hanf,
150 Pfund italienischer Hanf,
25 Buch Schmirgelleinwand,
800 Pfund Putzwolle,
100 Pfund Firniß,
60 Pfund Minium,
100 Pfund grüne Seife,
100 Pfund Schlemmkreide
1000 Pfund belgisches Wagenfett zu Seilschmiere,
1000 Pfund Maschinen-Schmieröl

soll im Wege der Submission beschafft werden. Die speciellen Lieferungs-Bedingungen sind während der üblichen Amtsstunden im Bureau des Materialien-Verwalters einzusehen und werden auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien übersandt. Versiegelte und mit der Aufschrift: „Offerte zur Lieferung von Betriebs-Materialien für die conf. Glückhilf-Grube", versehene Angebote entweder auf die ganze Lieferung oder für einzelne Theile derselben sind bis **zum 28. Dezember der Gruben-Verwaltung** franco zu übersenden. Erfolgt von Seiten derselben bis **zum 6. Januar 1868** keine Antwort, so ist Offerte als abgelehnt zu betrachten.

Hermsdorf, den 26. Novbr. 1867.

Die Gruben-Verwaltung.

[4459] Bekanntmachung.

Der Bedarf an Rüböl für die conf. Glückhilf-Grube bei Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, im Laufe des 1. Semester 1868 im Belauf von pptr. 500 Centnern, soll im Wege der Submission angeschafft werden. Die speciellen Lieferungsbedingungen werden gegen Erstattung der Copialien übersandt.

Angebote sind unter der Aufschrift: „Lieferungsofferte für Rüböl zur conf. Glückhilf-Grube" versiegelt bis zum 23. Dezember der Gruben-Verwaltung franco einzusenden. Erfolgt von Seiten derselben bis zum 3. Januar 1868 keine Antwort, so ist Offerte als abgelehnt zu betrachten.

Hermsdorf, den 26. November 1867.

Die Gruben-Verwaltung.

Dienstag, den 3. d. Mts.

eröffnen wir unseren neu errichteten

BAZAR

unter der bisherigen Firma

J. Glücksmann & Co.,

71. Ohlauerstraße Nr. 71,

genannt „zur Fortuna“,

und zwar dicht neben unserem gegenwärtig noch innehabenden Geschäfts-Locale.

Bei dieser für uns so wichtigen Veranlassung erfüllen wir die angenehme Pflicht, für das uns seither, während des circa 14jährigen Bestehens (1854) unserer Handlung, allseitig zu Theil gewordene Vertrauen herzlich zu danken und verbinden damit die gehorsame Bitte, unser Unternehmen, welches durch ein bequemes, helles Local, dessen Einrichtung den zeitgemäßen Ansprüchen, sowie dem umfangreichen Geschäftsverkehr vollkommen entspricht, gütigst aufnehmen und die Leistungen desselben einer Prüfung unterwerfen zu wollen.

Vermöge dieses großartigen Locales sind wir in der günstigen Lage, allen Geschäftszweigen unserer Branche die erforderliche Ausmerksamkeit widmen, und Wiederverkäufern die Waaren en gros abgeben zu können.

Kleiderstoffe,

in Wolle, Halbseide Battist, Barège, Cattune, können wir, kraft unseres en gros-Geschäftes, in überraschend großer Auswahl vorlegen und stellen bei Abnahme ganzer Stücke Fabrikpreise.

In Leinen-Waaren, Tischzeugen und Negligeestoffen etc.

haben wir die besten Bezugsquellen und empfehlen die gediegensten Fabrikate zu civilen Preisen.

Unser Damen=Mäntel=, Jacken= und Kinder=Garderoben=Fabrik=Geschäft,

welches bisher wegen Mangel an Raum in der ersten Etage lagerte, befindet sich nunmehr ebenfalls in dem großen und hellen Parterre-Locale, was in sofern sehr vortheilhaft ist, als das Treppensteigen sehr Vielen unangenehm wird.

Wir haben es uns zur strengen Aufgabe gestellt, unser Geschäft auf einer reellen Basis fortzuführen und empfehlen dasselbe somit

hochachtungsvoll und ergebenst

J. Glücksmann & Co.,

Ohlauer=Straße Nr. 71, genannt „zur Fortuna“.

Weihnachts=Geschenke

für Knaben:

Knaben=Paletots,
Knaben=Havelocks,
Knaben=Anzüge,

für jedes Alter passend, in überraschender Auswahl. Bei auswärtigen Bestellungen bitte um Angabe der Längen und Weiten.

R. Glabisch, Breslau, Kupferschmiedestr. 45,
2. Viertel vom Neumarkt. [3985]

Neueste immerwährende

Medaillon-Kalender,

als Berloques zum Anhängen an Uhrketten, gut vergoldet und versilbert, pro Dutzend **2 Thlr.**; auch in echt Silber und Gold. — Grossisten Rabatt. Versandt per Nachnahme. Preiscourant franco. [4238]

Carl Mainer in München.

Drei hydraulische Oelpressen,

2 Röstpfannen, 2 eiserne Walzen, 3 große Mühlsteine, div. Bottige nebst einem Roßwerk 2c. sind wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen bei **W. Illgner** sen. in Reichenbach in Schles. [5800]

Großer Möbel=Ausverkauf

bei **F. Haller,**

Neue Taschenstraße Nr. 9,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter Garantie. [4208]

Kerzen.

Apollo-Kerzen, das Wiener Pfund 11 Sgr., bei 10 Pfd. 10½ Sgr.,
dto. dto. das Zoll=Pfund 10 „ „ dto. 9½ „
so wie **Stearin-Kerzen,** I., II. und IIIa. zu 8, 7 und 6 Sgr., bei Entnahme von mindestens 10 Pack I. und II. ½ Sgr. und IIIa. ¼ Sgr. billiger.
Naturell-Kerzen, das Pack 5 Sgr.
Wieder=Verkäufern die billigsten Preise. [4204]

H. Fengler, Reuschestraße Nr. 1, 3 Mohren.

Ring Nr. 14, Becherseite. **Priebats'ch Buchhandlung** Ring Nr. 14, Becherseite.

Thiere in Kleid und Schuh
Mit lustigen Geschichten dazu.

Die Bilder hat Köhler erdacht, die Geschichten Zähler gemacht. Folio-Format, statt 1 Thlr. 27 Sgr. ermäßigt auf 1 Thlr. [4930]

Neues Märchenbuch von Ludwig Bechstein, mit 50 Bildern, 11 Sgr.

Hoffmann's Märchen, Pracht-Ausgabe mit 86 Bildern 1 Thlr., einfache Ausgabe 12 Sgr.

Ein Märchenbuch, von Herm. Kletke mit vielen Bildern, brillant ausgestattet, 1 Thlr.

Es war einmal. Die schönsten Märchen für Kinder. Prachtausgabe, höchst elegant ausgestattet, ermäßigter Preis 25 Sgr. — einfache Ausgabe nur 12½ Sgr. Ferner Märchenbücher von Brüder Grimm, Ferd. Schmidt u. A. zu billigsten Preisen.

Neues Bilderbuch mit **Kautschukkopf,** nur 15 Sgr.

Der Mummelsack. Ein Sittenspiegel für die Jugend. 22½ Sgr. Seht Euch 'mal den großen Mann, den Vetter Mummelsack hier an! Die Kinder, die da immer schrei'n, die steckt er gleich in 'n Sack hinein.

Hänschen Pechvogel's Handelsreise 27 Sgr.; Struwelpeter à 10, 15, 22½ Sgr., Struwelsuse 22½ Sgr., der Tolpatsch 15 Sgr. und andere neue heitere Bilderbücher zu billigsten Preisen.

Aufgepaßt! du kleines Volk! Schönstes unzerreißbares Bilderbuch mit lustigen Bildchen aus fröhlichen Liedchen, ermäßigter Preis 1 Thlr. u. A. m.

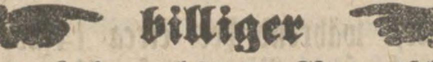
Ring Nr. 14, Becherseite. **Priebatsch's Buchhandlung,** Ring Nr. 14, Becherseite.

Auch ohne

Ausverkauf

empfehle ich meinen geehrten Kunden **zu Weihnachts-Einkäufen** laut unten stehendem Preis-Courant

reelle gute Waaren



billiger

und in größerer Auswahl

als in diesen allgemein fingirten Anzeigen.

L. H. Krotoschiner,

Nr. 16, Schmiedebrücke Nr. 16.

1 Schlips, 1 buntes Taschentuch, 1 woll. Crav.-Tuch	à 3 Sgr.	1 Cachm.-Tischdecke, 1 Flanell-Hemd, 1 Piqué-Bettdecke	à 1⅓ Thlr.
1 feines Chemisett, 1 Cattun-Tuch, 1 wollenes Shälchen	à 4 Sgr.	1 Jupon à bordure, 1 Damast-Sopha-Bezug, 1 gestreift. Flanell-Rock	à 1½ Thlr.
1 halbseidenes Halstuch, 1 Leinwand-Schürze, ¼ Dtzd. weiße Taschentücher	à 6 Sgr.	2 Fenster Gardinen, 1 Creton-Robe, 1 woll. Doppel-Shâle	à 2 Thlr.
1 abgepaßte Schürze, 1 wollen Chemisett, 1 wollne Weste	à 7½ Sgr.	1 feines schwarzes Kleid, 1 fertiger Moiré-Rock, 1 feine Battist-Robe	à 2½ Thlr.
1 Herren-Shâle, 1 ⅞ woll. Damentuch, 1 seiden Crêpe-Tuch	à 10 Sgr.	1 leinen Gedeck mit 6 Serv., 1 Chiné-Robe, ¼ Schock feinen ⅝ br. Shirting	à 3 Thlr.
1 Frauenhemde, 1 rein-wollen Cachenez, 1 P. Barch.-Beinkleider	à 12½ Sgr.	1 feines Popelin-Kleid, 1 rein woll. Zephir-Shâle, ¼ Schock leinen Creas	à 3½ Thlr.
1 Mannshemde, 1 gewirkte Jacke od. Hose, ½ Dtzd. Handtücher	à 15 Sgr.	1 Linsey-Wolsey-Robe, 1 Tuch-Tischdecke à bord., 1 rein woll. Thybet-Kleid	à 4 Thlr.
1 Tischdecke, 1 bunte Jacke, 1 Nessel-Rock	à 20 Sgr.	1 P. Double-Piqué-Betdecken, 1 Velour-Robe, ¼ Schock fein gebl. Leinen	à 4½ Thlr.
½ Dtzd. rein lein. Taschentücher, 1 feines Oberhemd, 1 seid. Taschen- od. Halst.	à 25 Sgr.	1 Cachemir-Shâle, ¼ Schock rein leinen Züchen	à 5 Thlr.
1 Gesundheits-Jacke, 1 seidene Weste, 1 Umschlagetuch, 1 Cattun-Kleid	à 1 Thlr.	1 halbseidene Robe, 1 Damast-Gedecke mit 12 Serv.	à 6 Thlr.
		1 gewirkter Long-Châle	9 Thlr.
1 Ueberzug Züchen, ½ Dtzd. weiße Handtücher, 1 wollen Kleid	à 1⅙ Thlr.	1 schwarze Taffet-Robe	10 Thlr.

Auswärtige Bestellungen

werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß prompt effectuirt, und nicht convenirende Artikel gern umgetauscht. [4896]

Auf Firma und Nummer

bitte genau zu achten.

L. H. Krotoschiner,

16, Schmiedebrücke 16

Zu Weihnachts-Geschenken:

1 Stammbuch, 1 Album zu Photographien, 1 Tuschkasten, polirt, 1 Büchermappe, 1 Taschendintenfaß in Blech, 1 polirter Federkasten nebst Schreib-Utensilien, 1 recht hübsche Papeterie, 1 Portemonnaie in Leder, 1 Couvert mit Abziehbildern, 1 starkes Notizbuch mit Goldverzierung, — à 2½ Sgr.

1 Federkasten mit Verschluß, nebst Federhalter, Bleistift, und Stahlfedern, 1 Büchertasche nebst Schreibebüchern, 1 Schreibmappe m. Einrichtung, 1 polirten Tuschkasten, 1 Portemonnaie, 1 Schreibzeug in lack. Blech, 1 Visitenkartentäschchen in Led., 1 Papeterie, recht hübsch, — à 5 Sgr.

1 Photographie-Album in Leder und gute Qualité, 1 Schreibzeug mit Verschluß, 1 elegante Papeterie, 1 Brillen-Etui, 1 Schreibmappe mit Schloß, 1 Federkasten (neusilb), 1 Cigarren-Etui, 1 Brieftasche mit Notizbuch, 1 Federmesser in Perlmutt mit drei Schneiden, 1 Sparbüchse in Palisander, 1 Carton Abziehbilder, 1 Tuschkasten mit Honigfarben, Briefpapier und Couverts mit Namen, 100 Bogen, 1 Damen-Necessaire, 1 Reißzeug, — à 10 Sgr.

1 Poesie-Buch mit Schloß, 1 Album zu 50 Bildern, 1 Handschuhkasten mit Verschluß, 100 Stück moderne Visitenkarten auf Glacee, 1 Papeterie (gut ausgestattet), 1 Visitenkartentäschchen, 1 Schreibzeug mit geschliffenen Gläsern, 1 Carton Abziehbilder, 1 Tuschkasten, 1 Briefbeschwerer, 1 Cigarren-Etui, 1 Reißzeug, 1 Damen-Necessaire, — à 15 Sgr.

1 Büchertasche nebst Büchern, Federkasten und Schreib-Utensilien, 1 Schreibmappe mit Einrichtung, 1 elegantes Schreibzeug, 1 Carton Abziehbilder nebst Lack, 1 Album in Leder zu 50 Bildern, 1 Cigarren-Etui und Portemonnai, 1 Damen-Necessaire, 1 Reißzeug, 1 Tuschkasten, — à 20 Sgr.

1 Tagebuch mit Schloß, 1 Handschuhkasten, 1 Schreibmappe mit guter Einrichtung, 1 Album zu 50 Bildern mit elegant. Beschlag, 1 großes Reißzeug, 1 Carton Briefbogen mit Farbenprägung, 1 Cigarrenkasten (antique), 1 Damen-Necessaire, — à 1 Thlr.

1 Offenbacher Schreibmappe, 1 Album zu 100 Bildern, 1 Schreib-Album in Sammet, 1 Offenbacher Schreibmappe in Leder, 1 Palisander-Schreibzeug, 1 Wiener Cigarrentasche, 1 Damen-Necessaire, 1 Reißzeug für Geometer. — à 1¼ Thlr.

N. Raschkow jun., Papier-Handlung, [4903]

Schweidnitzerstraße 51, dicht neben der Hainauer'schen Musikalien-Handlung.



Filzschuhe

in glatt und bunten Farben, mit Filz- und Ledersohlen, für Damen à 12½, 15, 20 und 25 Sgr., für Herren 15, 20, 25 Sgr. u. 1 Thlr., für Kinder 7½, 10, 12½ u. 15 Sgr. in allen Größen bei [4900] Kalischer & Borck, Schweidnitzerstr. 1, Ring.

Hotel-Offerte.

In Königsberg i. Pr. ist ein Hotel mittler Größe, im frequentesten Stadttheile gelegen, zu verkaufen oder vom April 1868 ab zu verpachten. Selbstreflektanten ertheile auf Franco-Meldung nähere Auskunft. [4884]

Heinrich Neumann in Königsberg i. Pr.

Eine Hypothek von 2000 Thlr., haftend hastend auf einem Hause der ersten Hauptstraße Breslau's, passend für einen Geschäftsmann, ist mit 50 pCt. Verlust zu erwerben. Näheres Alte Taschenstraße Nr. 15, im photographischen Geschäft. [5868]

Echte Harzer Kanarienvögel

sind bereit zum Verkauf angekommen Ohlauerstraße Nr. 21. [4351]







Größtes Lager eiserner feuer- und diebessicherer **Geldschränke** in jeder Dimension, von 45—500 Thlr., prämiirt mit der silbernen Medaille zu Stettin 1865, bewährt gegen Feuer bei dem großen Brande der Oel-Fabrik der Herren **Schlesinger & Poppelauer in Tarnowitz,** gegen Diebe bei dem Einbruch des Herrn **Moritz Weblau in Ostrowo** rc. [4908]

Gleichzeitig empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von **Brückenwaagen** zu jeder Tragkraft (Decimal- und Centesimal-), **Viehwaagen, diebessicheren Chatoullen und Vorlegeschlössern, eisernen Bettstellen, amerikanischen Wasch-Maschinen** und **Schaukelstühlen** rc. billigst

Fabrik: Neue Kirchstr. 10b. **H. Brost.** Breslau. **Magazin:** Herrenstraße 7a.

Zu herabgesetzten Preisen

empfehle ich [4905]

Anzüge

für Mädchen und Knaben.

Emanuel Graeupner, Ohlauerstraße 87.

Winter-Kuren.

Die zweckmäßigen Einrichtungen unseres Etablissements machen auch die Durchführung von Winterkuren sehr wirksam. Unsere eigenthümliche combinirte Schroth-Prießnitz'sche Kur — sog. Regenerationskur — empfiehlt sich namentlich für solche **Chronischleidende,** welche Medicin-, Mineral- und Badekuren wiederholt erfolglos gebrauchten, bei Gicht, Rheumatismus, Arzneisiechthum, Hautkrankheiten, Fettsucht, Syphilis, Gonorrhoen und Stricturen, Unterleibsleiden, Rückenmarkreizung, auch Säfteverlusten, Spermatorrhoe und Impotenz. Ausführlichesgiebt der gratis zu beziehende Prospect. [3066]

Hofrath **Dr. Steinbacher's** Naturheilanstalt **Brunnthal** bei München.

Meine berühmte:

in Paris 1855, London 1862, Düsseldorf 1852, Trier 1854 und Stettin 1865 preisgekrönte

Eau de Cologne double Impériale

bringe einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.

Bei vorurtheilsfreiem Vergleich wird man sich überzeugen, daß dieselbe von keinem anderen Fabrikate in aromatischen und erfrischenden Wirkungen erreicht wird.

Fortwährendes Lager einer vorzüglichen Qualität unterhält Herr **G. Olivier, Junkern-Straße, Breslau.**

Köln a/Rh., September 1867.

Johann Anton Farina, zur Stadt Mailand, [2653]

brevetirter Lieferant der k. k. Höfe von Frankreich, Preußen, Baiern, Belgien, Holland rc.

Moderne Filz-Damen-Hüte und Baretts

in den jetzt neu erschienenen Facons, in grau, braun und schwarz, für Damen und Kinder, pro Stück 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr., empfehlen in großer Auswahl:

[4898] **Kalischer u. Borck,** Schweidnitzer-Straße Nr. 1, Ring-Ecke.

T. Seeliger, Alte-Taschenstraße Nr. 3:

Wachswaaren,

Wachsstöcke, elegante und kunstvolle, sehr passende Weihnachts-Präsente, in Form von allerlei Trinkgeschirren, prächtig garnirt, sowie einfache gelbe u. weiße in reinster Qualität. Schöne Nipp- und Spielsachen, niedliche Attrappen und Schmuck für Christbäume. [4272]

Stralsunder Spielkarten.

Die Herren Kartenhändler erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich bei dem Herrn **Adolf Stenzel in Breslau** eine Haupt-Niederlage meiner Fabrikate für die Provinz Schlesien unterhalte. Derselbe ist von mir in den Stand gesetzt, meine Karten nicht nur zu den Fabrikpreisen, sondern auch unter Gewährung derjenigen Bedingungen zu verkaufen, welche ich bei Bezügen ab Fabrik stelle und ich bitte, da ich auf jede weitere Verbindung nachgenannter Provinz verzichte, alle mein Fabrikat betreffenden Aufträge und Anfragen immer nur an meine Breslauer Haupt-Niederlage richten zu wollen.

Stralsund, den 1. December 1867. [3135]

L. v. d. Osten.

Dr. Scheibler's Mundwasser.

Die Unterzeichneten erlauben sich das nach Angabe des Herrn Geheimen Sanitätsraths **Dr. Burow** von dem Chemiker Herrn **Dr. Scheibler** bereitete Mundwasser allen denjenigen gewissenhaft zu empfehlen, welche an Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches leiden und denen an Erhaltung guter und gesunder Zähne gelegen ist. Jahrelange Beobachtungen haben es festgestellt, daß man es hier mit einem Mittel zu thun hat, welches nicht wie so viele andere, die zu gleichen Zwecken empfohlen werden, bisweilen Uebel beseitigt, um dabei andere, oft größere, hervorzurufen, und beschränken wir uns statt jeder weitern Anpreisung einfach darauf, auf die competenten Urtheile zu verweisen. Preis pro 1 Flasche 12 Sgr., ½ Flasche à 6 Sgr. Gebrauchs-Anweisung. [4945]

W. Neudorff & Comp. in Königsberg.

General-Dépôt in Breslau in der Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Straka, Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.

Für Bleicher und Seifen-Fabrikanten

empfehle ich beste calc. Soda nach Tennent-System, pro Faß 3—4 Thlr. billiger, als engl. Fabrikat, desgl. Schwefelsäure, Chlorkalk, caustische Soda und alle sonstigen chemisch-technischen Artikel zu Fabrikpreisen frei ab Stettin. [4934]

Franz Darré in Breslau.



Zinnspielwaaren

eigener Fabrik in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt [4939]

R. Betensted, Zinnspielwaaren-Fabrikant, Schuhbrücke Nr. 23.

Allen Breslauern und Auswärtigen zur Nachricht,

daß der größte und billigste

12 Weihnachts-Ausverkauf 12

Nikolaistraße

von

David Glücksmann

jedem Käufer die beste Gelegenheit bietet, die **billigsten Weihnachts-Geschenke** anzuschaffen, was folgender **Preis-Courant** nachweist.

Ich gebe ein **schwarzes Taffet-Kleid**, enthaltend:

15 lange Ellen breiten Tafft,	prima Sorte	**15**	**Thlr.**
15 „ „ „	secunda	**12**	„
15 „ „ „	tertia	**10**	„
15 lange Ellen Pekink changant	prima	**6**	„
	secunda	**5**	„
	tertia	**4**	„
15 lange Ellen Creton, vollständig zu einem Kleide, ...	prima	**4**	„
	secunda	**3**	„
	tertia	**2½**	„
15 lange Ellen Poil de chèvre	prima	**2½**	„
	secunda	**2**	„
	tertia	**1½**	„
15 lange Ellen Lama	prima	**2**	„
	secunda	**1¾**	„
	tertia	**1½**	„
15 lange Ellen Camlott oder Twilld	prima	**5**	„
	secunda	**4**	„
	tertia	**3**	„
12 lange Ellen Thybet, 7/4 breit, **alle Farben**	prima	**6**	„
	secunda	**5**	„
	tertia	**4**	„

12 lange Ellen Kattun, 6/4 breit, **zum vollständigen Kleide,**	prima	**1⅔**	**Thlr.**
	secunda	**1⅓**	„
	tertia	**1¼**	„
1 guten Düffel-Paletot	prima	**8**	„
	secunda	**6**	„
	tertia	**4**	„
1 gute Düffel-Jacke	prima	**2**	„
	secunda	**1¾**	„
	tertia	**1½**	„
1 Schock weiße Leinwand ..	prima Sorte	**10**	„
	secunda	**8**	„
	tertia	**6**	„
½ Schock Züchen oder Inlett	prima	**4½**	„
	secunda	**3½**	„
	tertia	**3**	„
1 Damast-Gedecke mit 12 Servietten	prima	**7½**	„
	secunda	**7**	„
	tertia	**6**	„
1 Damast-Gedecke mit 6 Servietten	prima	**3¾**	„
	secunda	**3½**	„
	tertia	**3**	„

1 Paar weiße oder bunte Bettdecken	prima	**4**	**Thlr.**
	secunda	**3**	„
	tertia	**2½**	„
1 Dutzend weiße Handtücher	prima	**4**	„
	secunda	**3½**	„
	tertia	**2½**	„
½ Dutzend weiße rein leinene Taschentücher	prima	**1¼**	„
	secunda	**1**	„
	tertia	**25**	**Sgr.**
1 wollenes Oberhemde	prima	**2½**	**Thlr.**
	secunda	**2**	„
	tertia	**1½**	„
1 Garibaldi-Weste	prima	**15**	**Sgr.**
	secunda	**10**	„
	tertia	**7½**	„
1 wollenes Damen-Tuch	prima	**15**	„
	secunda	**10**	„
	tertia	**9**	„
1 wollenes Cravatten-Tuch	prima	**5**	„
	secunda	**2½**	„
	tertia	**1**	„

Sämmtliche hier angeführte Waaren haben einen viel höheren Werth, als vorstehende Preise besagen, wovon sich Jeder überzeugen kann.

Auswärtige Aufträge, die ich recht bald erwarte, werden mit größter Sorgfalt ausgeführt bei

David Glücksmann, Nikolaistraße 12!

Bitte genau auf ☞ 12! Nikolaistraße 12! ☜ zu achten.

Jeder Käufer, der für 3 Thlr. kauft, bekommt zu 1 Paar Winterhandschuhe, oder 1 Sadowa-Shawl, oder 1 seidenes Cravattentuch.

1867—1868. **Winter-Saison** **1867—1868.**

in

Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Conversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe enthält einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversations- und Spielsäle. Das große Lesecabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommer-Saison, fortwährend miteinander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem Theatergebäude, welches durch eine geheizte Galerie mit dem Conversationshause verbunden ist, wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen giebt. [2730]

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle anderen Wildgattungen.

Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Sechszehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.



Zur gefälligen Beachtung!

Auf vielfaches Verlangen habe heut den

Weihnachts-Ausverkauf

eröffnet und können, namentlich dieses Jahr, die geehrten Herrschaften bei mir ihre Einkäufe für solch billige Preise besorgen wie es in keinem Ausverkauf, auch selbst **a tout prix** möglich ist. [3770]

In jüngster Leipziger Messe ist es mir möglich geworden in Folge Auflösung eines der bedeutendsten Fabriken Sachsens, sämmtliche Bestände an mich zu bringen, und empfehle beispielsweise einiges zu Preisen, deren reeler Werth über das Doppelte beträgt:

1	feines Lama-Kleid	1½	Thlr.
1	„ Poil-Kleid	1⅔	„
1	„ Creton-Kleid	2	„
1	„ Velour-Kleid	2½	„
1	„ Schine-Kleid	2⅔	„
1	„ Mohair-Kleid	3	„

Alle Sorten Thibet, Camlot, Ripse, fertige Wäsche, sowie Züchen, Inlett, Drillig, Wallis, Halb-Pique, Parchent, Weiße Bettdecken, Gardinen, 25 pCt. billiger als überall.

Nach Auswärts effectuire schnell und können sämmtliche bei mir gekauften Gegenstände auch nach dem Fest umgetauscht werden, was ich auf Ehrenwort versichere.

L. Seidenberg, Ohlauerstr. 24|25, Ecke d. früh. Seitenbeutels.

☞ Wer für 5 Thlr. Einkäufe macht, erhält als Weihnachtsgeschenk 6 Stück feine Chenillen-Shawlchen.

Nähmaschinen, Ring 43, 1 Treppe.

Das General-Depot amerik. Nähmaschinen

von

L. Mandowsky, Breslau, Ring 43,



Eingang derschaft.

empfiehlt seine Wheeler & Wilson Nähmaschinen für Weißnäher, Damenschneider, Familien ꝛc., die durch ihre Einfachheit die bestconstruirten aller existirenden Maschinen sind, da sie durch ihre Handhabung bessere Arbeiten liefern, als alle anderen Fabrikate.

Sie verdienen deshalb den Vorzug, weil sie durch ihre neue Vervollständigung der Apparate alle anderen Maschinen, die sich erst durch Reclamen Geltung verschaffen müssen, bei Weitem übertreffen.

Das Erlernen des Nähens und Handhabung der Maschine ist staunenswerth leicht.

Meine Maschinen für Herrenschneider, Schuhmacher, Kürschner ꝛc. sind in vielen königlichen Werkstätten im Gebrauch und haben sich bei Tausenden von Handwerkern [3944]

General-Agentur für Schlesien:

L. Mandowsky, Breslau, Ring 43.

Theilzahlungen werden bewilligt. Garantie 2 Jahre.
Agenten in der Provinz werden gesucht. Preis von 28 Thlr. an.

Nähmaschinen, Ring 43, 1 Treppe.

Nähmaschinen, Ring 43, 1 Treppe.

Nähmaschinen, Ring 43, 1 Treppe.



empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,

☞ 34. Schuhbrücke 34. ☜ [3927]

Giesmansdorfer Preßhefe

in anerkannt bester triebfähigster Qualität, täglich frisch, empfiehlt: [4337]

Aufträge zum Fest werden baldigst erbeten.

Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmstraße 65.

Nur bis zum 1. Januar.

Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren.

Besonders schöne Büffets, Spiegel, Kronleuchter zu sehr billigen Preisen. [3829]

Wilhelm Bauer junior, Schweidnitzerstraße Nr. 30/31.

Juwelen, Gold und Silber kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby, Riemerzeile Nr. 19.

Polixander-Stutz-Flügel, engl. Mech., wenig gebraucht, vom Hoffabrikant **Vogt & Sohn** in Berlin, der neu 500 Thlr. gekostet, sowie ein prachtv. Pianino, neu, stehen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf **Alte Taschenstraße Nr. 11**, erste Etage. [5950]

Eine im besten Betriebe befindliche

Loh- und Schneidemühle

neuester Construction, in einer verkehrsreichen Handelsstadt von 25—30,000 Einwohnern, mit hinreichender Wasserkraft und circa 25 Morgen dazu gehörigem Acker und Gartenland, soll eingetretener Familien-Verhältnisse halber verkauft oder verpachtet werden und kann der größte Theil der Kaufgelder darauf stehen bleiben. [4454]

Das Wohnhaus ist massiv und fast sämmtliche Gebäude vor 2 Jahren neu aufgeführt.

Reellen Selbstkäufern resp. Pächtern ertheilt nähere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei der Zimmermeister **W. Strokorb** in Quedlinburg.

Jugendlich frischer Teint

wird sofort nach Anwendung des berühmten **Eau de Lys de Lohse** hervorgerufen, deshalb als feinstes Cosmetique zu Bällen, Soiréen, Theaterbesuch unentbehrlich, aber auch alle Unreinigkeiten und Mängel der Haut werden durch dasselbe schnell und sicher beseitigt. In 1/1 Fl. à 1 Thlr., 1/2 Fl. à 15 Sgr., empfiehlt [4956]

General-Depot für Schlesien:

Hdlg. Eduard Groß

in Breslau, am Neumarkt 42.

Ein elegantes, fast neues **Mahagoni-Pianino** ist sehr billig **Carlsstr. 31**, 2. Etage, zu kaufen. [5959]

Hamb. junge Hühner,
Steiersche Capaunen,
frische Hummer,
geräuch. Winter-Rheinlachs,
Algier. Blumenkohl,
westf. Pumpernickel,
Gothaer Cervelat-Wurst,
Westf. und Pomm. Schinken,
Mandarin.-Orangen

empfehlen: [4943]

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauer-Strasse Nr. 76 und 77,
zu den 3 Hechten.

Neue Sendungen
Strassburger Pasteten,
in Terrinen div. Grösse,
echte Perigord-Trüffeln,
Braunschweiger Wurst,
Schaalmandeln
und Trauben-Rosinen,
Türkische Pflaumen,
grosse Görzer Maronen,
Magdeburger Sauerkohl,
Französ. Früchte in Glas,
Teltow. Delicatess-Rübchen,
Rosm.-Aepfel, Para-Nüsse,
Aepfelsinen,
Hamburger Rauchfleisch,
Rügenwalder Gänsebrüste,
neue Sardines à l'huile,
Lachs und Neunaugen,
Astrach. grossk. Caviar,
Brie-, Camembert-, Foit-,
Neufchateller-, Mont'dor-,
Münsterthaler Schachtel-,
Holländer-, Eydamer-,
Chester- u. Emmenth. Käse,
Punsch royal, Cacao-Masse,

bei [4945]

Herm. Straka,
am Ring,
Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz.
Südfrucht-, Delicatessen-, Colonial-Waaren-, Kerzen- und Chocoladen-Lager.

Frische Holsteiner Austern
bei **Gustav Friederici.**

Geld auf kurze Zeit wird nachgew., Sparkassenbücher werden gekauft Hinterdom, **Uferstraße 20a**, 3 Treppen, Thüre 18.

!! Mahagoni-!!
!! Möbel, !! [5942]

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger,

37, Kupferschmiedestraße 37,
!! **Par terre und erste Etage** !!

Zugleich empfehle ich Spiegelgläser in allen Größen, sowie einzelne Sophabezüge zu sehr billigen Preisen.

Feinsten echten [5951]

Emmenthaler Käse,
Holländer do.,
Edamer do.,
Schweizer-Kräuter do.,
Limburger do.,
Sahn do.,
Olmützer do.,
Straßb. Schachtel do.,
Neuchateler do.,

empfiehlt en gros & en détail die Käse-Handlung

Johann Böhm,

Oder-Straße 40, am Elisabeth-Kirchhofe.

Speckbücklinge,

Sprotten, Lachs, Aal, Gänsebrüste und Keulen, Sardinen, Anchovis, Bratheringe, Neunaugen, marinirten Lachs, Roll-, Stück- und Brat-Aal,

Astrachaner Caviar,

Elb. Caviar, bester Qualität, allerfeinste dickrückige fette [4967]

Jäger-Fettheringe,

das Stück 1—1¼—1½—2 Sgr., die 1/16 To. 1⅚ Thlr., nebst Schotten-, groß und klein Berger-, Ihlen-, auch 1866er Ihlen- und Schotten-Heringe empfiehlt tonnenweise:

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.
Herings-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicatessenhdl.



59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.
en gros et en detail

Astrach. Caviar, vorzüglich, von neuer Zufuhr,
Kieler Sprotten, Saison dafür bis Neujahr,
wo dieselben wirklich schön sind,
Geräuch. Aal u. Lachs,
Speckbücklinge, Fang noch sehr gering.
Aal-Roulade,
Marinirten Aal,
Bratheringe, [3953]
Elbinger Neunaugen 2c.

Täglich frische **Rauchheringe** bei

F. Radmann, aus Wollin in Pommern.



Chocoladen-Lager.

Aus der Fabrik von **J. G. Hauswaldt in Magdeburg** empfehle ich mein Lager von allen Sorten

Vanillen-, Gesundheits- u. Gewürz-Chocoladen

in stets frischer Waare bei Partien wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47.

Auswärtige gef. Aufträge werden prompt ausgeführt. [4963]

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle eine reiche Auswahl

Wachskinder,

sowie verschiedene Arten Wachsfiguren in den reizendsten Formen.

Carl Bähnisch,

Posamentier- und Strumpfwaaren-Handlung, Ring, Riemerzeile 17. [5949]

Von neuer Zusendung besonders schöner

Messinaer Aepfelsinen,
Messinaer Citronen,
groß. Görzer Maronen,

empfiehlt en gros und en détail billigst die Südfruchthandlung [5965]

P. Verderber's Ww.,
Ring Nr. 8.

Das größte Lager aller Arten **Filzschuhe** und **Wiener Zeugstiefel** ist nur am allerbilligsten: **Schmiedebrücke 28.** [5807]

C. Rache,

Büchsenmacher, Oderstraße 13,

empfiehlt eine Auswahl Jagdgewehre neuester Art, Jagd-Utensilien und Pariser Lef.-Hülsen zu soliden Preisen. [5967]

Meine Wasch-Anstalt,

verbunden mit Schneiderarbeit, kann ich dem geehrten Publikum als billig und reel empfehlen. **J. Haase,** Reuschestr. 6, 1 Treppe.



Der Bockverkauf

in der Stammschäferei [4498]

zu Ober-Damsdorf

im Striegauer Kreise (Eisenbahn-Station Striegau und Jauer) beginnt den 4. Dezember zu festen Preisen. Die gesunden Thiere, von reiner Mögliner Abkunft, zeichnen sich durch Reichthum an edler kräftiger Wolle aus.

Der Gasthof zur **„Stadt Oels"**, Matthiasstr. 58 hier, kommt am 19. Dezember a. c. sub hasta zum Verkauf. Das Grundstück verinteressirt sich auf 27,000 Thlr. und ist wegen der Nähe der rechten Oderufer-Bahn jedem Käufer sehr zu empfehlen. Das Nähere ertheilt Fleischerm. **Hartrumpf**, Malerg. 13.

Die sogenannte Ruh-Tabagie mit großem Tanzsaal, massiv gebaut, mit Stallungen, Scheunen und circa 200 Morgen Land in einem Complex, 10 Minuten von der Stadt Grünberg in Schlesien entfernt, an der Krossener Chaussee belegen, bin ich Willens getheilt oder im Ganzen zu verkaufen. — Anzahlung 2000 Thlr.

Hierauf Reflectirende erhalten nähere Auskunft bei dem Tabagiebesitzer **Schulz** in der Ruh bei Grünberg. [4985]

Mehrere gebr. **Flügel**, Mahag., 7octav., auch **Pianinos** sind sehr preismäßig **Salvaplatz Nr. 8.** [5958]

Echt ungar. Wallnüsse

empfiehlt billigst: [4941]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Größte Auswahl

feiner Nord- u. Ostsee-Fische, nebst Hummern bei

E. Huhndorf,

Weidenstraße Nr. 29. [5956]
Verkaufsplatz: Vorm. am Neumarkt.

Holst. und engl. Austern,
franz. Blumenkohl,
frische Hummern,

Westf. Pumpernickel, Sprotten, Bücklinge, französ. Compot-Früchte in Gläsern und getrocknet, Hamb. Rauchfleisch, Braunschw. Cervelat- und Veroneser Salami-Wurst, Neunaugen, Bratheringe, französische und russische Sardinen, Kräuter-Anchovis, Magdeburger Sauerkraut, Pfeffer- und Senfgurken, Preiselbeeren etc., empfiehlt:

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstr.

Große frisch geröstete Weichselneunaugen in 1/1 u. 1/2 Schockfässern, à 3¾ Thlr. resp. 2 Thlr.

Mittelgroße

in 1/1 Schockfässern à 3 Thlr. incl. Faß.

Fetten Räucherlachs,

frisch mar. Lachs in kl. To. à 2 Thlr. incl. Aalmarinaden, Bratheringe in 1/1 u. 1/2 Schockfässern, ruff. Sardinen, Kräuter-Anchovis, Spickaale, Bücklinge, sowie: [4486]

Frische Fische,

als: Silber-Lachse, See-Zander, Karpfen, Bressen, Hechte, Dorsche 2c. versendet billigst unter Nachnahme.

Brunzen's Seefischhandlung in Danzig.

Echten Stonsdorfer Bitter
bei Ad. H. Weiss,

Reuschestraße, „Pfauenecke". [5895]

Für unsere Shawls-, Tücher- und Seidenwaaren-Handlung en gros suchen wir einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt. [5960]
Hahn & Kohn.

Ein in gutem Zustande befindliches **Speditions- und Verladungs-Geschäft** wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht.

Offerten werden unter J. S. Nr. 27. poste restante erbeten. [5900]

Eine Seiden- und Sammet-Waaren-Manufactur in Crefeld sucht für Oldenburg und das Großherzogthum Oldenburg einen **tüchtigen Agenten**, der mit dem Artikel und der Kundschaft vollkommen vertraut ist. Franco-Offerten nebst Referenzen sub Littr. W. B. # 210 poste restante Crefeld. [4339]

Ein Student, musik., wünscht Privat-Unterricht zu ertheilen. Gütige Offerten werden in den Briefkasten der Breslauer Zeitung sub Nr. 89 erbeten. [5962]

Eine jüdische Gouvernante, musikalisch, findet vom 1. Januar k. J. Engagement bei **P. Goldstein** in Chorzow. [4496]

Unterkommen-Gesuche.

Zwei junge Mädchen anständiger Erziehung wünschen eine als Wirthschafterin, die andere in ein Ladengeschäft zum künftigen Neujahr unter soliden Bedingungen Stellungen.

Näheres poste restante unter L. N. Bunzlau, franco. [5896]

Zu Neujahr wird auf dem Lande eine perfekte ältere **Kammerjungfer** mit guten Empfehlungen über ihre Qualification, gesucht. Hauptbedingung ist: gründliche Kenntniß in Behandlung der Wäsche, Schneidern und Frisiren und wo möglich Nähen auf der Maschine. Um Einsendung der Zeugnisse wird gebeten.

Schloß Klein-Oels, bei Ohlau. [4450]

Für mein **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** ist die Stelle eines **Commis** zum 1. Januar 1868 bei gutem Gehalt und freier Station zu besetzen. Tüchtige Verkäufer mit guten Zeugnissen versehen, wollen sich bei mir melden. [5956]

Neustadt OS. **J. Goldstein.**

Für junge Kaufleute.

Ein Reisender für ein Wein-Geschäft,
ein Reisender für ein Tuchgeschäft,
ein Reisender für ein Modewaarengeschäft,
ein gewandter Verkäufer für's Modewaaren-Geschäft und
ein Lehrling für ein Manufacturwaarengeschäft
werden gesucht durch **Simon Schlesinger**, Graupenstr. 19 Ecke Carlsstraße, Früh bis 9, Mittags bis 3 Uhr. [5925]

Ein **Commis**, tüchtig im Specerei-Geschäft, der polnischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, kann vom 1. Januar 1868 sofort bei mir placirt werden. [4427]

Gleiwitz. **Kannewischer.**

Ein Handlungs-Commis,

tüchtiger Verkäufer, im Colonial-Waaren-Geschäft, der auch der Correspondenz mächtig ist, und dem gute Referenzen zur Seite stehen, wird unter günstigen Bedingungen entweder bald, oder pr. Januar zu engagiren gesucht. Näheres unter C. D. 70. frco. post. rest. Neisse. [4461]

Durch das landwirthschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstraße 89, werden noch zu Neujahr zu engagiren gewünscht: ☞ zwei **Ober-Inspectoren** (verheirathet, event. cautionsfähig) mit **300—350 Thlr.** Jahrgehalt, Deputat 2c. 2c. und **Tantieme**; — ☞ einige **Oekonomie-Inspectoren** mit **150 bis 200 Thlr.** Jahrgehalt und freier Station; — ☞ 2 junge **Oekonomen** mit **80—100 Thlr.** Gehalt; — **1 Gärtner** und mehrere **Landwirthschafterinnen.** [4488]

Joh. Aug. Goetsch, Bürcau-Vorsteher.

Ein gebildeter junger Mann, verheirathet, nöthigenfalls auch cautionsfähig, sucht einen anständigen Posten in einer schlesischen Fabrik. Für Umsicht und Charakter die besten Zeugnisse. — Freundliche Anträge erbitte an die Expedition der Breslauer Zeitung sub P. L. 87. [4481]

Ein unverheiratheter herrschaftl. **Kutscher**, der über seine Qualification durch gute Atteste genügende Auskunft zu geben im Stande ist, kann sich zu sofortigem Dienstantritt melden.

Klein-Oels, bei Ohlau. [4451]

Am **Central-Bahnhofs-Platz Nr. 8** ist zu Ostern der 1. Stock und Hochparterre zu vermiethen. Näheres im 2. Stock. [5968]

Ring 14

ist eine Wohnung 1. Etage, nach dem Hofe heraus, per Ostern zu beziehen.

Näheres zu erfragen: Ring 16 bei **Sigismund Heimann.** [5937]

Graupen-Straße 1 ist von Ostern ab ein Laden zu vermiethen. Bei Bedarf können auch Räume hierzu im ersten Stock gegeben werden. Ebenso eine Wohnung im ersten Stock, die von 5 bis zu 9 Piecen vermiethet werden kann. Alles mit Gas-Einrichtung. Näheres beim Wirth. [5931]

Der **erste Stock** Tauenzienstr. Nr. 26 und der **erste Stock** Neudorferstr. 9 ist sofort oder zu Neujahr zu beziehen. [5945]

Neue Sandstr. Nr. 14 sind **Nüsse** zu verkaufen. [5963]

2 gut möbl. Zimmer **Friedrichsstr. Nr. 9 par terre** sofort an 1 oder 2 Herren.

Ein Geschäfts-Local,

Ring 52, 1. Etage, für 350 Thlr. zu vermiethen. Näheres daselbst. [5938]

Eine Wohnung für 90 Thlr. ist am Neumarkt bald oder Neujahr zu vermiethen. Näheres **Agnesstraße 3** beim Wirth. [5940]

Weidenstraße Nr. 8

im 2. Stock ist eine freundliche Vorderstube mit Alkove sofort zu vermiethen ohne Möbel. [5944]

Näheres zu erfragen im 1. Stock.

Der 2. Stock,

bestehend aus 6 Zimmern, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen **Alte Sandstraße Nr. 15.** Näheres bei **C. F. Martin**, Kupferschmiedestr. 17. [5961]

Herrsch. Wohnungen

im ersten und zweiten Stock, jede Stube mit besonderem Eingang, sind sofort zu vermiethen **Sonnenstrase Nr. 14.** [5933]

Zu vermiethen

Antonienstraße 30, nahe am Carlsplatz, zwei neu eingerichtete große Geschäftslokale, mit Comptoir und großer Remise. [5954]

Carlsstraße Nr. 27 ist die erste Etage, zum Geschäftslokal sich eignend, sofort oder zu Neujahr zu vermiethen. Näheres bei [5934] **Machol & Schaps.**

Alte-Taschenstraße 6 ist Term. Weihnachten zu vermiethen: ein Kaffee- und Mangel-Keller, eine Wohnung im 3. Stock und zwei Geschäftslocale. Näh. b. Haushälter daselbst.

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 9, an der Verbindungsbahn, zum Prinz Friedrich Carl, ist eine Parterre-Wohnung zum Neujahr zu vermiethen. [5935]

Näheres daselbst beim Haushälter.

Tauenzienplatz 14

ist die Hälfte der dritten Etage zu Ostern zu vermiethen. [5955]

Ein Gewölbe

mit Schaufenstern und daran stoßender Stube, namentlich für ein Schnittwaaren- 2c. Geschäft sich eignend, ist **Rosenthalerstraße Nr. 8**, bald oder Termin Weihnachten zu vermiethen. [5847]

Goldene Radegasse Nr. 6 ist eine vollständig renovirte Wohnung, erste Etage, bald oder per Weihnachten zu vermiethen. Näheres daselbst par terre im Comptoir.

König's Hotel,

33. Albrechts-Strasse 33.

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

29. u. 30. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	335'''17	336'''30	335'''94
Luftwärme	— 0,6	— 2,6	+ 1,2
Thaupunkt	— 3,5	— 3,7	— 4,6
Dunstsättigung	77pCt.	90pCt.	58pCt.
Wind	W 1	NW 0	SW 1
Wetter	heiter	heiter, Reif	heiter

Breslauer Börse vom 30. November 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Geld und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103½ B.
do. Staatsanl.	4½	97½ B. 97 G.
do. Anleihe	4½	97½ B. 97 G.
do. do.	4	89⅞ G.
St.-Schldsch.	3½	84½ B.
Präm.-A. v. 55	3½	116½ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95⅝ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85⅝ B. 85⅛ G.
Schles. Pfdbr.	3½	84½ B. 83⅝ G.
do. Lit. A.	4	92 5/12 B. 91 11/12 G.
do. Rustical-	4	92¼ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	92¼ B.
do. Rentenb.	4	91⅞ G. 91⅝ G.
Posener do.	4	89¼ G.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85¾ B.
do. do.	4½	92¾ B.
Obrschl. Prior.	3½	78½ B.
do. do.	4	86 B.
do. do.	4½	93¾ B.
do. do.	4½	93 B.
R. Oderufer		85½ B.
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or		111¼ G.
Russ. Bk. Bil.		84⅝ B. 84⅛ G.
Oest. Währ.		85⅛ B. 84⅝ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	126½ G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	193¼ B.
do. Lit. B.	3½	180¼ B.
Oppeln-Tarn.	5	73½ B.
Wilh.-Bahn	4	75½ bz. B.
R. Oderufer-B.		73¼ B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60 RS	5	61⅜-⅜ bz. G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	76⅝-½ bz.
Ital. Anleihe	5	45⅝-¼ bz. B.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	57 G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	47 1/12 bz.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	56 B.
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do.		—
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl.	4	—
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	28½ G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	44 G.
do. St.-Prior.	4½	52½ bz.
Schles. Bank	4	113½ B.
Oest. Credit	5	77 G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M	kS	—
do. 300 M	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Warsch. 90 S. R.		—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war fest, doch bei beschränktem Verkehr. Eisenbahn-Actien ohne Umsatz, österr. Effecten etwas niedriger.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	113-116	110	104-108
do. glb.	112-114	109	103-107
Roggen	88	87	86
Gerste	63 65	60	56—58
Hafer	38	37	36
Erbsen	78—80	76	74

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr. Raps 200. 190. 186. Winter-Rübsen 190. 180. 170. Sommer-Rübsen 174. 164. 154. Dotter 172. 162. 152.

Kündigungspreise für den 30. November.

Roggen 69¾ Thlr., Hafer 51½, Weizen 90, Gerste 55½, Raps 92½, Rüböl 10¼, Spiritus 19⅝.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 19⅝ B. 19½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.